# Cifembahner

Zentralorgan des Desterreichischen Gisenbahn=Personales.

Redattion: Wien V/1, Bentagaffe Rr. 5.

Rebaktionsichluß: 3mei Tage vor bem Ericheinen bes Blattes.

#### Sprechftunden

find jeben Tag mit Ausnahme ber Sonns und Reiertage von 10 Uhr vormittags bis 1/4 Uhr nachmittags.

#### Infertionspreis:

Die einspaltige Millimeterzeile ober beren Raum 14 Seller. Bei Jahresauftrag Rabatt,

#### Abonnements=Bedingungen:

Für das Deutsche Reich ganzjährlich Mk. 6.—. Für das übrige Ausland ganzjährlich 9 Franken.

==== Erscheint jeden 1., 10. und 20. im Monat.

Mr. 9

## Wien, den 20. März 1913.

21. Jahrg.

## Das Herrenhaus als Rothelfer.

Daß eine eiserne Stirn besser als ein Meierhof ist, das werden der Nationalverband und seine wackeren Berteidiger in diesen Tagen genugsam erweisen können. Noch immer ist der Brand nicht böllig ersloschen, der den raffinierten Demagogen durch den Antrag Tomichik unter den germanischen Hintern gelegt wurde, und so sieht sich der "Reichsbund" genötigt, jeden zehnten Tag mit der Löschsprihe anzusahren, um die Flamme der Erregung, die der nationalverbändslerische Berrat gestiftet hat, so gut es eben geht, zu dämpfen.

In diesem Borhaben, daß ja gewiß keine leichte Ausgabe sein mag, kommen nun dem "Deutschen Eisenbahner" die letzen Abstimmungen des Herrenshauses gerade recht. Das Herrenshaus, daß das vom Barlament einstimmig beschlossene Gesetz zugunsten der staatlichen Bertragsbeamten abgelehnt, und ebenso dem parlamentarischen Beschluß auf Austhebung der Strafbarkeit des Kontraktbruches seine Zustimmung versagt hat, erscheint nämlich jetzt den wackeren "Reichsbündlern" als Retter in der Not. "Bom Standpunkt des gewöhnlichen Staatsbürgers betrachtet," so schreibt nämlich dazu der "Deutsche Gisenbahner", "sind diese beiden Entscheinungen sehr bedauerlich, vom nationalen, unpolitischen Gewertschaftsstandpunkt aus aber sehr wertvoll; den n nun haben es unsere roten, nur politischen Gewertschaftsstandpunkt aus aber sehr wertvoll; den n hun haben es unsere roten, nur politischen Gewertschlaftsstandpunkt aus aber sehr wertvoll; den n hun haben es unsere roten, nur politischen Gewertschlaften Gewertschlafter endlich, und zwar sehr gründslich, schwarz auf weißerhalten, daß alle ihre auf daß Karlament gesetzen hoffpung nungen eitel Trug und Schwindelsind."

Ber nun freilich aus dieser immerhin bezeichnenden Konstatierung den Schluß ziehen wollte, daß der "Deutsche Sisenbahner" damit die bürgerlichen Demogogen, die, ehe es zur Abstimmung kam, ben Eisenbahnern das Blaue vom himmel verfprachen, ins richtige Licht ruden wollte, ber täuscht sich. Denn nicht die bürgerlichen Parteien sind nach ber reichsbündlerischen Logik ichuld baran, daß bie "auf das Parlament gesetzten Hoffnungen sich als eitel Schwindel und Betrug erweisen", sondern eben das Herrenhaus. Zwar ift das Herrenhaus gar nicht in die Lage gefommen, zu den Forderungen der Gifenbahner Stellung gu nehmen, davor blieb es burch ben Berrat bes Nationalverbandes bewahrt, - allein man muß nur mit eiferner Stirn behaupten, bag bie Berrenhäusler den Antrag Tomschik ja doch bombensicher abgelehnt hatten. Diese Logik, nach ber die einen nicht für einen Antrag zu stimen brauchten, weil bie anberen auch nicht bafür gestimmt hätten, erinnert zwar fehr lebhaft an die Moral der Krapulinsth und Baichlapsty, von der Beine fagt:

"Und da keiner wollte leiden, Daß der andere für ihn zahle, zahlte keiner von den beiden."

und wird wohl kaum jemand überzeugen, daß die Ablehnung des Antrages Tomschik nötig war. Und wie wird wohl den Reichsbundmitgliedern zumute, wenn sie jest auf einmal im "Deutschen Sisenbahner" lesen milsen:

müssen:
"Wir haben zwar bezüglich der Eisenbahner immer darauf hingewiesen, daß das Parlament gar nicht die Macht und den Einfluß hat, unsere Fragen siets entscheidend zu lösen, die Genossen jedoch leugneten dies. Jeht aber hat die große Gessamtheit der Bevölkerung die Möglichteit, zu sehen, das wir im Staate vier Faktoren haben: Kaiser, Regierung, Herrenhaus und Parlament, und daß das Parlament an Einfluß ganz an letzter Stelle steht. Benn die Gesamtheit darüber einmal vollkommen aufgeklärt sein wird, wenn alle Sisendahner einmal einsehen werden, daß die steke Bestonung don der ungeheuren Bedeutung des Parlaments ganz falsch ist, dann werden die Eisenbahner auch endlich zu unserer Erkenntnis sich ausschwingen, daß wichtiger als alle Parteien des Parlaments und eine große und mächtige Gewerkschaft ist. Das was für die Diplomatie ein starkes Herr ist, ist für das Barlament eine mächtige Gewerkschaft. Eine

schlechte Diplomatie und ein schlechtes Barlament find ein Schaden, dieser ist aber viel größer, wenn wir ein schwaches Seer und eine schwache Gewertsichaft haben."

Wenn das alles so weit richtig ist, wozu hat dann der Nationalverband den gleichen Antrag wie der Abgeordnete Tomschif eingebracht? Natürlich nur um eben den eigenen Antrag, der inhaltlich in dem sozialdemokratischen 17 Millionen-Untrag enthalten war, niederstimmen zu können. Und der "Reichsbund?" Der hat boch die ganze parlamentarische Aftion des Nationalverbandes, man erinnere sich an deffen Interpellationen an den Gifenbahnminister und an den Antrag, der im Hause gestellt wurde, auf das allerkräftigste unterstügt. Aber freilich damals wußte Herr Ert I mitsamt seinem "Reichsbund" noch nicht, "daß das Parlament gar nicht die Macht und den Einfluß hat, unfere Fragen stets entscheidend zu lösen", das haben er und seine Leute erst erfahren, als der Nationalverband über die Forderungen der Eisen-bahner ab st imm en sollte. Bon da ab datiert eben die Erkenntnis, daß sich "die Hoffnung auf das Parlament als Betrug und Schwindel erwiesen hat", weil man es eben in dem wackeren Nationalverband, der solange für die Eisenbahnersorderungen war, als man nur Maulbreichen brauchte, mit Schwindlern und Betrügern zu tun hat! Läge heute die Sache so, daß es das Herrenhaus gewagt hätte, einen budgetären Beschluß des Parlaments abzulehnen, dann müßte eben das ganze Parlament sich gegen eine solche Bedormundung gur Wehr feben, wie bas auch in jedem Staat der Welt geschehen würde. Heute aber steht die Frage gar nicht zur Diskussion, wie man den Bider-stand des Herrenhauses brechen könnte, denn der Nationalverband und die christlichsoziale Bereinigung haben den 17 Millionen-Antrag vielleicht eher de &halb abgelehnt, weil sie fürchteten, daß er vom Herrenhaus akzeptiert werden könnte!

Und die Moral von der gnazen Geschichte? Daß die Abneigung der Reichsbündler gegen die politische und parlamentarische Betätigung mit dem Tag beginnt, wo der Berrat des Deutschen Nationalverbandes bewiesen hat, daß alle von dieser Seite den Gifenbahnern gemachten Versprechungen elender Schwindel waren. Jest auf einmal finden fie, daß das "wichtigste eine große und mächtige Gewerk-schaft sei", und zwar eine unpolitische Gewerkschaft. Natürlich, einem "Berein zur Hebung ber Sittlichfeit" tritt man bei, wenn die Altersichmäche beginnt, und die eigene Gewerrichaft als un politifch erflären, das ift immer gut, wenn die eigene politische Richtung als elender Bolfsbetrug entlarbt worden ift. Gine "große und mächtige Geir erk schaft" — fürwahr, es ist ein prächt ger Gedanke, den der "Deutsche Eisenbahner" propagiert. Eine große und mächtige Gewerkschaft, vom sozialdemokratischen Geist erfüllt, die den Feinden der Eisenbahner Furcht und Respekt beibringt, das ist es, was uns nottut. Wohlan, lagt uns den Rat aus dem

Mund ber Gegner befolgen!

## Das Provisionssondsstatut der Aussig-Tepliker Gisenbahn.

Gine Maßregelungswaffe ber Aufsig-Tepliger Gifensbahn burch bas Gericht entwunden. — Die Provisionssfondsstatuten wegen Unmoralität als rechtsungültig

Eine äußerst wichtige Entscheidung für alle Arbeiter, die bei der A T. E. beschäftigt sind, wurde Anfang März 1913 vom Areisgericht in Leitmeritz gefällt. Es handelt sich um Ansprüche an den im Jahre 1899 gegründeten Provisionssonds dieser Eisenbahngesellschaft. Die Ursache zu dieser Entscheidung ist in

folgender Prozesangelegenheit zu suchen: Genosic Josef Schiller, der fast zwanzig Jahre als Schmied auf der A. T. E. tätig war, wurde im März des Jahres 1912 plößlich ohne Angabe eines Grundes entlassen. Zunächst suchte Genosse Schiller um die Wiederaufnahme bei der Direktion an, doch wurde dieses Ersuchen abgewiesen. Auch der Verwaltungszat billigte den Entschluß der Direktion und wies die Verufung des Entlassenen ab. Aber Genosse Schiller verlor außer der Arbeit, die ihm übrigens nach ärztsichen Aussagen schwere Beeinträchtigungen seiner Gesundheit gebracht hatte, auch noch den Anspruch auf die wahrlich sehr karge Unterstützung aus dem Provisionsfonds. Gegen die diesbezügliche Entscheidung, die von dessen Aussichuß gefällt worden ist, war schwer etwas zu machen, denn die Statuten bestimmen im § 25, daß "d i e en d g ült i ge, auch im Recht sewe g un an fe cht bare Entschendsweise Anträge, insbesondere über die Höhe des anrechendaren Bezuges, die Dauer der anrechendaren Dienstzeit und das Borhandensein dauernder Dienstzeit und das Ober

In Bertretung unseres Genossen Schiller überreichte nun Herr Dr. Hüb ich, früher in Aussig, jett in Wien, in dieser Angelegenheit die Klage beim Kreisgericht in Leitmerit.

Die Ausführungen des Klageanwalts wenden sich zunächst gegen die Behauptung der A. T. E., "der Provision und baher nicht prozestschig", und besagen im wesentlichen folgendes:

Benn auch den erstbeklagten Honds wegen seiner eigenartigen Statuten und deren Praktizierung dem Kläger gegenüber die gesetzliche Terminologie des § 26 a. b. G. B. "moralische" Person nicht gerade besonders zu treffen mag, so ist dieser Fonds gewiß eine "jurstlische" Person und prozehkähig. Mit dem Provisionskonds der Bediensteten der k. k. prid. Aussig-Tepliger Sisendahngesellschaft ist ein Bermögen, ohne einer anderen phhilichen Person überlassen zu sein, dem Zwed gewidnet worden, nicht pensions derechtigten Bediensteten der mitbeklagten Sisendahngesellschaft für gewisse Fälle Prodisionen zu gewähren. Das ist doch der klassische Falle berdisionen zu gewähren. Das ist doch der klassische Fälle Brodisionen zu gewähren. Das ist von geines Zwedsen wederen der mögens.

Und damit ja nicht über den Charafter dieser begründeten juristischen Berjönlichkeit ein Zweisel bestehe, ist diesem Prodisionskonds auch noch ein eigenes Statut gegeben worden: wird dieses Zwedvermögen ausdrücklich als eigenes selbständiges "Fondsvermögen" bezeichnet; (§ 3, Abs. 4 und 25, lit. B der Statuten);

ist bieses Fondsbermögen berechtigt, Zahlungen zu forbern, und sind diesem Fonds Beiträge zu leisten (§ 3 und 4); ist dieser Fonds sogar erb fähig (§ 3, Abs. 6 — Bermächtisse):

hat spieziell die A. T. E. selbst an diesen Fonds Beträge äbzuliesern, was man doch an sich selbst nicht kann und Berschiedenart der Persönklichkeiten voraussest (§ 4); hat dieser Fonds selbständige Zahlungsverpstichtungen

ftellt dieser Fonds eigene Bilanzen auf (§ 23); wird von den Leiftungen dieses Fonds gesprochen (§ 28);

ivird ein eigenes Rechnungsjahr dieses Fonds — ganz unabhängig von der A. T. E. normiert (§ 24); sind eigene Rechnungsabschlüsse dieses Fonds vorgesehen (§ 24 und 25);

find Borsehungen betreffs bes Bermögens biefes Fonds bei Auflösung bes letten — Universal-Sutzession — getroffen (§ 28);

troffen (§ 28);
ja, es ist sogar die Haftung der A. T. E. für die Erbindlichteit des erstbeklagten Prodisionsfonds borgesehen (§ 29);

(§ 29);

Benn nun, um nur an die letzte Bestimmung anzuschließen, das Bermögen des Provisionskonds, das Bermögen der A. T. E. wäre, so würden diese In-sich-Statuten sogar die rechtliche Schwierigkeit bewältigen, daß jemand, statt für eine frem de Schuld für sich selbst und seine eigenen Berbindlichteit en Bürgschlossen, wie die noch später zu den das ift gerade so ausgeschlossen, wie die noch später zu den dahelnde Unmöglichteit der Bestimmung des § 25 der Statuten, daß die Bestlagten sich zum eigenen Richter in ihren eigenen Sachen ernannt haben.

eigenen Sachen ernaunt haben. Da weiters diefer letztzitierte § 25 die Verwaltung des Pensionssonds durch den Verwaltungsrat der A. T. S. unter Mitwirfung eines ganz merkvürdig zusammengesetten Verwaltungsausschusses vorsieht und der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses waltungsrates ber A. T. G. gugleich Borfitsender biefes Berwaltungsausschuffes ift, fo mangelt es bem beflagten Provifionsfonds mahrlich nicht an Bertretung.

Wien, Donnerstag

Es erweist sich daher dieser Provisionsfonds als eine vollständig ausgewachsene und vollsommen entwickelte juristische Person, der nur eines mangelt — der gute Wille, den Kläger zu befriedigen.

Entgegen bem ominojen § 25 der Provisions-jondsstatuten wies Dr. Sübsch die gesetzliche Zulässigfeit des Rechtsweges nach, indem er ausführte:

Was da über die Mechte eines "Verwaltungsausichusses" gesagt ist, in einer auf dem Nechtsweg unanfechtbaren, über Prodisionierungsanträge zu entscheiden, ist
rechtlich belanglos, weil ungültig. Das scheint
dem diese Statuten berfassenden Juristen der A. T. E. entgangen gu fein.

gangen zu jein.
Aus bem Absat bieser § 25 sett sich bie A. T. E. biesen Berwaltungsausschuß berart zusammen, daß fein Bediensteter, wenn die A. T. E. nicht will, zu seinem Rechte gelangen fann. Sie gibt da hinein in diesen Berwaltungsausschuß: Ein Mitglieb ihres Berwaltungsrates, ihren Direktor, ihren Direttorftellbertreter und endlich bier ihr gefügige Berfonen,

Später hat man sich augenscheinlich wegen dieser un-geheuerlichen Bestimmung geniert und, um der Sache ein Gesicht zu geben, hat man von den früher insgesamt von der A. T. E. ernannten vier Beiräten zwei pro forma wählen lassen. Natürlich werden da nur Leute gewählt, die die N. T. E. will oder wün ficht und werden nur solche Beirate bon ihr ernannt, auf bie die A. T. E. mit voller Sicher-

heit rechnen fann. Dermalen find Mitglieber dieses Berwaltungsaus-schusses: Der Präsident des Berwaltungsrates der A. T. E. Herr Karl Wolfrum, der Generaldirektor der A. E. G. herr v. Enderes, begiehungsweise der Direftorstellbertreter der A. E. G. herr Dr. Stradal, ferner ihre Generalinspektoren

Fliegauf und Krombholz, und wählen hat sie lassen Arei Erstein und Beiter namens Wenzel Veterfa und Johann Frost. (Zittert!)
Den Borsit bieses so zusammengeseten Verwaltungsausschusses, dem alle Garantien der Objektivität mangeln,
führt laut Absat 2 des § 25 der Präsident des Verwaltungsrates der A. T. E., beziehungsweise der Direktor oder Vizelben

bireftor berfelben.
Die Funktionierung biefes Verwaltungsausschuffes regt wieder nur ber Präfibent des Verwaltungsrates der A. T. E., zugleich Vorsibender dieses Ausschuffes, an. Nur über Ginladung Diefes Bermaltungeratemitgliedes und Bertretere

der A. T. E. tritt dieser Ausschuftz jusammen. (Absat 3, § 25.)
Ohne den Präsidenten des Verwaltungsrates oder den Direktor der A. T. E. kann eine Beschlufzsähung dieses Ausschusses gar nicht stattsinden (Absat 4, § 25.)
Reben der Anwesenheit des Verwaltungsrates oder Direktors der A. T. E. ist zur Beschlußfassung des Ausschusses lediglich die Anwesenheit von drei Beiräten erforderlich.

(Absais 4, § 25.) Run soll, unter Berufung auf die Arbeitsordnung nach gegnerischer Darlegung, das Provisionsstatut einen Vertrag darstellen zwischen der Berwaltung der A. T. S. und ihren Bediensteten, daß der Provisionssonds, der in der Hauptsache aus Bufluffen aus bem Rreife ber Bedienfteten ber A. T. G. alimentiert wird, der Berforgung diefer Bedienfteten bienen foll.

Das Organ aber, welches unter Ausschluß jedes Rechtsweges, sowie überhaupt jedes Rechtsmittels über biefe lebens-und eriftengentscheidenden Fragen ber Bebienfieten ber A. T. E. urteilen will, dieser Verwaltungsausschuß ist nach den zitierten Statuten die A. T. E. selbst; ist nicht etwas den zitierten Statuten die A. T. E. selbst; ist nicht etwas den der A. T. E. oder ihren seitenden Organen wesentlich Verschiedenes; ist kein aliud; ist nichts den ihr Fremdes, ist vor allem den der A. T. E. abhängig; hat und kann nicht jede Selbständigkeit und Objektivität besihen, welche zur Ent. scheidung solcher, für die Sisenbahnbediensteten weittragende Vergeen, unersählich ist Fragen, unerläßlich ift.

Für jeden speziellen Foll, und insbesondere, wenn es sich, wie hier, um ein lediglich aus politischen Gründen mißliediges Provisionsmitglied handelt, kann die A. T. E. gang nach Belieben zur Befolugfaffung biefes Scheingebilbes bon einem Bermaltungsausschuß einberufen laffen: bas Mitglied ihres Bermaltungs-

rates, ihren Direttor und ihre zwei ernannten Infpettoren. Go hat fie immer die geficherte Majoritat, tann fich immer jenen Beschluß fichern, ben fie will, weil ja außer ihrem borfibenden Berwaltungsrat nur die Beigiehung von brei Bei-raten erforderlich ift, nämlich ihr Direktor und ihre zwei ernannten Inspektoren. Ber ihr nicht paßt, den braucht sie durch ihren Berwaltungsrat zur Beschlußfassung nicht beiziehen zu lassen. Ihres Berwaltungsrates und ihrer drei Beiräte ist die A. T. E. immer sicher.

Es ift unmöglich, daß in einem fo gufammengefesten und dirigierten Ausschuß jemals ein Kontravotum gegen bie Absichten und Bunfche ber A. T. E. erfolgen tann.

Der Bermaltungsausichuß ift eben identisch mit ber M. T. G. felbit und die M. T. G., welche betreffe des Brobifionsfonds, begiehungsweise ber Provisionsberechtigung ben Mitgliedern diefes Fonds, beziehungsweife ihren Bedienfteten als Gegentontrabent entgegenstehen foll, Berpflichtungen Diefen Mitgliedern gegenüber übernommen bat, ift gleichzeitig über biefe ihr obliegenden Berpflichtungen endgultiger und unanfechtbarer Richter unter Musichlug jedes Rechtsweges. Wenn ichon eine fo ungeheuerliche Bestimmung, wie fie wohl in feinem Provisionsstatut einer Gifenbahn ber Kulturwelt wieder vorsommen durfie, vorgesehen ift, daß der Berwaltungsausschuß unter Berwehrung des Rechtsweges über so weittragende Fragen entscheiden soll; wenn man schon eine solche Ungeheuerlichteit der Berschließung jedes Rechtsweges für ben Bediensteten für möglich und guläffig hielte; wenn man icon fein Rechtsmittel, ja nicht einmal ein Schiedsgericht borfieht — dann muß doch wenigstens die Instanz, welcher eine solche ungeheure Machtbollsommenheit betreffs der Ansprüche der probisionsberechtigten Bediensteten der A. T. E. zugewiesen ist, die allerverläßlichsten Garantien der Unabhängigkeit von jenem Unternehmen — A. T. E. besiten, welchem biese Probisionierung obliegt, ober welches wenigstens bafür gur ungeteilten Sand mit bem Probisionsfonde aufzutommen hat.

Aber, wie angebeutet, ift gerade bas Gegenteil biefer unerläglichen Sicherung ber Objektivität in biefem § 25,

lit. d, ber Statuten vorgefeben.

Nicht nur, daß die Endgültigfeit der Entscheidungen dieses ganz von der A. T. E. abhängigen Verwaltungsausichuffes festgesett ift; nicht nur, daß jedem benachteiligten Bediensteten der A. T. G. der Rechtsweg benommen ift — ift es die A. T. G. felbst, welche einen folden endgültigen, bom Rechtswege ausgeschlossen Anspruch durch ihren Berwal. tungerat, ihren Direftor, bon ihr ernannte abhängige Berfonen fällt.

Daraus ergibt sich:

a) Die Bestimmung des § 25, lit. d, der Statuten, daß ein so zusammengesetzter Verwaltungsausschuß endgültig und unansechtbar unter Ausschluß des Rechtsweges über die Probisionsansprüche der Bediensteten der L. T. E.

au enischeiben habe, ist, weil unmoralisch, unzulässig. (§ 878 a. b. G.-B.)
b) Diese statutarische Bestimmung ist rechtsungültig. Niemand darf zur Geltendmachung seiner Privatrechte der Rechtsweg verwehrt werden. Dieser Ausschluß des Rechtsweges in diefen ftatutarifden Beftimmungen ift bier um fo ungulaffiger, als nicht einmal ein, auch nur einem Schiebs-gericht ahnliches Surrogat einer objeftiben Spruchinftang borgefehen ift.

§ 19 a. b. S..B., die Hofbefrete vom 8. Jänner 1795, Rr. 212, J. G. S., und vom 10. Dezember 1819, Rr. 1635, J. G. S., stellen jedes in Brivatrechtssachen auf anderem Wege als auf dem der forretten richterlichen Entscheidung erlangtes Erkenntnis als ungültig, als erschlichen hin, das richterlicherseits nicht zu berücksichtigen ist.

Das im § 19 a. b. G.-B. und § 63 ber a. G.-D., fowie laut Artikel 15 bes Staatsgrundgeseiges über die richterliche Gewalt sebermann zustehende Necht der Verfolgung seiner Rechte vor dem staatlich bestellten, ordentlichen Richter, kann nicht durch Vertrag beseitigt, sa es kann nicht einmal auf dieses Besugnis verzichtet werden. Das ist zus cogens, ein bieses Besugnis verzichtet werden. Das ist zus cogens, ein jedem Menschen angebornes natürliches Recht, das auch nicht einmal die ja gewiß fehr mächtige und einfluhreiche A. T. E. durch Statuten beseitigen fann. (§ 16 a. b. G.-B.)

c) Läßt bas Gesetz eine teilweise Mobisitation von ber Bestimmung, daß Privatrechtssachen keine andere Er-ledigung, als durch die ordentlichen Gerichtsbehörden finden

tonnen, durch bas Institut ber Schiedsgerichte gu, bann muß

bei der Bestellung, Zustult der Schebsgerichte zu, dann nutg eines solchen Gerichtes, eben weil es eine Ausnahmsinstiltu-tion ist, die gesetzliche Grenze genau eingehalten werden. Das allererste und elementarste Ersordernis ist nun auch da überall, daß streitende Parteien dem Schiedsrichter immer und undedingt und in zweiselsfreier Weise als eine dritte Berfon fich gegenüberfteben muffen. Niemals tann eine Partei oder ein Intereffent zugleich Schiebsrichter fein.

Diefes Runftftud bringen aber bie Beftimmungen ber lit. d bes § 25, wenn man ben Ausschuß als eine Art Schiebsorganisation betrachten würde, zustande. Die A. T. E. als Gegenkontrahent des Klägers, als Partei, ift zugleich einziger und unansechtbarer Richter. Der Berwaltungsausschuß ift nach seiner Art, Zustammensehung und Funktionierung ein Organ der beklagten A. T. E., don ihr abhängig, don ihr beeinflußt, in ihrer Existenz, ihrem Wirken und ihrem Bestehen.

Die behandelte Bestimmung des § 25 bedeutet ein Kompromiß, wonach Streitigseiten aus dem Vertragsverhält, nis zwischen den Bediensteten der A. T. E. und der A. T. E. von letzterer, beziehungsweise einem Organ derselben entbon letzterer, beziehungsweise einem Organ derselben ent-schieden werden soll; also ein Kompromiß auf den Gegen-kontrahenten selbst, beziehungsweise auf eine von ihm ein-gesetze Kommission. So darf selbst einem Bediensteten der A. F. G. der Weg zu seinem Necht nicht versperrt werden. Solche statutarische Bestimmungen bestehen für den staat-lichen Richter nicht. Sine solche Bestimmung ist ein juridisches Unding, dem beklagten Gegenkontrahenten die Jurisdischen in Streitssullen zuzuerkennen und den Ausspruch des von der Betlagten eingesetzten Ausschusses als bindend für das Gericht au erklören. au erflären.

Alfo auch als eine Art Schiedsinstitution betrachtet, ift die in lit. d des § 25 borgesehene Function dieses Berswaltungsausschusses der A. T. E. rechtlich unmöglich.

d) Es ift bereits angedeutet worden, daß diese zwin-genden rechtlichen Borschriften hier um so mehr beachtet wer-ben mussen, weil die Sandhabung des Richteramtes einem

den müssen, weil die Handhabung des Richteramtes einem Organ überlassen werden soll, das in der dargelegten Art zu, sammengesetzt ist und fungiert und bei dieser Organisation und Abhängigseit von der A. T. G. nicht nur endgültig entsicheiden, sondern auch jeden Mechtsweg ausschließen soll. Das hieße die Entscheidung einzig und allein der A. E. anheim geben. Dann hat sein Prodisionsinstitutsmitglied ein Necht auf eine Prodision; dann ist es in Wahreheit nicht Mitglied des Prodisionssonds, das derechtigte Ansprüche erheben kann; dann gewährt der Prodisionskonds dem Mitglied nicht das, was ihm gesehlich oder bertragsmäßig ges spriiche erheben kann; bann gewährt der Prodisionsfonds dem Mitglied nicht das, was ihm gesehlich oder vertragsmäßig gebührt, sondern dann ist jede ihm zugewiesene Prodision ein reines Geschent der A. T. E., ein Gnadenakt dieser Eisenkahn, wie es leider in der Prazis durch dieser Eisenbahn, wie es leider in der Prazis durch diese unglaubliche Bestimmung des § 25, lit. d., geworden ist. Dadurch sehlt jedem Prodisionsmitglied die Sicherheit der Berechnung für seine künstige materielle Position. Ihm sehlt das Gesühl und Empsinden, daß er troß seiner Beiträge und seiner durch Jahre geleisteten Dienste, einen Anspruch auf denn Betrag hat, mit dem er bei Eingehung des Dienstberbältnisse gerechnet hat und das sein Verhalten süc seine Dienstverrichtung bestimmte. Er muß im mer mit Zittern und Bangen herumgehen, daß, wenn er anderer politischer, sozialer, nationaler, religiöser Anschauung ist, wie der jeweilige Generaldirekter Dienstleistung, sowie es dem Kläger geschehen ist, die wohlberdente Prodisionauf Grund des § 25, lit. d, mit Filse ihres Verwaltungsausschussen zugehörigkeit zu eigert werden kann, die Prodisson, mit der er nach jahrelangen Einzahlungen, nach jahrelanger Zugehörigkeit zum Prodissonssonds, nach jahrelanger tadelsoser Arbeit zus der Eisen eines lässe Bestimmung, wie die der lit. des § 25 enthält natürlich kein Prodissonsinstitut der Welt. Uederall Mitglied nicht bas, was ihm gefetlich ober bertragsmäßig ge-

e) Gine folche Bestimmung, wie bie ber lit, d bes § 25 e) Eine solche Bestimmung, wie die der lit, d des § 25 enthält natürlich fein Provisionsinsititut der Welt. Ueberall ist der Rechts- oder Beschwerdeweg zugelassen. Nirgends ist eine solche Art Verwaltungsausschuß vorgesehen, wie ihn da gegen alle Nechtsbegriffe die A. T. E. konftruiert hat. Aber auch nirgends auf der Welt gibt es eine solche unmenschliche Bestimmung, wie in dem von der A. T. E. entworfenen Statut, daß ein entlassener Bediensteter, wenn er auch noch

## Feuilleton.

#### Löffelmann.

Die Binterdammerung umgieht bas Felb mit harten, flaren Ranten. Oben ift's buntelblutrot, unten fcmarg mit hellen Spripern darin. Wie arme Gespenfter fteben die nadten Felbulmen die Strafe lang. Beit hinter ben Medern lieat breit und finfter ein ungeheurer Leib: bas ift ber Wald. Ueber ihm wird es immer roter. Bartfaferige Birfenwipfel, frause Gichenfronen zeichnen fich scharf bor die Glut bin. Irgendwo in unbestimmter gerne geht blingelnd ein Tenfterlicht auf; bruben rollt ein fcwerer Donner borbei, bas ift ber Fruhaug aus ber Stadt; hohl ruft die Dampfpfeife der Spiritusbrennerei.

Die Rebhahne loden; ba, bort, jenfeits, überall im Awieschein. Die Baldohreule fcmantt niedrig über bie Stoppeln, flaticht mit falterweichen Schwingen, fliegt gu Solze und flagt. Die Bafen laufen eilig über die harten Meder, jeber fucht feine Gaffe, je nach Bedunten, im Balbe ober im Sturg. Löffelmann enticheibet fich fur bie blante Erbe. Es ift fteife Ralte im Lanbe, ber Wind ging gang fpit und bunn burch bie lange Nacht. Bor zwei Tagen gab es Tauwarme, da fiel im Bald aller Schnee von ben Aeften, und als bann ber Wind umschlug, erftarrte er gu flirrendem Sarid. Das gibt feine behagliche Saffe, hochftens in ber engen Schonung, und bort ift man nie por ben Muchfen ficher. Bellhörig ift es freilich im Bolge. Immerhin, Sturg ift beffer, ba wird fich fpater bie Sonne bineinbreiten. Und fest aufliegen mag Löffelmann heute ohnebies auch nicht. Bahricheinlich fchlägt ber Bind wieder um. Er ift mude geworben und fällt ab. Dann fteht bie Ralte gang ichwer und bid über bem harten Boben.

Böffelmann hoppelt am Rhein hinunter, bis gur Gde bes Sturges. Dort folägt er einen Safen und läuft auf ber Breitfante quer, bis er bie britte Sauptfurche findet; in ber rennt er gurud. Der Buffarb, ber fich eben in die Felbulme geichmungen, fieht ihm hungrig gu. Plöhlich tut Löffelmann einen riefigen Sat und taucht in ben weißgefprentelten Schollen unter. Enttaufcht ftreicht ber Buffard in ben golbenen Morgen

Behn Sprünge bor Löffelmann fist ein anderer Safe im feichten Sturg. Gie fennen einander. Jener ift Bodel, ber fonft auf bem Schotterberg in ber berlaffenen Ruhle wohnt. Löffelmann rudt innigwarm gujammen und brudt bie Ohren feft auf

bie Schultern. Gin Suhnervolt ichnurrt über ihn hinweg. Schatten bon Rrahen ftreichen bor ihm über die Schollen. Das fümmert ihn nicht. Er beginnt gu bofen. Nur einmal ift ihm, als hörte er aus ber Ferne viele hundert Tritte auf bem flingendharten Boben. Er bebt fich viertelhoch aus ber Saffe und fpaht über ben Rand hinweg. Bodel borne tut das gleiche. Es ift nichts. Irgendwo brüben regen fich fcmarge Buntte, inaulen fich, teilen fich. Bodel ift ein Dummtopf, wegen ben paar Leuten bort muß man nicht bavonlaufen. Wo fame man babin, ba burfte man gleich ben gangen Tag lang auf ben Läufen fein. Bahricheinlich Bauern, die eine Rubenmiete aufbrechen ober bergleichen. Er brüdt fich wieber feft.

Aber es läßt ihm doch feine rechte Ruhe. Wahrhaftig, nun auch diefer verdächtige Lärm, als ob trodene Nefte brächen. Das hing allemal mit Wenichen zusammen, mit bojen Weniche leife und langfam geben und funtelnde Stode tragen. Und fcredige Sunde haben fie auch meift bei fich. Sie find zwar nicht schlimm, diese hunde, lange nicht so arg, wie die beiden bunten Roter bon Weftermanns Sof, die einem gleich ftundenlang auf bie Beffen Haffen. Aber unbeimlich find auch fie, fie haben fo eine Art fich hinguftellen und einen Ewigfeiten lang unberwandt anguftarren.

Bieder ichiebt Löffelmann ben Ropf über ben Rand. Bahrhaftig, jest find fie bedeutend naber, fie marichieren geordnet einher, gerabewege auf ben Sturg los. Und wieber und wieder bies abideuliche Rlappen und Anaden, es fällt immer bichter auf allen Geiten. Löffelmann wird nerbos. Solla, ba ftößt ja Ramstopf bicht auf ihn, ben hat er bisher gar nicht bemerft. Ramstopf macht einen Regel, Löffelmann tut es ihm nad. Das gange Felb voll laufender Safen! Dort fiben Beifblume, Federlein und Rrummhans beifammen, da reitet Rohlmann wie befeffen über bie Breiten, hier tommt ber gefcheite Jürn Mummel angebodelt. . . . .

"Rette fich, wer fann!" "Dieje Gemeinheit!"

"Nachts gefrorenen Rohl, bag es einem bie Gingeweibe aufbeißt, und Tags feine Ruhe und Blei bagu ..."

Bohnebeißer windet heran, ber linte hinterlauf ichlenfert ihm nach, ber blutige Knochenftumpf fratt bie Erbe. "Mit mir ift es aus, Rameraben . .

Blötlich ift Rubenschneider ba. Der hat einen gang gebogenen Budel, mit jedem Sprung rudt er gufammen, wird immer langfamer. Dann hebt er fich matt, fteht einen Mugenblid auf hohen Läufen, taumelt, fippt . . . Stwas Beiges wirft

fich awifden ben groben Schollen bin und ber, bleibt ftill, es ift

Löffelmann, Ramstopf und Mummel fahren entfest durcheinander. Aber fie tommen nicht weit. Bieder fegeln fie felbbritt, benn fie wiffen nicht, wo aus. Ucberall Blibe und Schlage und biefes unbeimlich feierliche Beranruden bes Menfchenfdwarms.

Bohnebeißer kann nicht mehr mit. Er liegt matt in ber Furche, rauchend faft bor Angit und Beh.

"Lagt mich nur. Ge geht nicht. Grüßt mir . . . .

Mehr hören fi enicht. Es treibt fie weiter, bierbin, bortbin. Gin paar Bergichlage bruden fie fich gufammen in bie Schollen, aber mit einemmal rollt einer mitten unter fie hinein und bleibt liegen. Go fchnell ftieben fie babon, daß fie ihn gar

Jeht find es ihrer feche: Schnurrhaar, Rohlmann und Rammling bazu gefommen.

Da feh' einer bie bloben Sathafen an. Bleiben liegen, bis bie Menfchen borbei find und laufen hinter ihren Baten babon. Da geraten fie alle unter Feuer."

"Aber wie beffer machen?"

"Wir find umgingelt."

"Es ift aus." Run bleiben brei Dugend ber fcmargen Mammer braugen fteben; feche Dubend aber ruden mit grafflichem Gebrull gegen bie Mitte bor.

"Mir nach!" gebeut Jurn Mummel, benn er ift ber

Und fo treten bie Gechfe ben Tobeslauf an. Boffelmann geht als vorletter, Rammling macht ben Befchlug.

Jurn Mummel nimmt genaue Richtung auf einen ber Manner, fo gerade, als wollte er ihn umrennen. Aber es gefchieht nichts. Goon ift Jurn bicht an ben Stiefeln bes Denichen vorbei und gehn Sprunge weit braugen, ba blist es und folagt ein, es flirrt und fingt über ben glasharten Boben, Jurn Murmel fliegt in bie Luft, ben Ropf nach unten, fpringt und fonellt. Gleich barauf praffelt ber Feuerhagel gegen Rohlmann; ben wirft es auf ben Ruden und foleift ihn über bie fcarfe Rrume, bag bie Bolle ftiebt. Bon ber anderen Seite audt es rot. Röffelmann fühlt, wie etwas unter feinen Läufen fprist.

Dann find alle braugen und laufen wie toll ins blanke Felb hinein. Erft hunbert lange Sabe weit weg machen fie Regel. Dort fteben bie Meniden noch immer in Rreisreihe und in ber Mitte guhauf. Schnurrhaar berfpurt ploblich Brennen im so lange vorwurfsfrei gedient und feine Arbeiten verrichtet bat, mit seiner Entlassung aufhört, Mitglied des Probisions-

hat, mit seiner Entigling aufhort, Weigtied des Probifionserliert.

Wielmehr ift selbstredend in allen derartigen Vorsischischen, wie zum Beispiel beim Prodisionsinstitut der Oesterreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft, der k. k. Staatsbahnen u. s. w., vorgesehen, daß Bediensteten, denen der Dienst von seiten der Gesellschaft zu einer Zeit gekündigt wird, in welcher sie die zur Prodisionsberechtigung erfordersliche Anzahl von aurechendaren Dienstsahren bereits besitzen, selbstverständlich ebenso wie ihre Frauen und Kinder, die statutenmäßig erwordenen Ansprücke vollsommen behalten.

liche Angahl von aurechenbaren Dienstjahren bereits bejisen, selbstverständlich ebenso wie ihre Frauen und Kinder,
die stautenmäßig erworbenen Ansprücke vollsommen behalten.
Eine solche unmögliche Bestimmung über die Festsetung der unerlästlichen Voraussetung des Provisions,
anspruches — dauernde Dienstuntauglichkeit — enthalten nicht
einmal die Versicherungsbedingungen der Versicherungsgesells
schaften. Dort ist wenigitens vorgesehen, daß über den Erad
und die Art der Verledung ein Schiedskollegium zu entschen
hat, in welches der Versicherte und die Cesellschaft ein Vitaglied zu entsenden hat, welche beide dann den Obmann wählen.

glied zu entsenden hat, welche beide dann den Obmann wählen.
Sier aber schickt der Direktor der A. T. E. den Verwaltungsansschuß, der ohnehin aus lauter von der A. T. E.
abhängigen Versonen zusammengesetz ist, den Arzt der A. T. E., und zwar densenigen, der ihm für den vorliegenden Fall am besten paßt und hiebei nicht immer gerade nur etwa sachliche Tätigkeit und sachliche Beweggründe maßgebend sein läßt.

Und in einer solchen Atmosphäre, in einem solchen Milieu soll gegen den Schmied Josef Schiller, der heute noch nicht weiß, warum er eigentlich nach zwanzigfähriger klagloser Dienstleistung entlassen wurde, eine "endgültige, auch im Rechtswege unaussechtbare Entscheidung über seine Dienstruntauglichkeit und seinen Prodissonsanspruch" zustande kommen!

Dem wirklichen Tatbestand würde betreffs des Anspruchs der Mitglieder des Krobissonskands angesichts des § 25 vielmehr folgende ehrliche und offene Statuierung entsprechen:

"Zu dem Probisionsfonds haben die Bediensteten der A. T. E. zwar beizutragen. Ob und welche Probision aber den Mitgliedern gebührt, ist einzig und allein dem Ermessen der A. T. E. anheimgestellt. Das wird vor allem von dem braden Berhalten der Bediensteten in politischer und privater Sinsicht abhängen. Darauf werden die Mitglieder des Provisionssonds und die Bediensteten der A. T. E. mit dem ausmerksam gemacht, daß sie danach ihr Verhalten einzurichten haben." Welche Zustände solche Verfügungen zeitigen, daß der gesellschaftliche Arzt der A. T. E. über die Frage einer dauern.

Belche Zustände solche Berfügungen zeitigen, daß der gesellschaftliche Arzt der A. E. über die Frage einer dauern, den Dienstuntauglichteit allein entscheiden soll, hat erst ganz der Ausgem wieder klargestellt werden können. Da ist am 25. Oktober 1910 der Heiger der A. T. E., Eduard Greif, bei einem Zusammenstoß auf der A. T. E. berunglückt und hat unter anderem eine Kopfverlehung davongetragen. Als er um die Kente bei der Unfallversicherungsanstalt der österreichischen Eisenbahnen in Wien einschritt, wurde ihm dieselbe unter anderem auf Grund des Gutachtens des früheren Chefenbahnen in Wien einschritt, wurde ihm dieselbe unter anderem auf Grund des Gutachtens des früheren Chefe der arztes der A. T. E. derweigert, weil derfelbe diesen Greif als gesund und als Simulanten hingestellt hatte. Auf den ersten Blid aber war für den Laien erkennbar, daß der geizer Greif saher leidend ist. Der Anwalt, der das erstemal Greif sah, berfügte eine ganz einsache Köntgendurchleuchtung und sosort kellte sich heraus, daß Greif an zwei Stellen der Schädelbede Brüche erstitten hatte, die nach der Vernarbung eine dauernde Juptession des Schädelknochens zur Folge hatten, die auf das Gehirn drücken und die normale Funktion des Gehirns ausschließen. Ueder die ihr so vorgelegte Köntgenphotographie hat die Verschungsanstalt dem Anwalt ihre Verwunderung über so ein Vorsonumnis ausgesprochen und hat natürlich ohne weiteren Prozeh diesem dom Chefarzt der A. T. E. als Simulanten erklärten Eisenbahnbediensteten die ihm gebührende Unfallrente zugewiesen.

Beil die A. T. E. die Unhaltbarkeit einer folchen Bestimmung, wie sie im § 25, lit. d, des Prodisionsstatuts dorgeschen ist, eingesehen hat, hat sie dei der Redigierung der Statuten für das Pensionsinstitut ihrer definitiv angestellten Bediensteten im § 25 dieses Pensionsstatuts alle Streitigsteiten zwischen Mitgliedern des Pensionsinstituts und diesem Institut, beziehungsweise der A. T. E. an ein ordnungswäße konstituiertes Schiedsgericht verwiesen.

Eingeweide und es wird ihm schwach. Lösselmann, Rammling und Ramssopf segen davon. Schnurrhaar möchte nach, denn ein großer, braungesprenkelter Hund seucht auf ihn los. Mit verzweiselster Kraft spannt er die Sehnen seiner Läuse, aber schon vernimmt er das Bluthecheln des Hundes dicht hinter sich. Der erste Hasen, den er schlägt, gibt ihm zwar Vorsprung, allein schon den zweisen macht der Hund mit, wenn er auch um ein weniges hinaus schießt. Der Kreis wird immer enger, Schnurzhaar fühlt den heißen Atem, die kalte Rase, wirst sich noch einmal rechts, noch einmal links, noch einmal am Hunde vorbei zurüd — dann pressen ihm furchtbare Kieser Leben und Qual und leste Klage aus den Rippen. . . .

Am Abend des Schreckentages rückt Löffelmann aber doch wieder tapfer ins Feld. Allerdings auf der anderen Seite des Waldes, denn diese ist ihm nun gründlich verleidet. Er hat seine Zeit nicht einmal so übel verbracht. Nach atemloser Flucht fand sich ein trodenes Lager unter den tiesen Zweigen einer jungen Föhre, da verschließe er, müde von Anstrengung und Anspannung, den Rachmittag. Und als er erwachte, war die Luft so lind wie im sonnigen März und über den Lichtschlag trieben weiche, dunkle Wolken. Das sam Lösselmann eben recht, sein Mondschein und kein harter Wind, das liebte er. Denn mit fauender Erde verband er seit jeher lüsterne Vorstellungen.

Nun sist er mistrauisch an der Waldsante. Die Nacht ist finster und seuchtwarm, hinter den Wolken geht rasch der Wond durch den Himmel. Wieder dröhnt jener ferne Eisendonner dorbei, diesmal ist es der lette Zug nach der Stadt; und in der Brennerei pfeisen sie die Tagschicht ab.

Plöglich fährt Löffelmann wie besessen ins Feld hinaus. Er rennt eine weite Strecke, bebor er zum erstenmal auffegelt. Das ist so seine Art. Dann bodelt er gemach die Breiten lang und quer. Das Gelände ist ihm meist fremb, hier weiß er nicht um die offenen Rübenmieten und das übrige Rübentraut und die alten Kohlstrünke. Aber schließlich findet er, was ihm frommt, denn die Bauern don Westerholt sind nicht anders als die nar Ofterholt

Es ging schon wieder ans Vordänumern und die Brennerei heulte eben die Tagschicht an, da entdeckte Löffelmann ein
prächtiges Stück Küchenfeld. Hier gab es allerhand feine Bissen,
zarte Kohlstrünke und sogar einige weggeworfene Mohrrüben,
an denen er besonderen Gefallen fand. Aber wie er gerade im
allerbesten Appetit war, fuhren urjäh Blis und Krach mitten
aus der Erde und etwas Sausendes fegte ihm durch die Rückenwolle, daß sogar etliche Floden abstoben. Wie bom Teufel ge-

Dem niedrigsten Bediensteien der A. T. E. ist klar, 'das die Bestimmung des § 25, lit. d, praktisch und recht- lich unmöglich ist. Deshalb gehen ununterbrochen die Bestrebungen der Bediensteien der A. T. E., welche diesem Prodisionssonds angehören, dahin, das diese Statuten und insbesondere auch in der vorzitierten Bestimmung geändert werden. Jahraus, jahrein werden wegen der Aenderung der Statuten und Verbesserung der Franken unterdereitet. Der Kläger selbst hat als Bertrauensmann der Bediensteten der A. T. E. und als Mitglied der Personalkommission bielsach sowohl bei dem früheren Generaldirektor wie dei dem jezigen Vorziellungen wegen der Unshaltbarkeit der damaligen statutarischen Bestimmungen und insbesondere des § 25, lit. d, erhoben.

Es wurde auch Verdesserung in dem angestrebten Sinne versprochen, aber nicht gehalten. Man hat lediglich die Bahlzweier Mitglieder des Berwaltungsausschusses fonzediert,

Es wurde auch Berbesserung in dem angestreden Sinne versprochen, aber nicht gehalten. Man hat lediglich die Bahl zweier Mitglieder des Verwaltungsausschusses fonzedert, was natürlich nur eine Scheinkonzession darstellt, da die A. T. E. mit ihren dier ständig oder prodisorisch bestellten Mitgliedern immer über die Ansprüche der Bediensteten so entscheiden kann, wie sie es wünscht und wie sie es will.

Benn daher gegenseits die Zurüdweisung der Klage wegen Ungulässigeit des Rechisweges beantragt wird, so ist dieser Antrag ein vollständig ungerechtfertigter und wird bessen Abweisung beantragt. Der Rechtsweg ist hier der einzig mögliche und zulässige Weg.

Das f. f. Kreisgericht Leitmerit, dem man sicherlich weder eine Boreingenommenheit gegen die Verwaltung der A. T. E. noch eine besondere Arbeiterfreundlichseit nachrühmen kann, schloß sich den glänzenden Ausführungen Dr. Hübsch sich den glänzenden Ausführungen Dr. Hübsch an und erkannte zu Recht: Der § 25 der Statuten des Provisionsfonds der A. T. E. ist nach § 78 a. b. G.-B. ungültig, weil eine solche Bestimmung gegen die guten Sitten verstoße, denn es sei gegen alle Gerechtigkeit, daß in einem rein privatrechtlichen Bertrag der eine Teil sich selbst die Entscheidung in Streitfällen mit Ausschließung des Rechtsweges zumessen wolle. Eine solche Bestimmung sei überhaupt ungültig und es mußte die von der A.-T. E. erhobene Einrede der Unzulässigskeit des Rechtsweges verworfen werden.

Gegen dieses Erkenntnis, das für das gesamte Personal der A. T. E. von prinzipieller Bichtigkeit ist, hat die Berwaltung die Berufung angemeshet

#### Die Wahlen in das Berwaltungstomitee des Lebensmittelmagazins der Nordwestbahn.

Die Wahlen in das Verwaltungskomitee des Lebensmittelmagazins der Nordwestbahn haben mit einem "Sieg" des Mischmaschs, der sich "nationale Koalition" nennt, geendet. — Wenn wir das Ergebnis dieser Wahlen, vor allem aber die Durch führung dieser Wahlen, einer näheren Betrachtung unterwersen, so ist dies nicht, weil wir etwa den Ausgang dieser Wahl als ein bedeutsames Ereignis ansehen würden. — Ohne unbescheideiden zu sein, können wir ruhig die Tatsache erwähnen, daß wir oft genug Gelegenheit haben, die Stärke der sozialdemokratischen Organisation zissermäßig nachzuweisen, so daß wir auch hie und da eine Schlappe vertragen können, ohne uns besonders zu erregen. — Wir wären aber schlecht erzogene Sozialdemokraten, wenn wir nicht auch aus Niederlagen Anregungen schoppen würden, Lehren ziehen, wo wir es haben sehlen lassen, und über Mittel und Wege nachdenken würden, um dem Wahlapparat der Gegner das nächstemal besser zu begegnen. — Diesem Zwed vor allem

ritten, rannte Löffelmann babon, daß die schwarzen Furchen nur unter ihm hinflogen. Erst weit draußen, in der Mitte zwischen Wald und Dorf, machte er seinen Regel. Also auch dort Tüde, auch dort Blei?

Er bodelte nach bem Solge gurud, und ihm gur Geite lodten bie Rebhahne.

Als er aber über den letzten Grenzrain fetzte, riß es ihn herum. Der laue Wind hatte ihn doch nicht getäuscht; hier roch es nach Berheißungen. Er nahm die Spur auf, und nicht lange mußte er laufen, so hatte er die Häfin dicht vor der Nase. Es war Braunaug, die Hübscheite auf der Westerholter Seite. Sie riß vor Lösselmanns lüsternem Ungestüm aus, er jagte hinterdrein, als ob es um die Seligkeit ginge und hetzte sie die in den hellichten Worgen. Daß ein anderer Werber ihm selbst auf den Hellichten war, merkte er gar nicht, und hinter dem rannte sich wieder ein dritter den Atem aus dem Leib. In ihrer Sitze achteten sie nicht einmal der Wenschen, die schon längst um die Wege maren.

"Kied mal," sagte Steffen zu seinem Oberknecht, als sie ins Holz fuhren; "bloß sobiel Hasen, und wie toll sie's treiben." "Tja," machte der andere und spie die Prime ins Feld. "Die tun, als hätt' es heute nacht Erntebier gegeben."

Hinter einer Hede machten sie halt, Braunaug zuerst, dann Löffelmann und die beiben anderen. Schon dachte Löffelmann sein Recht zu nehmen, da kamen jene dazwischen, und es war niemand anders als Rammling und Ramskopf, mit denen Löffelmann gestern um sein Leben gelaufen. Heute kannte sie sich nicht mehr; gemeinsam Feinde machen Freunde, gemeinsame Freunde machen Feinde. Löffelmann und Rammling gerieten aneinander, und wieder stob Wolle, diesmal aber von den Ohrseigen, damit sie ihre Köpfe wie von Sinnen bearbeiteten. Und das hätte noch eine ganze Weile gewährt, doch da schoß Veltens Hund kläffend hinter der Hecke herdor, und brachte sie auf den Schwung.

Beltens Sund war fein guter Jäger, barum fuhr Löffelmann nur erft über zehn Aderbreiten und dann kegelte er. Beit drüben tat Rammling dasfelbe, aber von Ramskopf und Braunaug war längit nichts mehr zu fehen.

Hoch über das Feld zog Rolf, der wiffende Rabe.

"Prolet!" schimpfte er auf Löffelmonn herab; "Prolet, Brolet! Ganz recht haben die Menschen mit ihrem Blei, du berdienft es nicht anders — Prolet!"

foll bie Sfissierung ber näheren Umftanbe biefer Bahl

Diene

Alle haiten sich zusammengefunden: Deutschnationale, Tschechischnationale, Christlichsoziale und beide nationale Beamtenvereine. Wir sind nicht gewohnt, unsere Kräfte zu überschätzen und wußten, daß wir diesmal einen schweren Stand haben würden. Jührt doch die Nordwestbahn durch das Gediet des heißesten Nationalitätenkanpses und bleiben — darüber sind wir uns klar — auch die Eisenbahner nicht unberührt von der Nationalitätenheise. .. Dies wußten wir und doch behaupten wir ruhig: Wir hätten sie alle besiegt, wenn es eine ehrlich EWahl gewesen wäre. Wer die großen oder angeblich großen nationalen Vareischattierungen haben don der heute numerisch kleinsten, von den Christlich zogen nationalen Parteischattierungen haben don der heute numerisch kleinsten, von den Christlich zich nacht. Und die Nationalen "liegten" mit den Mitteln der Wiener christlichszialen Wachthaber: Wach lich windelt und Vach is gung der Gegner. Daß bei diesem traurigen Geschäft auch sir der Vereischen Landesssprachen aufmarschierten, und nicht ohne Schnunzeln konnte man lesen, wie die keichgen Neden, die "Südmunzeln konnte man lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte man lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte man lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte nan lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte nan lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte nan lesen, wie die teutschen Neden, die "Südmunzeln konnte nan lesen Einfall in deutsches Gediet dei anderen Gelegenheiten in den schrellichsten Farden geschilbert wird. Wer diesnal war alles vergelsen. ...

Die Aftion der Nationalen begann mit einem Aufruf, der — echt christlichsozial abgefaßt war. Was wohl zur Charafteristerung gemigend ericheint. In diesem Aufruf hieß es, daß das disherige Verwaltungskomitee alljährlich ¾ Promille des gesamten Umsates als Tantieme unter seine Mitglieder verteile, was dei 7 Millionen Kronen Umsat eine ganz nette Summe ausmache. Nicht mit Unrecht sagten sich die ehrenwerten Verfasser dieses Pamphlets, daß sich viele Bedienstete auf der Strecke schwerlich die Zeit nehmen würden, genau nachzurechnen, wiediel tatsächlich seds Mitglied des Komitees von diesen Tantiemen erhält, sondern, daß manche, gesangen von den Angaben ¾ Promille von 7 Millionen Kronen, eine ganz erschreckliche Meinung von dem Eigennus der Komiteemitglieder erhalten nuchten. Was war aber die Wirklicheit? Früher hatte sener

Bas war aber die Birklickeit? Früher hatte jener Beamte, der im Komitee als Barenreferent fungierie, 2·5 Promille dom Jahresumfat als Tantieme erhalten, was diesem Beamten jährlich 11.000 Kronen Nebeneinkommen brachte. Bor vier Jahren wurde die Stelle des Barenreferenten aufgelassen. Damals schlug Direktor Dr. Zeheiner dor, die Honorare des Komitees zu erhöhen. Als dies vom Komitee abgelehnt wurde, meinte Dr. Zeheiner, daß, nachdem das Komitee die Arbeiten des seinerzeitigen Barenreferenten selbst besorge, ihm, rechtlich genommen, auch eine Entschädigung hießur gedühre, Auf seine Anregung wurde nun des schlossen, 34 Promille, also 75 H. von 1000 Kr. Umlat de den Komiteemitgliedern als Tantieme zu bestimmen. Das machte im ersten Jahre 3000 Kr. aus, und setzt, dei G14 Willionen Kronen Umsat, 4700 Kr., welcher Betrag in zehn Teilen flüssig gemacht wurde. Wäre heute noch der Barenreferent in Funktion, hätte er 15.625 Kr. erhalten müssen. Das Komitee hat also den Konsumenten 11.000 Kr. i ährlich erspart!

Begreift man jett die Perfidie, mit der die Ziffern einseitig dargestellt wurden? Dabei haben die Nationalen den wahren Sachverhalt wohl gewußt, saßen doch auch im disherigen Komitee ihre Parteigänger unter den ernannten Mitgliedern. ... Aber: "Der Zweck heiligt die Mittel", sagten sich die Serren — ganz christlichsziale Schule — und es soll nicht geleugnet werden, daß der Zweck manchenorts erreicht wurde.

Dies sind die Mittel, mit denen die Nationalen auf der Strecke Stimmung machten. Es ist schon zugegeben worden, daß ihre Ugitation manchmal fruchtbaren Boden fand. Es war der Kürze der Zeit wegen nicht mehr möglich, in allen kleinen Stationen die Bahrhe it über die von den Nationalen ausgestreuten Verleumdungen zu verkünden. Trotzem war auch mit diesen Mitteln keine Majorität sir die Nationalen zu erreichen, wenn nicht der amt liche Apparat sir sie mit Hochdruck ein-

gegriffen hätte. Es muß offen gesagt werden, daß in den letzten Jahren wir uns — mit Ausnahme gewisser Wahlen auf der A.T. E. — feiner Wahlhandlung erinnern können, wo mit solchen Wahlerpressungen, und Wahlkliden gearbeitet murde, wie bei diefer Wahl. Woher die Herren das Mufter nahmen, haben wir ichon oben gefagt. Bisher hatten wir aber noch baran gezweifelt, daß ein großer Teil der Beantenschaft sich ju solch unehrenhaftem Borgeben gegen die ihnen ausgelieferten Bediensteten hergeben wirde, wie dies tatfachlich ber Fall war. Die Bentrale der nationalen Agitation war im Biener Direftionsgebäube. Es foll nicht behauptet werden, daß die obersten Spigen der Bahnverwaltung dabei aftiv mit-halfen. Aber geduldet haben sie vieles. .... Und so kam es, daß von diesem Zentralagitationslokalaus die Borftanbe auf der Strede ihre Beisungen erhielten, erhalten haben muffen. Denn ein foldes einmütiges Borgehen ber Borftande gegenüber ben Bebienfteten mare nicht anders zu erklären. Die Herren "Deutschen" und "Tschechen" sind sonst einander spinnefeind, sprechen im Dieuste nur das Notwendigste miteinander. Diesmal aber arbeiteten sie einander in die Hand mit der gemeinschaftlichen Barole: Gegen die Sozialdemo-fraten. Die Geerren fennen eben ben Wind, ber "oben" weht und find gern bereit, zu nitzen. (Wobei aber die Tichechischnationalen effektiv die betrogenen Betrüger sind.) Und jest wurde "gearbeitet".

Schon vor Beginn der Stimmenabgabe liefen zahlreiche Berichte bei uns ein, die von Wahlerpressungen der Beamten berichteten. Vielsach wurde gemeldet, daß seitens der Stationsleitung zugleich mit den Stimmzetteln die nationale Klebeliste ausgegeben werde. In anderen Stationen gingen die Beamten "aktiv" vor und

verlangten, daß die Bedienstefen fofort bie nationale Liste einzukleben hätten! Beiters gingen noch jene Borftande, die einfach jenen Bediensteten, die im Berdacht ftanden, "rot" ju wählen, überhaupt feine Stimmgettel aussolgten. Am ärgsten wütete der Terrorismus in den zahlreichen klein en Stationen, wo die geängstigten Wächter, Verschieber und Arbeiter, dem Druck gehorchend, knirschend die Nationalen wählten. Freilich wurde dieses Manöver in den großen Stationen auch versucht, gelang aber dank der Entschlossenkeit unserer Genossen, doch nicht

Jehf sind unsere Bertrauensmänner beschäftigt, alle Fälle von Schwindel und Terrorismus, die sich bei dieser Wahl ereignet haben, aussindig zu machen und soweit sie die verschückterten Bediensteten mit beweiskräftigen Daten angeben, der Deffentlichkeit gur Kenntnis

311 bringen. Borläufig eine Blütenlese: In Iglau ereignete fich folgende bezeichnende Episobe: Obwohl bie Stimmzettel erft am 10. Februar offiziell ausgeteilt wurden, wurde am 8. Februar, also zwei Tage borher, ein Pack leerer Stimmzettel, insgesamt 17 Stück, vor dem Lokal gesunden, wo der "Neichsbund" eine Bersammlung abgehalten hatte! Diese Faktum spricht Bände. Es ist einleuchtend, daß diese Stimmzettel einem Menschen herausgefallen sein willigen dem gestellt auswehmen des 1.7 Nediaussete miiffen, denn es ift nicht anzunehmen, daß 17 Bedienstete sich den Spaß gemacht hätten, diese Stimmzettel sein säuberlich auf ein Säuflein zu legen. Wie kam aber der ehrenwerte Reichsbündler in den Besit dieser 17 Stimmzettel, die doch als "ftreng verrechenbare" Druct-forte in der Berwahrung der Betriebsleitung hätten sein follen? Und welchem Bred follten fie bienen? Bielleicht werden wir herrn Bawelfa gelegentlich als Sachver-ftändigen darüber einvernehmen. — Weiteres Erbauliches ständigen darüber einvernehmen. — Weiteres Erbauliches aus Iglau. Der bei dem Abjunkten Habl hals Schreibkraft verwendete Magazinsarbeiter Haub lerteilte die Stimmzettel an die Arbeiter gleichzeitig mit den Kandidatenlisten die Kreiter, indem er auf die Stimmzettel gleich bei Uebergabe an die Arbeiter die Kandidatenliste der Nationalen einkledte. Dies gelaug bei niesen Arbeiteren die gleich bei under einkledte Dies gelaug bei niesen Arbeiteren die gleich nalen einklebte. Dies gelang bei vielen Arbeitern, die aus Furcht vor Schikanen leider den Mut nicht ausbrachten, dem Furcht vor Schikanen leider den Mut nicht ausbrachten, dem Fand 1 und seinem Austraggeber die Antwort zu geben, die ihnen gebührt hätte. — Mit Dampskraftarbeitete in Iglau natürlich Ferr Ingenieur Jung, unterstützt von einer Anzahl "völkischer" Beamter. Daß die Arbeiter im Heis aus mit den Stimmzetteln zugleich die nationalen Klebezettel erhielten, braucht nicht erst betont zu merken Iher dies gewische den nationelen Mohern nicht werden. Aber dies genügte den nationalen Machern nicht. Sie gingen in ihrer Aftivität weiter. Vier Arbeiter übergaben freiwillig ihre Stimmzettel zur Ausfüllung einem Genossen. (Daß die dier Arbeiter dies nicht aus Furcht dor dem Arbeitskollegen taten, ist klar.) Der Adjunkt Erwin Nowak ersuhrt dies, be auftragte die Arbeiter ihre Stimmzettel wieder zurückt tragte die Arbeiter, ihre Stimmzettel wieder zurückzunehmen und behielt sie bis knapp vor der Wahl bei sicht Und so ging es in allen Betrieben in Iglau zu. Schließlich ein charafterisierendes Detail: Gerade im Heizhaus, wo Herr Jung siederhaft "arbeitete", beteiligten sich von 276 Wahlberechtigten 100 nicht an der Wahl. Obwohl Sarr Jung die Mehanntung wasen wird. Herr Jung die Behauptung wagen wird, daß die 100 Bähler aus Furcht vor dem Terrorismus der — Sozial-demokraten der Urne fern blieben? Und ob er, Hand aufs Heten im Heizhaus, die national wählten, es— aus Liebe zur "völkischen" Sache, wie sie Herr Jung auffaßt, getan haben? In Belsdorf ging der Aspirant Walter zu den Wagazinsarbeitern und fragte sie, ob sie schon Stimm-und Klebezettel hätten? Als sie dies bejahten, ließ er sich diese zeigen. Da er sah das die Arheiter die so das

diese zeigen. Da er sah, daß die Arbeiter die so zialde mokratischen Kandidaten auf ihren Alebezetteln hatten, zerriß er die Klebezettel mit den Worten: "Die sind nichts wert" und gab den Arbeitern die nationalen Klebezettel mit der Aufforderung, die se dor seinen Augen einzukleben! Auß Kuster klebte er selbst eine Kandidatenliste ein. Auß Furcht wichen die Arbeiter dieser Kression.

Arbeiter diefer Preffion.

In Gablong an ber Neiße wurde sowohl in der Station als auch in der B. E. S. den Bediensteten mit dem Stimmzettel zugleich die nationale Liste ein-

In Schreden ftein murbe bon ber Beamtenichaft mit einem Druck gearbeitet, wie es dort noch nicht der Fall war. Die verschiedenen Bureaus, darunter die Berkehrsfanzlei, etablierten sich als regelrechte Bahllofale ber Nationalen. Im Expedit wurden den jüngeren Bediensteten von ihren Borgesetten mit den Stimmzetteln zugleich die Klebezettel der Nationalen eingehändigt.

Chenfo glich in ber Station Bien bas Bureau bes Vorstandes einem Wahllofal, wo die Kanzleidiener die "Aleinarbeit" besorgten. Ob sie dies aus Ueberzeusung ober aus Liebedienerei taten, ist gleichgültig.

Mehnliche Berichte liegen uns aus Bulna, Stoderau, Langengersdorf und Oberholla. brunn vor. Bon den tichechischen Stationen, wo die schwankende Haltung der Separatisten die Abwehr gegen ben amtlichen Terror lähmte, erwarten wir noch eingehende Berichte.

Es ist also feine Uebertreibung, wenn wir sagen, daß wir bei einer ehrlichen Wahl auch biesmal gefiegt hätten. Wobei die Durchsicht des Gesantsfrutiniums ganz interessante Details zeigt. Tropbem diesmal die Wahl gerade von den Deutschnationalen als politische Kampfwahl durchgeführt wurde, zeigte es fich, daß, tropbem uns burch Erpressung viele hunderte von Stimmen weggenommen und den Nationalen zugeführt wurden, gerade in den deutschen Streden und Stationen die Nationalen keine Mehrheit ausbringen konnten. Trau-tenau, Reichenberg, Schreckenstein wählten rot, und die relativ größte Mehrheit erlangten wir in Tetichen, was herrn heine neuerlich beweisen wird, wie gern ihn und seine Mannen speziell die Eisenbahner in seinem Wahlbezirk haben. ... Ja, die deutschen Recken hätten schlecht abgeschnitten, wenn es keine — "Bahnwenzeln" gegeben hatte.

Die internationale Organisation braucht sich dieser Wahl nicht zu schämen. Wind und Wetter waren gegen und und wir find ehrenvoll unterlegen. Wir werben

aus dieser Wahl die Nutanwendung ziehen, wie es Sozial-demokraten geziemt. Es gut Lüden in der Organisation auszufüllen, das Bertrauensmännerspftent auszubauen, furg, planmäßige Arbeit zu leiften. Unfere wichtigfte Aufgabewird aber fein, den Weichlichen und Schwankenden das R üd grat zu ftählen. Es barf fich nicht wiederholen, daß jedes Bürschlein ergraute Bedienstete zur Wahl komman-biert! Die Mittel und Wege zur Verhütung solcher Episoden werden die Genossen suchen und sinden. Es wird viel Meinarbeit hineingestedt werben mussen, aber sie wird getan werben. Und so wird für die Nordwestbahner auch diese Schlappe nur ein Ansporn sein, alle Kräfte anzuspannen zur Ausgestaltung der Organistation. Gine starke Organisation — und dann sollen sie alle, alle kommen. Wir werden mit ihnen sertig

## Ein Sparerlak.

Berfonalreduzierungen und Berichlechterungen auf ben f. f. Staatsbahnen ohne Enbe.

Nachstehenden Erlaß des f. f. Eisenbahnministers hat uns ein gunftiger Wind auf ben Redaftionstifch gebracht. Der Inhalt dieses Erlasses wird doch endlich allen Gleichver Inhalt dieses Erlasses wird doch endich allen Gleich-gültigen und Saumseligen, die immer sagen, "wenn die einen was bekommen, erhalte ich auch was, ich habe es nicht notwendig, mich zu kümmern," die Augen öffnen. Statt Ersüllung der Forderungen, statt Berbesserungen, Berschlechterungen. An Stelle der von allen Kategorien gesorderten Mehrnormierung von Posten, Minder-normierungen und Bersonalreduzierungen. Dazu Ben-sionierungen und Entlassung der Hilfskräfte. Anderseits werden in allen Nemtern der Staatsbahnberwaltung in thes pochsender Loke Ausritten und die Söhne der Nourstets machsender Bahl Juriften und die Sohne der Bour-geoisie eingestellt, die hohen Beamtenstellen find übernormiert und überbesett. So sieht das Sparspsem der Staatsbahnverwaltung aus. Die Folgen dieser unsinnigen Sparerei werden sich leider allzubald zeigen, wenn sich die Unglücks- und Unfälle häusen werden. Dieser Erlaß sollte endlich allen Eisenbahnern die Augen öffnen und sie zur Erkenntnis bringen, daß sie es mehr als je notwendig haben, fest und geschlossen in einer Organisation zusam-menzustehen, um entsprechend zur Abwehr gerüftet zu sein. Rachstehend ber Erlaß:

Abschrift. Bertraulich.

R. f. Gifenbahnminifterium.

3. 393/13.

Reue Berfonalnormierung für ben Bentralbienft.

Wien, am 31. Jänner 1918. Termin: 1. April 1913.

An die t. t. Direttion in

Anberwahrt wird ber f. t. . . .... bie auf Grund ber tommissionell borgenommenen Revision für ben Bentralbienft erftellte neue Berfonalnormierung mit bem Beifugen übermittelt, bag biefelbe borerft nur als Grundlage für die Personalgebarung zu dienen hat, wogegen die biesfälligen Behelfe für die Erftellung bes Berfonalbudgets für bas Jahr 1914 ber t. t. .... mit feparatem Erlaß gufommen werben.

Ss wird der f. f. . . . . . nunmehr zur besonderen Pflicht gemacht, mit bem Aufgebot aller Mittel bahin gu wirten, bag burch geeignete Berfonalberfügungen ber tatfächliche Berfonalftanb mit ber neuen Berfonalnormierung möglichft rafc in Nebereinstimmung gebracht werbe.

Siebei barf felbftverftandlich die Befetjung ber an Stelle bon Boften für Beamte mit hochschulbilbung (Status I) normierten Beamtenpoften bes Status II b, bann die Befehung ber an Stelle bon Beamtenpoften bes Status II b normierten Unterbeamtenpoften und Bahnoffigiantinnenpoften, endlich bie Befehung ber an Stelle bon Unterbeamtenpoften normierten Dienerposten nur fchrittmeise nach Maggabe ber tatfachlich eingetretenen Abfalle im Stande ber gu erfetenben Bebienfteten der betreffenden höheren Rategorien bollgogen werben.

Ferner find bie nach ber neuen Gefamtperfonalnor. mierung für ben Bentralbienft in quantitatiber Begiehung übergahlig gewordenen befinitib angeftellten Bebienfteten - foweit irgend tunlich - gunachft wenigstens an Stelle bon ftanbigen ober nichtftanbigen Silfstraften unter gleichzeitiger entfprechenber Redugierung bes bisherigen Standes biefer Silfstrafte gu bermenben unt auch gu ebentuellen nicht gu ben laufenben Geschäften gehörenden dienstlichen Linie heranguziehen.

Wie aus ber Personalgebarung der Direktion im abgelaufenen Jahre mit Befriedigung erfeben wurde, haben biefelben burch eine Reihe bon febr zwedmäßigen Berfonalberfügungen in anertennenswerter Beife ichon bor ber nunmehrigen Sinausgabeberneuen Berfonalnormierung - und zwar zumeist unmittelbar nach Abschluß ber fommissionellen Rormierungsrevifion die Realifierung ber bereinbarten Standesberänderungen beim Bentralbienft eingeleitet.

Das Gifenbahnminifterium erwartet bon ber t. f. . . weiterhin ein berftandnisbolles Grfaffen ber hohen Bebeutung und Dringlichfeit ber gegenftanblichen Aftion und fohin ein planmäßiges Borgeben bei Bahrnehmung jeber fich barbietenben Gelegenheit gu einem munichenswerten Berfonalaustaufch zwifchen Dienftftellen und Dienftzweigen, Abstogung minder bermendbarer Rrafte 2c.

Bum Bwede ber b. f. fortlaufenden Orientierung über ben Stand biefer Angelegenheit wird bie f. t. . . . . . eingeladen, bis auf weiteres halbjährlich bis1. Marg, begiehungsweise 1. September (nach bem Stand bom 31. Jänner begiehungsweise 31. Juli) anher gu berichten, inwieweit es gelungen ift, die als notwendig ober zwedmäßig befundenen Berbefferungen ber inneren Dienftesabwidlung burchauführen und die Befeitigung ber Abweichungen bes tatfachlichen Berfonalftanbes bon ber neuen Normierung gu ergielen.

Diefen Berichten ift jeweils ein nach bem Stanbe bom 31. Janner, beziehungsweife 31. Juli berfaßtes Ramensber-Beidnis aller gegenüber ber neuen Berfonalnormierung für ben Bentralbienft überfcuffigen Bebienfteten (gleichviel, ob befinitiv oder provisorisch) — gesondert nach Abteilungen - unter Beifügung einer giffermäßigen Refapis tulation biefes Stanbes nach Bedienftetentategorien angu-

fchliegen, welches in horigontaler Orbnung folgende genau auszufüllende Rubrifen gu enthalten hat:

- 1. Boftnummer.
- 2. Name.
- 3. Dienfttitel. 4. Art ber Bermenbung.
- 5. Auf offenem normierten Boften eines (einer).
- 6. In ber Gruppe (begiehungsweise Bureau).
- 7. Lette Qualifitation.
- 8. Sprachfenntniffe (außer beutsch), und zwar in:
- a) 2Bort;
- b) Schrift.
- 9. Bahl und Alter ber im eigenen Saushalt untergebrachten minderjährigen Rinder.
  - 10. Erfolgreich abgelegte Dienftprüfungen.
  - 11. a) Geburtsjahr; b) Geburtsort.
  - 12. Zuftändig nach (Ort und Land).
  - 13. Benfions., beziehungsweise Brobifionsfondsteil.
- nahmegeit gahlt ab: 14. Gehalt.
  - 15. Unmerfung.

Bur Vermeibung etwaiger Zweifel wird ausbrücklich bemerkt, daß die Aufstellung der borangeführten Verzeichnisse unbefcabet ber Borlage ber gemäß ben Bestimmungen bes hierortigen Erlaffes bom 14. September 1911, 8. 68.827 ex 1910, zu verfassenden besonderen Namensberzeichnisse binfichtlich ber noch gegenüber ber bisher gultigen Berfonal. normierung beftehenden Berfonalüberfcuffe gu erfolgen bat.

Schlieflich wird ber Erwägung ber f. f. . . . . an-heimgegeben, ob nicht gur Erleichterung der Durchführung ber in Rede ftehenden Aftion auch die Magnahme in Betracht gu ziehen wäre, daß das gefamte gegenüber der neuen Mormierung überschüffige Berfonal unter Belaffung ber bollen fandigen Beguge auf bie Dauer bon zwei bis brei Jahren (bis langftens Enbe 1915) sur Disposition gestellt, ebentuell auf Grund ber Bestimmung im § 181, Alinea a, ber Dienstordnung für bie Bediensteten der öfterreichifden Staatsbahnen in ben zeit-lichen Ruhestand (Quieszierung) verfett merbe.

Much in dieser Richtung wird eine Aeuferung ber f. f. . . . . anläßlich ber erstmaligen Erstattung bes gegenftanblichen Berichtes gewärtigt, wofür ber Borlagetermin in Anbetracht ber mit ber erften Unlage bes borermähnten Ramensbergeichniffes berbundenen Mehrarbeiten (Erhe-bungen 2c.) auf den 1, April 1913 erftredt wirb.

Der f. f. Gifenbahnminifter: Forfter m. p.

## Die Werbeattion in Nordböhmen.

In einer großen Anzahl Bersammlungen im Berlauf der zweiten Hälfte des Monats Februar und anfangs Mars nahmen die Eisenbahner Nordböhmens Stellung zu dem Berrat ihrer Interessen im Parlament. Das Berhalten der biirgerlichen Parteien, besonders der Nationalverbändler, die bei den letzten Reichsratswahlen überall dort, wo viele Eisenbahnerstimmen über den Besitz des Mandats mitentscheiden, sich an Bersprechungen und Liebe du den Gisenbahnern nicht genug tun konnten, fand überall die schärffte Berurteilung. Allgemein kant die Erfenntnis jum Ausbrud, daß die ficherfte Burgichaft dur Erreichung neuer Erfolge wie dur Festhaltung alles bisher Errungenen im ununterbrochenen Wachstum ber Organisation, in der stetigen Machtzunahme der letteren liegt. Ginmutig wurde in allen Bersammlungen der Befolug gefaßt, überall und bei jeder Gelegenheit in diesem Sinne du wirken und unter den Gisenbahnern das Klassenbewußtsein zu verbreiten und zu vertiefen. An jedem einzelnen in der Organisation Stehenden liegt es nun, diesen Beschluß durch unermüdliche Agitations. arbeit in die Tat umzusetzen und der Organisation neue Kämpser zuzusühren. Erfüllt jeder seine Pflicht, wird und muß das gesteckte Ziel erreicht werden.

Werbebersammlungen mit der Tagesordnung: "Die Forderungen der Eisenbahner im Parlament und ihre gewerkschaftliche Organisation", fanden in nachstehenden Orten Mordbohmens ftatt:

Sporis am 15. Februar. Referent: Genosse Schiller (Aussig); Lobosit am 16. Februar. Referenten: Genossen Grünzen er (Bodenbach) und Taufsig (Brag); Komotau am 16. Februar. Referent: Genosse Paul (Krammel); Böhm.-Leipa 16. Februar. Referent: Genosse Huller (Bodenbach); Görfau am 16. Februar. Referent: Genosse Schiller (Aussig): Britz am 17. gebruar. Referent; Genoffe Grüngner (Bobenbach); am 17. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Bobenbach); Aussig am 18. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Bobenbach); Reichenberg am 20. Februar. Referent: Keichsratsabgeordneter Genosse Seliger (Tepliz); Gablonz am 21. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Bodenbach); Krima-Rendorf am 22. Februar. Referent: Genosse Grüller (Aussig); Schmiedeberg am 28. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Bodenbach); Bilin am 28. Februar. Referent: Genosse Paul (Krammel); Krammel am 24. Februar. Referent: Usenosse Paul (Krammel); Krammel am 24. Februar. Referent: Abgeordneter Genosse Seliger (Tepliz); Dux am 28. Februar. Referent: Genosse Grünzner (Bodenbach); Salbssiad); Tannwald am 1. März. Referent: Genosse Grünzner (Bodenbach); Tannwald am 1. März. Referent: Genosse Grünzner (Bodenbach); Schumburg am 1. März. Referent: Genosse (Bobenbach); Schumburg am 1. Marz. Referent: Genoffe Grünzner (Bobenbach); Parionit am 2. Marz. Referent: Genoffe Grünzner (Bobenbach); Trautenau am 16. März. Referent: Genoffe Grünzner (Bobenbach); Breiffirchit am 16. März. Referent: Genoffe Grünzner (Bobenbach); Beiffirchit am 16. März. Referent: Genoffe Schiller (Aussig).

Außer ben hier angeführten hielten die Genoffen noch an verschiedenen Orten Bersammlungen in eigenem Wirkungsfreis ab, über die Die Berichte ausstehen.

Einen Zusammenstoß mit Reichsbündlern und solchen, die nicht alle werden, gab es in der Schreckensteiner Versammlung.

Sieriiber wird uns von bort berichtet:

Schredenstein. Am 24. Februar fand in Krammel eine freie Eisenbahnerversammlung mit der Tagesordnung, "Die Forderungen der Gisenbahner im Parlament und die gewert-schaftliche Organisation" statt, in welcher Abgeordneter Genoffe Seliger als Referent erschienen war. Die Bersamm-fung war sehr start besucht. Zu berselben wurde auch die hiesige Ortsgruppenseitung des Reichsbundes mit rekomman-diertem Schreiben eingelaben. Der satisam bekannte Habich machte auch den Versuch, die Verräterei des Nationalverbandes

zu verteibigen. Er wurde aber vom Abgeordneten Seliger so in die Enge getrieben, daß er dann felbst zugab, die Ablehnung bes Antrages Tomschif, bezüglich Ginstellung von 17 Millionen in das Budget zur Aufbesserung der Bezüge der Eisenbahner sei nicht gut zu heißen. In einem Bericht der "Aussig-Karbiher Bolfszeitung" war dann noch die unberschämte Lüge enthalten, daß die Reichsbündler in der Majorität gewesen seien, obwohl bon den Hunderten Besuchern höchstens einige zwanzig Bejuder bem Reichsbund angehörten.

#### Ans ben Alpenlandern.

Bramat-Reufiedl. Am Cametag ben 22. Februar fand hier eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt. Genosse Ehrist op h aus Wien sprach über die Forderungen der Eisenbahner im Parlament und die gewerkschaftliche Organisation der Eisenbahner. Sierauf wurde die bekannte Resolution einstimmt angenwaren beit bekannte Resolution einstimmt angenwaren. stimmig angenommen. Ferner hielt die Ortsgruppe himberg Samstag den 1. Marz in Kledering eine öffentliche Sisen-bahnerversammlung ab, in welcher Genosse Karl Hotove b über benfelben Gegenftand referierte. Auch bier murbe bie Re-

folution einstimmig angenommen.

Pörtschach am Sec. Gine gut besuchte Gisenbahnerber-fammlung fand am Sonntag ben 2. b. in ber Restauration des herrn Brüller unter bem Borsig bes Genoffen Staubacher ftatt, Rachbem ber Ginberufer bes Genoffen Schuhmeier gedachte, sprach Genosse Leich in zur Tagesord-nung, wies das frevelhafte Spiel und den Verrat der Christ-lichsozialen und Deutschnationalen auf, wodurch die Eisen-bahner um die längst versprochenen 17 Willionen Kronen be-trogen wurden. Gleichzeitig verwies er auf die beabsichtigte Renterfürzung der Gifenbahnerfrüppel in der Berufsgenoffenichaftlichen Unfallbersicherungsanstalt und beren Folgen für die Gisenbahner. Gegen alles das gibt es nur ein Mittel: den Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation. Für die klaren Ausführungen erntete Genosse Leichin lebhaften Beifall. Nach einem fraftigen Schlugwort bes Genoffen Egger und bes

Borsibenden fand die Versammlung ihr Ende. Wien. (Kaiser Franz Josefs Bahn.) Am Frei-tag den 7. März sand im Saal des Hotel Franz Josefs-Bahn im IX. Bezirk eine don der Ortsgäuppe IX einderufene, gut des im IA. Sozitt eine don der Orisgunppe IA einbetufene, gut des siede Eisenbahnerbersammlung statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung referierte Genosse Wilhelm Knottek über die Horberungen der Eisenbahner, daß Parlament und das Berhalten der Bürgerlichen Parteien. Anottek geißelte in schaffer Weise das Verhalten der Ehristlichsozialen und der Nationalwerkändler im Rarlament sonie der im Schlenbtau der eine berbandler im Parlament sowie ber im Schlepptau ber ein-zelnen bürgerlichen Bolitiker sich befindlichen gelben und schwargen Eisenbahnerbereine in der Angelegenheit des 17 Millionen-Antrages. Er zeigte in flarer Beife, wie die Berkehrss und Reichsbündler in ihren Blättern die Abgeordneten ihrer Barteien anwinseln, warum sie nicht für die 17 Millionen gesteinmt haben, und eine Spalte später beweisen wollen, daß der Antrag To m schift eine Demagogie sei. Wenn auch ein großer Teil der Gisenbahner noch gleichgültig und nicht organisiert ein, so dumm sind auch diese nicht, ja die allerwenigsten Gelben und Schwarzen, um dies nicht zu durchschauen. Daß die Befürchstungen dieser Bereinsleitungen in Erfüllung gehen und die Eisenbahner in die Arme der Sozialbemotraten getrieben werben, beweisen die vielen Beitritte. Redner beantragte die befannte Resolution und wurde dieselbe einstimmig angenommen. Abgeordneter Genoffe Winter, lebhaft begrüßt, führte ben Anwesenden an vielen Beispielen den Wert der gewerkschaft-lichen Organisation bor Augen und ermahnte die Anwesenden, daß das Bichtigste ist, die Dinge mit offenen Augen zu betrachten, feben und andere feben gu lernen, wohin die Entwick-lung führt. Der Borfibende Genoffe Aneibinger forberte in feinem Schluftwort gu reger Agitation für die Organisation

und die Barteipresse auf.

Mesaminkel. Am 28. Februar fand in Schnod' Gasthaus eine § 2-Versammlung statt, welche sehr gut besucht war. Genosse Johann Spalt aus Purfersdorf reserierte über die Sischandersorberungen. Es ließen sich mehrere in die Gewerkstatt einschreiben

ichaft einschreiben.

Safthaus eine § 2-Bersammlung ftatt, in der Genosse Doktor Gustab Stelf om Bet über die Sisenbahnerforderungen referierte. In beiden Bersammlungen wurde die Resolution ein-

ftimmig angenommen. Dröfing-Ringelsborf. Much in Dröfing = Ringelsborf fand eine gut besuchte Bersammlung ber Gifenbahnbebien-fteten ftatt. Das Referat hatte ber Genoffe Rodler bon ber Zentrale, welcher die Saltung der bürgerlichen Parteien gegen-über dem Antrag Tomschit, die noch fehlenden 17 Mit-lionen für die Gisenbahner ins Budget einzustellen, besprach und die Eisenbahnediensteten aufforderte, gahlreich der eingigen Organisation, die im Barlament unbefümmert um alles zigen Organisation, die im Parlament unbekümmert um alles für die Interessen der Eisenbahner eingetreten ist, dem Allgemeinen Nechtssichuts und Gewerkschaftsberein, beizutreten. Die bom Borstenden Genossen Uhl zur Annahme empfohlene Resoultion wurde einstimmig angenommen.

Wien (Faboriten). Die Signatur der gemeinsam von den Süddahns und StaatseisenbahngesellschaftsBediensteten in den aroken Theaterical des Arbeiterheims (V Nesirk) eins

non den Gubbahn und Staatseisenbahngesellschaft Bediensteten in den großen Theatersaal des Arbeiterheims (X. Bezirk) einberusenen öffentlichen Eisenbahnerversammlung war: ein übervoller Saal. Selbst die Galerien waren dicht besetzt. Den Borsit führten die Genossen Schmied, Kirchmaher und Ras das. Das Reserverte den Nedmerde Duse k. In anderthalbstündiger Rede erörterte der Nedner die von der Organisation im Jahre 1911 eingeleitete Aktion und die dieser folgenden parlamentarischen Borgänge. Als Nedner das gehässige und

im Jahre 1911 eingeleitete Aftion und die diefer folgenden parlamentarischen Borgänge. Als Acdner das gehäsige und verräterische Berhalten ver dürgerlichen Barteien besprach, bemächtigte sich der Anwesenden eine Erregung, die sich in fürmischen Burufen Luft machte. Zum Schluß wurde die don der Zentrale dorgeschlagene Kesolution einstimmig angenommen.

Straßhof. Am 9. März tagte in Seigls Gasthaus eine sehr gut besuchte öffentliche Eisenbahnerversammlung, in welcher Eenosse Dusel aus Wien über den 17 Millionen-Antrag Tomschilt reservet. Den Borsit führten die Genossen Mose und Oberndorfer. Zu dieser Versammlung rüsteten sich die Deutschnationalen, in derselben zu erscheinen, um dieselbe zu sprengen. Es waren auch welche anwesend; aber trozdem Genosse Dusel sie in seinem Reserat wahrlich nicht schonte und sie direkt der Feigheit zieh und auch Genosse Galle sie aufforderte, sich zum Worte zu melden, meldete sich don den Deutschnationalen niemand zum Borte. Das Acferat des Genossen Dusels wurde mit großer Ausmerkamsett und bielem Interese angehört und mit stürmischem Beisall aufgenommen. Auch die Genossen Galle in ihre Ausführungen großen Beisall. Schließlich wurde die dom Genossen Galle berlesene Ressolution einstimmig angenommen. folution einstimmig angenommen.

#### Inland.

#### Die Rubnieger ber Rriegehete.

Daß die von ben Chriftlichfogialen und Deutich-Naß die von den Christlichjozialen und Deutsch-nationalen durch Monate hindurch so eirig geschürte Kriegsbetze, die die durch den Balkankrieg erzeugte Beunruhigung noch berschärte, allenthalben schweren wirtschaftlichen Schaden anrichtete, das ist durch die schweren Absatzskofungen und durch die dadurch bedingte Rot und Arbeitslosigkeit mehr als hinreichend bewiesen

worden. Daß aber der Krieg und die Kriegshebe gugleich einigen Kapitalisten gang enorme Profitsteigerungen brachte, das erfährt man jetzt aus den kapitalistischen Blättern. So wird nämlich berichtet, daß vor einigen Tagen die Skod awerke ihre Bilanz für das Jahr 1912 veröffentlichten. Die Bilanz schließt diesmal mit Rudficht auf die Kriegsgeschäfte mit einem Reingewinn von 5,389.356 Rr. (im Borjahr 4,404.134 Rr.), so daß der Generalversammlung nach Sinzufügung des Gewinnbortrages per 267.065 Kr. ein Betrag von 5,656.421 Kr. (im Borjahr 4,635.458 Kr.) zur Verfügung steht. Der Verwaltungsrat hat beschlossen, der für den 21. April d. J. einzuberufenden Generalversammling zu beantragen, eine Dividen de von 28 Kr. = 14 Prozent (gegen 24 Kr. = 12 Prozent im Borjahr) zur Berteilung zu bringen, 500.000 Kr. (wie im Borjahr) dem Reservefonds zuzuweisen, so daß dieser nun die statutarische Sohe von 3,500.000 fr. erreicht und den nach Begleichung ber Tantiemen ber-bleibenden Rest per 594.432 Ar. (267.065 Ar. im Borjahr) auf neue Rechnung vorzutragen. Bon dem Reingewin n n per 5,889.356 Kr. werden zunächst 5 Prozent dem Reservesonds, das ist 269.467 Kr. zugeführt, sodann 1'5 Millionen Kronen als fünfprozentige Dividende und 10 Prozent für den Berwaltungsrat in Abzug gebracht. Bon dem verbleibenden Betrag per 3,257.899 Kr., zuzüglich des Geminnvortrages ex 1911 per 267.065 Kr., zusämmen 3,524.965 Kr., werden 2'7 Millionen Kronen als neunprozentige Superdividen Deievergen den de berteilt. Aus den verbleibenden 824.965 Kr., werden dem Keservergen der 269.467 Deien gehoft der angertlisten Deievergen der 269.467 Deienstellt der angertlisten Deievergen der 269.467 Deienstellt der angertlisten Deiessen der 269.467 Deienstellt der angertlisten Deiessen der 269.467 Deienstellt der angertlisten Deiessen der 269.467 Deienstellt der 269.467 Deienstel fonds, nebst der ordentlichen Dotierung per 269.467 Kr. weitere 230.582 Kr., zusammen 500.000 Kr. zugeführt, so daß sich dieser auf den statutarischen Maximalbetrag von 3'5 Millionen Kronen erhöht. Als Gewinnvortrag eribrigt schließlich ein Betrag von 594.432 Kr. Hervorzuheben ist, wie Generaldirektor Ritter v. Skoda mitteilte, daß die Maschinenkabriken der Skodawerke auch jetzt noch sehr lebhaft beschäftigt sind, was ichne daraus erhellt, daß am 31. Dezember 1912 um 5 Millionen Aronen mehr Aufträge auf bas laufende Jahr übernommen murden, als bon 1911 auf 1912. Der Auftragsbestand fichert eine volle Beschäftigung der Maschinenfabrifen für das laufende Jahr derart, daß das Unternehmen hinsichtlich neuer Bestellungen, insbesondere wenn sie an eine bestimmte Lieferfrift gebunden find, eber referviert verhält. Die Aufträge der Maschinenfabriken betreffen sowohl das Inlandsgeschäft als den Export. Man erfährt aber auch weifers, daß die Stodawerke gemein-fam mit einer anderen Firma im Mai I. F. in Rußland eine Ranonenfabrit eröffnen werden, jo daß Rugland von den österreichischen Prozentpatrioten die Mordwerfzeuge beigestellt erhalt, um gegen die Defterreicher ichießen gu konnen. Aber fie find feine Soch-berrater, Die Berren Mordwerfzeugfabrikanten, sondern gute Patrioten. Aber ihr "Batriotismus" rentiert sich vortrefflich!

#### Die Gott-Rimm-Gefellichaft in Bien.

In der letten Sigung des niederöfterreichischen Landtages wurde mitgeteilt, daß der Bizebürgermeister zum Landmarschallstellvertreter Borger wurde. Diese Ernennung ift einem Batte entsprungen, den die Chriftlichfozialen geschloffen hatten, als Beisfirchner zum Bürgermeister gewählt wurde. Damals wurde ausgemacht, daß Borzer auf seine Kandidatur verzichten foll und bafür Landmarschallstellvertreter werden foll.

Auch das Geheimnis, was der zweite Rivale Weis-firchners, der Oberfurator Steiner, dafür bekommen habe, daß er so gefällig auf den Bürgermeisterstuhl verzichtete, wurde in dieser Sitzung gelüstet. In Einlauf des Landtages befand sich ein Antrag, wonach der Gehalt des Oberkurators von 6000 Kr. auf 12.000 Kr. erhöht werden und auch für die Beit, wo Steiner nicht mehr Kurator ist, also auf Lebenszeit, erhöht werden soll.

Bahrlich, schamloser kann man es wohl nimmer

treiben!

#### Bantgewinne in ber Birtichaftsfrife.

Die letten Monate haben über die öfterreichische Bolfswirtschaft eine schwere Krise verhängt. Aber nicht alle leiben in gleicher Beise an der Krise. Den Arbeitern hat die Kriegsgefahr Arbeitslosigkeit, Feierschichten, ber-ringertes Einkommen beschert; dem Finangfabital bringt sie bermehrten Gewinn! Sehr anschaulich tritt biefe Tatsache aus ben bisher veröffentlichten Bilangen ber Wiener Großbanken hervor. Zwar hat bie Krife auch bie Banken nicht ganz verschont. Erstens mußten sie Ein-lagen an besorgte Sparer zurüdzahlen. So sind die Einlagen ber Areditanstalt von 81'6 auf 76.5 Millionen gejunten. Zweitens mußten fie größere Barbeftanbe halten, um für ben Rriegsfall gerüstet zu sein; so sind die Kassenbestände der Kreditanstalt von 24.6 auf 27.4 Millionen gestiegen. Drittens haben sie an Wertpapieren, die sie besitzen, große Kursverluste erlitten; so dürste die Kreditanstalt rund 1½ Millionen Kronen von ihren Wertpapieren abgeschrieben haben. Viertens haben die industriellen Unternehen. Viertens haben die industriellen Unternehem ungen, an denen sie beteiligt sind, ihnen geringere Erträgnisse abgeworfen. Schließlich war die regelmäßige Beteiligung ihrer Geschäfte dadurch behindert, daß sie sich der Areditagen über üben in engeren Schranken hielten als sonst. So hat die Areditanstalt heuer den Fabrikanten und Kausseuten, die mit ihr in geschäfter Arechindung kohnen wir und Milliamen Omeren heuer den Fadrikanten und Kaufleuten, die mit ihr in geschäftlicher Verbindung stehen, nur um 9 Millionen Kronen mehr gedorgt als im vorigen Jahre, während der Zuwachs den 1910 auf 1911 135-5 Millionen, von 1909 auf 1910 58 Millionen Kronen betrug. Wer alle diese Nachteile wurden überreich aufgewogen durch die Vorieile, die die Kriegskrije den großen Banken gebracht hat. Der Zinkfuß war heuer sehr hoch und der hohe Zinkfuß nütt natürlich am meisten den Banken, die am meisten Geld zu verseihen haben. So dat die Kreditanstalt beuer an Zinsen 22-5 Millionen Kronen profitiert, um 2-5 Mil-Zinsen 22.5 Millionen Kronen prositiert, um 2.5 Millionen mehr als 1911. Außerdem sließt den Banken auch ein nicht geringer Teil der Gewinne aus den Lieserungen an die Seeresberwaltung zu. Schließlich ziehen die Großbanken noch in anderer Weise aus der Krise Ge-

winn: Biele Kapitaliften, die ihr Rapital fonft fleineren Banfen anbertraut hatten, fürchten in Rrifenzeiten, bas Gelb konnte ihnen verloren geben; fie gieben es barum aus ben fleinen Banten gurud und bertrauen es ben Großbanken an, deren Zahlungsfähigkeit selbst in den ichlimmsten Zeiten nicht bezweifelt wird. An solchen Kapi-talien stehen zum Beispiel der Kreditanstalt 881 Willionen Kronen zur Berfügung, um 86 Millionen mehr als im borigen Jahre — ein Bachstum, das, da viele ausländische Guthaben zurückgezogen wurden, wohl mur baraus erklärt werden kann, daß die Bank im Inland ihren Kundenkreis ausdehnen konnte. Me diese Borteile, die die Großbanken aus der Krise ziehen, wiegen die Nach-teile überreich auf. Daher steigen die Gewinne ber Banken.

So betrug gum Beifpiel ber Reingewinn ber Rrebit-

1909 . z. z. z. z. z. z. 14.1 Millionen Kronen 1910 . z. z. z. z. z. z. 14.8 % % 

In Wirklichkeit war ber Gewinn mahricheinlich noch weit größer, ba bie Bant einen Teil bes Gewinnes wohl verschleiert hat, um nicht die Dividende erhöhen zu muffen. In Beiten unsicherer politischer und wirtschaftlicher Lage entziehen die Banken einen Teil bes Gewinnes ben Aftionären, um für den Fall eines Krieges ober einer weiteren Verschlechterung des allgemeinen Geschäftsganges eine ftille Referbe anzuhäufen. Aehnliche Ergebniffe wie die Bilang ber Kreditanftalt, ber größten unter ben Wiener Großbanken, zeigen auch die anderen bisher ber-öffentlichten Bankbilanzen. Gerade in Krisenzeiten wirkt das Grundgeset des Kapitalismus noch sichtbarer als sonst: Während die Lebenshaltung der Arbeiterklasse von Tag zu Tag verschlechtert wird, machsen der Reichtum und die Macht des Finangfapitals!

#### Bie man es macht.

Am Anfang, fo fchreibt bie "Arbeiter-Beitung", waren die Agrarier. Gie trieben die Breife ber Sante in die Bobe. Dann fam das Cohlenleberkartell. Es entschädigte die Gerber für die hohen Breise der Häute, indem es die Lederpreise in die Höhe trieb. Und jest fommen die Goubfabrifen. Der Berein der Exportschuhmarenerzeuger hat beschlossen, die Schuhpreise um 15 Prozent zu erhöhen. Jeder Arbeiter, ber seinem Kinde ein Baar Schuhe fauft, wird alfo bie Schuhe teurer bezahlen müffen; und wer das Geld nicht aufbringt, foll feine Rinder eben barfuß gur Schule ichiden! Die anderen aber teilen die Beute: einen Teil die Agrarier, den zweiten das Lederkartell, den britten die Schuhfabrikanten! Und die Dummköpfe faseln, daß an der Tenerung die allzu hoben Löhne schuld feien!

#### In ber Beit ber fteigenden Tenerung,

ber fteigenden Rot, ber machjenden Berelenbung ber Maffen fteigt auch noch etwas anderes: die Geminne der Rapitaliften. Bor allem find es die Banten, die ja nach und nach den größten Einfluß auf die gejamte Industrie der Welt gewinnen, welche den reichsten Gewinn abwerfen. So gibt zum Beispiel die Anglo-Desterreichischen Seinung des Generalrates der Anglo-Desterreichischen Bank wurde der Rechnungsabschluß für das Jahr 1912 genehmigt, welcher einen Bruttogewinn von 23,214.758 Kronen (gegen 19,640,965 Kr. im Borjahr) und nach Abzug aller Roften und Auslagen einen Reingewinn von 12,702.123 Ar. (gegen 10,251.394 Ar. im Borjahr) ergibt. Der für den 8. April 1918 einberufenen Generalversammlung wird der Antrag gestellt werden, eine Dividende von 20 Kr. per Aftie (gegen 19 K. im Borjahr) zur Berteilung zu bringen." Der Reingewinn beträgt also über 12 Millionen, das ist eine Steigerung bon mehr als 50 Brogent. - Die Defterreichifche Bobenfrebitbant ichließt ihre Biland mit einem Gewinn von 1,177.778 fr. (+ 25.904 fr. gegen 1911) und nach Abrechnung des Gewinnvortrages bon 1911 mit einem Riengewinn von 961.988 Ar. (+17.650 Ar. gegen 1911). — Auch die Industrieunternehmungen florieren. Die Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken-A.G. schlägt nach Abschreibungen von 500.000 Wk., wie im Borsabr, eine Dividende von 15 Brozent gegen 12 Brozent im Borjahr vor. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr werden von der Berwaltung als glinftig bezeichnet. — Die Deutsche Baffen- und Munitionsfabriten - A.-G. fchlägt aus bem Reingewinn von 5,770.861 Mf., im Borjahr 4,845.229 Mf., eine Divibende von 32 Prozent ber, gegen 25 Prozent im Borjahr. — Auch die Bahngesellschaften wissen fette Divibenden zu gewinnen, das zeigt die Berwaltungsratssitzung der Kaiser Ferdinands den Borjahr per 1,637.820 Kr. ergibt sich ein Reingewinn von 18,756.494 Kr. gegen 18,374.705 Kr. im Vorjahr. Nach Abrechnung der siinsprozentigen Abschlagsdividende per 105 Kr. und der Rest dividende per 75 Kr. per Aftie verbleiben 5,670.494 Kr. zur Disposition der Generalversammlung. Der Berwaltungsrat wird der Generalversammlung verschlagen, die Superdividende mit  $52\frac{1}{2}$  Kr. per ganze Aftie fest-gusehen und den erübrigenden Rest per 1,758.653 Kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Gesamtdividende per 1912 (vierprozentige Dividende per 180 Kr. und Super-bividende per 52½ Kr.) wird sohin 232½ Kr. gegen 227½ Kr. im Borjahr betragen. — So weiß der Kani-talismus auch aus der Not Geld zu münzen!

#### Beamte gegen ben Rationalverband.

Bergangene Woche fand in der Boltshalle des Wiener Rathauses eine vom Zentralverband der Staatsbeamten einberusene massenhaft besiuchte Bersammlung statt, in welcher das stärkste Wiktrauen gegen den famosen Nationalverbandes Herr Gradsdeid sührt aus, daß die Bersammlung die außerordentliche Berstimmung und große Empörung, die sich der Beamtenschaft bemächtigt baden, konstatieren solle. Die Berbitterung

wird fich durch eine gründliche Abrechnung bei den Bahlen geltend machen. Die Dienftpragmatik solle rudwirkende Kraft auf den 1. Jänner 1913 erhalten. Sollte das Abgeordnetenhaus das im April nicht burchfeten fonnen, follte es fich zeigen, daß unfere Gerren Abgeordneten nur Abstimmungsmaschinen find, dann gibt es nur eine Parole: Auflösung des Abgeordnetenhauses und Neuwahlen. (Stürmischer Beifall.) Als Abgeordneter Seiliger Bertrauen zum Parlament forderte, wurde stürmisch gerusen: Zum Deutsichen Nationalverband haben wir kein Bertrauen! Und als der Nationalverbändler Ganser die Schuld der österreichischen Berwaltung zuichieben wollte, wurde erklärt: "Die Hauptichuld trägt der Deutsche Nationalverband!" Abgeordneter Glöckel, mit minutenlangem, demonstrativem Beifall begrüßt, führte aus, daß die Schuld die Mehrheitsparteientragen, die den Staatsangestellten das Koalitionsrecht nahmen. Die Sozialdemokraten hätten auch einer schlechten teren Dienstpragmatik zugestimmt, wenn man das Koalitionsrecht nicht angetastet hätte, denn mit Hilse des Roalitionsrechtes hatte man fich eine beffere Dienstpragmatit schaffen können. So aber werden die Staats-beamten fehr bald einen Bergweiflungskampf um ihre Organifation führen muffen.

Wien, Donnerstag

#### Ausland.

#### Arbeiterfampfe in Spanien.

(ITF) Aus Mabrid ichreibt uns ber Genoffe Ramon Cordoncillo, ber Sefretar bes fpanischen Eifenbahnerberbanbes: Die fpanifche Arbeiterklasse ist nach jahrelangem Schlummer endlich aus ihrer Lethargie aufgewacht. Da sie neue Lebenskraft, neuen Mut zeigt, so kann sie jetzt auch jederzeit den Kampf auf-nehmen, den ihr das rücktändige Unternehmertum ständig aufzwingt. Die Arbeitgeber, die allgemein und pringipiell mit den Organisationen ihrer Arbeiter nicht verhandeln wollen, versuchen auf alle mögliche Art und Beise die Arbeiter zu provozieren. Es ift verständlich, daß der Kampf swischen Kapital und Arbeit in einem Lande wie Spanien, wo die Macht des Staates und der Kirche übermäßig groß und böllig im Dienste der Unternehmer steht, ein ungleicher Kampf ist, aber dennoch nehmen ihn die Arbeiter mit Begeisterung auf. Die Regierung geht in ihrer rücksichtslosen Barteinahme so weit, die Leiter der Bewegung, besonders dei Streifs, einsach einzusperren, der Hoffnung, dadurch die Arbeiter zu besorganisieren. Wie ftark aber die Difziplin und die Organisationstreue ber Arbeiter sich entwickelten, haben die Unternehmer erfahren als die Unternehmerorganisation des Baugewerbes ganz einsach alle organisierten Maurer aussperrte. Bolle neun Monate haben die dadurch betroffenen 10.000 Arbeiter unter den entseplichsten Entbehrungen im Rampfe ausgehalten. Und als ihre eigenen Wittel völlig erschöpft waren, boten ihnen alle anderen Gewerkschaften ihre Kassenbestände zur Unterstützung an. Dieser erbitterte Rampf endete mit ber Biederaufnahme ber Arbeit zu ben Bedingungen, wie sie vor der Aussperrung gegolten hatten, nachdem die Unternehmer offiziell bersprachen, die Löhne unverzüglich zu erhöhen. Dieses Bersprechen haben sie seitdem eingelöst, allerdings erst, nachdem sie von der Gemacklicht werkschaft energisch daran erinnert worden waren. Die Gegner glaubten, die Gewerkschaft zertrümmern zu können; das aber ift ihnen nicht gelungen. Auch ihre fpatere Hoffmung, daß die Organisation für einige Zeit lahm-gelegt sei, ging sehl. Schon heute bereitet sie sich darauf vor, am Jahresschuß die Erinnerung an die errungene Lohnerhöhung zu seiern und zu demonstrieren, daß sie stärker wie je zuvor basteht.

Gleich nach Beendigung dieses Kampses begannen die Unternehmer, immer unter dem Schutze der Regierung, mit der Aussperrung anderer Organisationen der Bauberufe. Go murben nacheinander die Maler, Fliefenleger, Glafer, Stuffateure, Fußbodenleger, Gifenarbeiter u. f. w. ausgesperrt. Gie alle haben tapferen Widerftand leistet, ehe sie der Uebermacht weichen mußten. Wie wader desse de sie der Aedermagt weichen nutzen. Wie wacer diese Gruppen sich wehrten, haben zum Beispiel die Eisenarbeiter gezeigt. Als gar feine Möglichfeit mehr bestand, mit den Unternehmern zu einer Einigung zu kommen, beschlossen sie nach 19wöchigen heroischen Kannyse, lieber auszuwandern als sich zu ergeben. Und so ziehen sie jetzt in großen und kleineren Gruppen aus ihrem Baterland, aus dem Prositzier der Unternehmer und der Terror der herrichenen Platie sie pertriehen Es sind überall gegebe herrichenden Rlaffe fie vertrieben. Es find überall gerade Die beften Arbeiter, die qualifigierten Rrafte, die gum Banderstab greifen, ihre Kleinen Rollegen ande zur Obhut überlassend, um sie vor Ungemach und einer unsicheren Zukunft zu schützen. So stehen ihnen die anderen Beruse auch in dieser trüben Stunde helsend bei.

Diefe Opferfreudigfeit und Entfagung haben die Arbeitgeber, denen alle Begriffe menschlichen Gefühls fehlen, nicht im geringsten gerührt. Sie sind im Gegentell darüber derart aufgebracht, daß sie augenblicklich rund 30.000 Arbeiter aller Bauberufe ausgesperrt haben. Und wiederum beginnt ein heroischer Kampf unterdrücker. und ausgehungerten Arbeiter gegen ein halsstarriges Unternehmertum, gegen eine despotische Regierung, die immer und dei jeder Gelegenheit gegen die Arbeiterschaft Partei ergreift. Sie wird auch die Verantwortung sür die Folgen tragen. Die spanische Arbeiterschaft atmet heute Freiheitsluft, sie pocht auf soziale Gleichberechti-gung und wird trop aller Widerstände vorwärts und auf-märts schreiten warts schreiten.

#### Gin großes Gifenbahnprogramm für Breugen.

Dem breußischen Abgeordnetenhaus ist der Entwurf des Anleihegesetes für die Bahnen zugegangen. Die Borlage sieht einen Gesamtbedarf von 542,520.000 Mark vor, und zwar sollen verwendet werden zur Serftellung bon Saupteisenbahnen und Rebeneisenbahnen 134,075.000 Mf., jur Berftellung bon zweiten und weiteren Geleisen 109,971.000 Mf., zu berichiedenen Bauausführungen auf den besiehenden Staatsbahnen 190,000.000 Mt. und zur weiteren Förderung des Baues bon Rleinbahnen 7,500.000 Mf.

Millionendiebstähle bei ben ruffifden Staatsbahnen. |

Bei den russischen südwestlichen Bahnen wurden große Unterschleife entdeckt. 30 Kommissäre sind in die Affare verwickelt. Die Hausdurchsuchungen bei den Beteiligten ergaben, daß die Söhe der Unterschleife mit mehreren Millionen Rubel bezissert wer-den muß. Es stehen zahlreiche Verhaftungen hochstehen-der Persönlichkeiten bedor.

#### Rrieg und Gifenbahneritreif.

Man ichreibt aus England: Genosse Reir Sardie veröffentlichte im "Labor Leader" einen sensationellen Artikel unter dem Titel: "Die geheime Geschichte des Bahngesetes". In diesem Artikel berührt Keir Hardie die kritischen Lage des August 1911. "Während der Marokkokrise," so schreibt er, "als die Gefahr eines deutsch-französischen Krieges in greifbare Nähe gerückt war und Llond George im Mansionhouse zur Konsternation seiner radikalen Freunde faustschüttelnd seine Drohrede gegen den Kaiser lichkeit jedoch, um Frankreich gegen Deutschland zu unter-füßen. Gerade zu dieser Zeit legte der Bahnstreif in England den ganzen Berkehr lahm, und die englische Armee war bollständig bewegungsloß. Daraufhin sah sich die Regierung genötigt, den Präsidenten der Midland-Bahn, Sir Buy Granet, zu veranlassen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen. Granet erklärte sich dazu bereit, falls die Regierung als Gegenleistung das neue Bahntarifgeset bewillige, durch das die Eisenbahngesellschaften für den Schaden, den ihnen der Streik verursacht hatte, vollkommen entschädigt wurden. Die englische Armee wurde so aus ihrer Untätigkeit befreit, und war in der Lage, wenn nötig, die "Feinde, jenseits des Kanals" zu bekämpfen.

Bu den Angaben Keir Hardies wird der Breß-zentrale von einer Bersönlichkeit, die die damaligen Ereignisse in London vermöge ihrer amtlichen Stellung aus allernächster Nähe verfolgte, noch mitgeteilt: Keir Hardie hat mit seinen Ausführungen absolut recht. Europa ftand in den fritischen Tagen des letten Augustdrittels des Jahres 1911 vor einem europäischen Kriege. Und als der Ausstand beendigt war, wußten wir alle, daß die Eisenbahnen nur durch die Regierung gezwungen die Forderungen der Angestellten bewilligten. Es war am Abend des 19. August; ich saß in einem der ersten Lon-doner Klubs, als plöglich der auch von Keir Hardie genannte Generalmanager der Midland-Bahn, Sir Gun Granet, ganz aufgelöft bereinstürzte und erklärte: "Europa hat uns geschlagen, der Streif ist borüber, wir haben die Bedingungen der Streifenden annehmen müssen." Er erzählte weiter, daß die Regierung in Anbetracht möglicher kontinentaler kriegerischer Verwick-lungen die sofortige Beilegung des Streiks gelungen die wiinscht habe.

#### Aus dem Gerichtsfaal.

Gine driftlichfogiale Berleumdung. Redafteur Tidulit verurteilt. - Agitator Thurner, Revident ber Giibbahn, gerichtet.

Bor einigen Tagen fand vor dem Junsbrucker Besirksgericht ein interessanter Ehrenbeleidigungsprozeh seinen Abschluß. Geklagt war der berantwortliche Redakteur der christlichsozialen "Desterreichisch-ungarischen Sisendahnerzeitung" Franz Tschult i. Kämlich offiziell war dieser geklagt; moralisch aber sah der bekannte christlichsoziale Agitator und Sübbahnrevident Franz Thurner auf der Anklagedank. Das Urteil, das den Tschulik wegen Bernacklössigung der pflichtigemähen Obsorge bestraft, trifft den Thurner subjektiv als Berschsfer der geklagten Artikel, der in denselben gegen mehrere unserer Genossen ann niederträchtige Verleundungen schleuunserer Genossen gang niederträchtige Berleumbungen schleu-berte. In ber Aufschrift bes Artifels warf er unseren Genossen berte. In der Aufschrift des Artikels warf er unseren Genossen und erschämte Agitation im Dienste dor. Dami sagte er ihnen allerlei terroristische Akte, ja fast völlig Er-pressum and en, und insbesondere nach, daß jene Eisenbahner, die sich nicht sozialdemokratisch organisieren, der brutalsten Ber-folgung ausgesetz seien. Bon einem Genossen behauptete der Agitator Thurner sogar, daß er den Oberbauarbeitern erklärte, "daß in Innsbrud alle Oberbauarbeiter in die Gewerkschstein eintreten müßten, sonk soll em an sie hin ausbringen; zeher, der Mitglied des Prodissonds ist, müsse auch Wit-alied der Gewerkschaft sein. glied der Gewerkschaft fein.

glied der Gewersichaft sein.
Die im Artikel angegriffenen Genoffen Scheibein, Gaßebner und Oberhöller haben nun, wie schon eingangs erwähnt, den berantwortlichen Redakteur der christlichen (?) "Eisenbahnerzeitung" wegen Ehrenbeleidigung geklagt. Tschulik verantwortete sich mit der Vernachlässsung der pflichtgemäßen Obsorge, bot jedoch den Wahrheitsbeweis an. Thurner hat die Wahrheitsbeweise durch zwei volle Jahre mit einem Bienenfleiß gefammelt und war feiner Sache fo ficher, daß er icon bor einem Jahre in einer Gerichtsberhandlung gegen ben verantwortlichen Redafteur der "Innsbruder Bolfszeitung" mit einem biden Attenbundel in ber Luft herumfuchtelte und fagte: da sind meine Beweise, die ich für meine Artikel gesammelt habe. Mit diesen Beweisen werde ich das rote Shitem im Gerichtssaal niederschmettern! Bei Philippi feben wir uns wieder!

Philippi war nun ba. Aber trot feines Cammeleifers und feiner Großrederei tonnte Thurner dem angeklagten Tichulit nicht einen einzigen Beweis beistellen. Aus-brücklich stellt das Bezirfsgericht im Urteil fest, daß der Wahrheitsbeweis in seiner Gänze mißlungen ist. Und der geklagte Tschulik war selbst von der Wahrheit dieser Festitellung so überzeugt, daß er gegen das Urteil nicht einm al die Berufung anmelben ließ. Er hat, indem er das Urteil hinnahm, bestätigt, daß die Artisel Thurners von A dis Zerlogene Behauptungen ertiselten und daß die von Thurner gesammelten Beweise der reinste Humbug der Danie und der Danie von der Geschaud. waren. Damit ift aber Thurner gerichtet; benn ber Gefchmad einem Menschen nachzulaufen, dem man ruhig nachsagen kann, daß er ehrlos handelte, indem er auf bloße Ohrenbläsereien hin gemeine denunziatorische Artikel schrieb, muten wir keinem Gisenbahner zu. Gerichtet mit Thurner ist aber auch das Shstem der driftlichen Gifenbahnerorganifation: burch Berleumdungen die fogialbemofratifchen Bertrauensmänner ums Brot gu bringen und auf diese Art den "Widerstand" gegen die Ausbreitung der dristlichen Scheinorganisation zu brechen. Die Lagenden Genossen wurden in der wirksamsten Beise dom Rechtsanwalt Dr. Gruener vertreten. Dr. Grue-

ner bat alle Bweisantrage bes Tichulit durch mubiam gefam-

melte Gegenbeweise enikräftigt, so bağ er in seinem ausgezeich-neten Plaboher feststellen konnte, daß der Geklagte gar nichts bewiesen hat, als daß sein Innsbruder Gewährsmann, ohne sich auf Tatsachen stüßen zu können, die gewagtesten Unwahr-

beiten gu schreiben berfteht. Den Borsis bei ben Berbandlungen führte ber Begirtsrichter Dr. Behrer, ber den Wahrheitsbeweis in der groß-mutigsten Beise zuich und trobdem im Urteil konstatieren mußte, daß er in der Gänze mißlungen ist. Der Re-dakteur Tschulik wurde zu einer Gelbstrase und zur Tragung der sich auf mehrere Tausend Kronen belausenden Kosten bernsteilt

Bieberholte Rentenerhöhung. Der gemejene Oberfondutteur der f. f. Staatsbahn Johann Bamelta erlitt im Jahre 1906 einen Bertehrsunfall, indem er in der Station Daiedit von einer Rifte, die von einem Gepäckwagen herabfiel, mit der Längskante am Kopfe getroffen wurde. Er er-litt zwar keine äußeren Berletzungen, litt aber seither an nerbosen Beschwerden, so daß er seinen Dienst nicht wieder berrichten konnte und pensioniert wurde.

Machdem er eine Zeitlang eine 75prozentige Rente besogen hatte, wurde ihm diese im Jahre 1910 auf eine 27prozentige Kente herabgeseit. Gegen diese Herabsetign der Rente sührte er damals durch herrn Dr. Leopold Kat Klage beim Schiedsgericht, welches dahin entschied, daß herrn Kawelsa eine 45prozentige Rente gebühre. Rachdem er diese die die damals durch gebühre. Rachdem er diese die die damals damals die damals die damals die damals die damals die damals damals die damals damals damals die damals damals damals die damals 1. Dezember 1912 bezogen hatte, wurde sie ihm an diesem. Tage abermals bon der Berufsgenoffenschaftlichen Unfallberficherungsanftalt ber öfterreichischen Gifenbahnen auf eine

22-5prozentige Mente herabgefest.

Gegen biese Herabgeseung brachte Herr Pawelka abermals burch Dr. Leopold Kate eine Klage beim Schiedsgericht ein. Bei der am 4. März 1913 statigehabten Verhandlung er-Klärten die Sachverständigen Professoren Dr. Erben und Raimann nach eingehender Befragung durch den Bertreter Pawelkas, daß, wenn auch objektiv keine Symptome vorhanden seien, gegen den Besund, der im Jahre 1911 ansläßlich der vorigen Schiedsgerichtsversandlung erstattet worden war, eine Befferung nicht nachzuweisen fei.

war, eine Besterung nicht nachzuweisen set.

Demzufolge erkannte das Schiedsgericht unter Borsit des Oberlandesgerichtsrafes das konform den Ausführungen des Klagevertreters auf Stattgebung der Klage und ber urteilte die beklagte Anstalt, dem Klager eine Nachzahlung den Kr. 18704 sowie vom 1. März 1913 die frühere Kente von Kr. 9346 monatlich zu bezahlen und die Prozeskosten au erseken.

du erseken.

Jusammenstoß in Gröschelmauth. Im Frühjahr 1912 wurde in der Station Gröschelmauth der Rordweitbahn ein neues Geleise gelegt. Aus diesem Anlah war die Sicherungsanlage am oberen Ende der Station in der Richtung gegen Mährisch-Budwiß außer Betrieb gesett. Der bei den Weichen übliche Mechanismus war eingestellt und der Semaphor außer Gebrauch. Jur größeren Betriebssicherheit wurde angeordnet, daß bei den Weichen außer den Weichenwärtern noch Wächterkontrollore Dienst zu verschen haben. In der Racht aum 19. Nat d. R. ereianete sich ein Zusammenstok noch Wächterkontrollore Dienst zu verschen haben. In der Nacht zum 19. Mai b. J. ereignete sich ein Zusammenstoh des von Inaim in Gröschelmauth einsahrenden Lastzug Nr. 82 mit dem in der Station stehenden Lastzug Nr. 69. Die Folge des Zusammenstoßes war eine Zertrümmerung mehrerer Waggons und Beschädigung der Maschinen mit einem Materialschaden von zirka 50.000 Kr. Insbesondere erlitten der Zugsführer Eugen Kadur des Jugs Nr. 82 und der Kondukteur Johann Wag ner empfindliche Rervenschaft. Wegen diese Vorfalles erhob die Staatsanwaltschaft I na im gegen den Weichenwächter Vinzenz Such om et den Bahnarbeiter Jakob Alega, den damals diensthabenden Beamten Ludwig Schramke und den Lokomotivsührer Theodor Vatzelt die Anklage wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens.

Dem Weichenwächter Such om et und dem Bahnarbeiter Alega legte die Anklage zur Last, daß ersterer den

arbeiter Alexa legte die Anflage gur Laft, daß erfterer ben Kontrollbienft und letterer ben Beichenwächterbienft berart Montrolldienit und letterer den Weichenwachterdienit derart mangelhaft versahen, daß sie die falsche Stellung der Einsfahrtsweiche nicht beachteten. Der Assistent Schram fe wurde angeklagt, weil er das die freie Einfahrt bezeichnende Distanzsignal unverändert ließ, obzwar er sich nicht von der richtigen Stellung der Weiche überzeugte. Dem Lokomotivssührer Papelt wurde zur Last gelegt, daß er bei Einfahrt in die Station die falsche Stellung der Weiche nicht rechtszeitig begehete. zeitig beachtete.

Bei der vor einem Erkenntnissenat des Kreisgerichtes Znaim am 7. März 1913 stattgehabten Hauptverhandlung verantwortete sich der von Dr. Houva aus Prerau verperantwortete sich ber von Dr. Houva aus Prerau perteidigte Kontrollwächter Suchome I, welcher wegen dieses Vorfalles im Disziptinarweg versetzt wurde, dahin, daß er in der Wächterhütte gelesen und das Einsahrtsignal für den Zug Nr. 82 nicht gehört habe, so daß er annehmen müsse, daß es damals nicht gegeben worden sei. As er dann des Zugs Nr. 88 ansichtig geworden sei, sei er zu dem falsch gestellten Wechsel gesprungen, sonnte sedoch den Wechsel nicht mehr ausseren, da das Schloß verdorben gewesen sei. Der angeklagte Bahnarbeiter Jasob Alexa, berteidigt von Dr. Kwiz aus Währisch-Vudwis, verantwortete sich dahin, daß er für den Weichenwächterdienst gar nicht vorgebildet sei, sich übrigens nicht um die Weiche, sondern nur um den außer Betrieb gesehten Semaphor zu kümmern hatte. Als er den Zug herannahen sah, sei er zum Semaphor geslaufen, um mit der Laterne das Halzeichen zu geben, doch sei zu spät gewesen.

laufen, um mit der Laterne das Haltzeichen zu geben, doch sei es zu spät gewesen.

Der wegen dieses Vorsalles im Dizipslinarweg entelassen und nunmehr bei der Firma Schenker u. Komp. angestellte damalige Assistant Sch ram ke, berteidigt den Bürgermeister Dr. Ho n m a aus Znaim, bekannte sich teilsweise schuldig, indem er angab, daß er infolge Beschäftigung mit vielen anderen Arbeiten nur von fern einen Blid auf die Weiche wersen konnte, wobei er über die Stellung der Weiche getäusight worden sein müsse. Auch sei an einem Elodenschlagwerf etwas nicht in Ordnung gewesen, weshalb er telegraphieren mußte. Daß die Weiche falsch gestanden sei, führte er hauptsächlich auf das Verschulden Su ch o m e l's zurück, da er dessen telephonische Verschulden Su ch o m elwytellung der Weiche abgewartet habe, die jedoch ausgeblieben sei.

Der von Dr. Leopold Kat aus Wien verteidigte

Die bon Dr. Leopold Kat aus Wien verteidigte Lokomotivführer Kate It gab zu seiner Verantwortung an, daß man zwar die Weiche auf über 300 Meter Distanz sehen kann, daß er jedoch als Lokomotivkührer infolge des freie Einfahrt zeigenden Distanzignals und infolge der weißen Laterne des Wächters Alexan in Sicherheit gewiegt wurde. Uedrigens habe er, selbst als er die Weichenstellung genausah, geglaudt, daß sie absichtlich umgestellt worden sei. Die Instruktionsvorschrift, wonach Lokomotide und Zuskührer von einer geänderten Einfahrt schon in der Vorstation zu verständigen seien, sei nämlich auf der Nordwestbahn sehr häufig nicht angewendet worden.

häufig nicht angewendet worden.
Nach nahezu achtfründiger Verhandlung, in welcher mehrere Zeugen sowie die Sachverständigen kaiserlicher Nat Liebl und Inspektor Komuald Feigl einvernommen wurden, wurde vom Vorsitsenden Landesgerichtskat Elzer bas Urteil verfündigt, wonach der Beamte Ludwig Schramke und der Kontrollwächter Binzenz Suchonnel zu je drei Tagen strengen Arrest verurteilt, dagegen der Beichenwächter Jakob Alega und der Lokomotivsührer Theodor Pațelt von der Anklage gänzlich freiges sprochen wurden. What was and a second

#### Streiflichter.

Er will fein Lump fein! Ramlich ber berr Ronig! Der Herr König, Sbuard König, Affistent ber f. L. Staatsbahn namlich. Mus bem wingigen Rahmen feiner Bedeutungs. lofigfeit ift ber Mann burch bie Urteile ber beiden Biener-Reuftabter Gerichteinstangen herausgehoben und mehr berühmt geworben, als ihm lieb ift. Die beiben Berichte haben namlid bie Bezeichnung "Bump" für ben Berrn Ebuarb Ronig als gutreffend erachtet und fie fprachen unferen Benoffen Müller, ber besmegen wegen Chrenbeleibigung geflagt war, frei. Das wurmt nun herrn Ronig und um irgend etwas gu tun, erflart er jest bie Beugen, die im Gerichtsfaal feinen Charafter illustrierten, in feinem "anarchi-ftischen" Blättchen als Berleumber. Das ift eine Methobe, bie allen Leuten, bie Bengenausfagen gu icheuen haben, fehr au empfehlen ift. Aber Berr Ronig bat in feiner bergiveijelten Situation auch Sumor. Er "beweift" nämlich jest mit bem "Sommuniftifchen Manifest" und mit ber tatholifde Rirde", bag bie Genoffen Muller und Dusef auch - Gefinnungslumpen find. Bor foldem Scharffinn ift man einfach paff. Bor foldem Scharffinn, ber lebhaft an den polnischen Suden erinnert, der philosophisch crifart: "Das Leben is wie a Rett'nbrud! Borum? Bag ich 's!" Aber Herr König weiß es, er erflärt feine "Philosophie": "Beil erstens", fagt er — "Müller und Duset, tropbem fie Sozialbemokraten find, ber katholischen Rirche angehören" und weil zweitens "ber Reichsverein gar feine gegnerische Organisation ist", fo bag herr Rönig ruhig bem Gewertschaftsberein und bem Reichsberein zugleich angehören durfte. Jeht bliebe uns natürlich nichts übrig als uns mit herrn Souard König über "Sozialismus, tatholische Rirche und Anarchismus" auseinanderzuseben. Aber das merben wir schon bleiben laffen. Das wird Berr Ebuard Ronig nicht erleben. Und auch bie Benoffen Duller und Duset werben, wenn der fleine Ronig Grimaffen ichneibet und mit Dred wirft, nie gu mehr gu bewegen fein, als bag fie fich umbreben und mit bem alten Brangel benten: Er uns

Bic cs im öfterreichifden Gifenbahnwefen ausfieht. Das "Prager Tagblatt" brachte dieser Tage "von einem hohen Gisenbahnbeamten" eine Schilderung bon Mifftanden in ber Organifation ber Staatsbeamten, bon ber auch wir Rotig nehmen möchten. Der Fachmann ergählt:

Das öfterreichische Staatsbahnnet ift analog bem prengifchen in Begirte eingeteilt und ber Betrieb in biefen Begirfen wird bon autonomen Direftionen überwacht und geleitet, In Breugen entfällt auf rund 1800 Rilometer Betriebs. lange je eine Direttion, bei uns bereits auf 1200 Ritomter, mobei gu berüdfichtigen ift, bag bie preugifden Streden einen fünf- bis gehnfach ftarferen Bertehr aufzuweifen haben. Doch ift dieses Migberhaltnis neben einem weit größerem Uebelftanb gar nicht in Rechnung gu ftellen. Wir haben in Defterreich Bivergbirektionen, Rarifaturdirektionen, beren Grifteng felbft für ben leidenschaftlichften und gewiegteften Umtsichimmelreiter ein unergrundliches Ratfel ift. Laffen wir die Bahlen fprechen:

Die f. f. Staatsbahnbirektion Olmüt verwaltet ein Ret bon 680 Rilometer Betrieslänge. Siebon find rund 60 Prozent reine Lotalbahnen, bie betriebstednifc bas bentbar Ginfachfte darftellen. Drei, bier Zugspaare per Tag (24 Stunden) find bas Bertehrsmaximum auf diesen Linien. Aber auch die Sauptlinien weifen einen Bertehr auf, ber ben Ramen Sauptbahnverfehr nicht berdient. Im gangen Direktionsbegirk verkehrt ein Schnellzugspaar! Und biefer Gonellgug hat felten mehr als gehn gablenbe Baffagiere! Der Umfat, ber in biefem gangen Begirt ergielt wird, fommt dem Umfat einer großen Station in einem berfehrsreichen Gebiet nicht gleich. Und gur leberwachung diefes "immenfen" Betriebes ift eine Direktion eingefest, die bis ins kleinste Detail ausgestaltet ift, mit mehr als 45 Memtern und Gruppen! Im Betrieb find im gangen 158 Beamte befchäftigt, bafür fiben in ber Bentrale 168. 201fo 168 Leute paffen auf, ob 158 ihre Arbeit ordentlich beforgen. Dagu fommt, daß bie höheren Beamten in ber Zentrale figen, bag alfo bie Aufpafferei ungleich mehr Gelb berfclingt als bie Arbeit. Go gum Beifpiel find im exefutiben Bahnberwaltungs. Sienft 4 Infpettoren, 6 Obertommiffare, 2 Rommiffare, 6 Abjuntten und 2 Affistenten beschäftigt, also insgesamt 19 Beamte, hingegen im Zentralbienft 3 Oberinfpettoren, 4 Infpettoren, 3 Doertommiffare, 8 Kommiffare, 5 Abjunkten und 1 Affiftent, insgesamt 24. Ginen ungefähren Begriff von der Zwerghaftig-Teit bes Begirtes gibt die Betrachtung bes Umftandes, daß der gefamte egefutive Werkftättendienft 5 Beamte beschäftigt, mahrend es zum Beispiel im Nordbahnbegirk beren 110 find. Dabei ift aber bie Staatsbahnbirettion Olmus mit benfelben Dacht. befugniffen gusgestattet und genau fo organisiert wie die Rordbahnbirettion. Roch ein Detail: Im Berfehrsgebiet ber Direttion nit ift eine eingige Station, Berfehr bezeichnet werben fann, nämlich bie Station Olmus. Aber Diefe Station unterfteht nicht ber Direttion Olmüt, fonbern ber Nordbahnbirettion in Bien. Die Station, in ber bie Direttion ihren Git hat, unterfteht einer Biener Direttion! Bermaltungstechnischer Bahnwis! Uebrigens liegt ein weiterer Sall biefer Urt bor. Die Station Kratau gehort auch nicht gur Direttion Brafau, fondern gleichfalls gur Rorbbahnbirettion

Gin ebenfo niedliches wie toftfpieliges Inftitut ift auch die Direttion für bie Bohmifche Rorbbahn. Sie umfaßt gange 392 Rilometer. In ber Bentrale fiben nicht weniger als 145

Ferner bie f. f. Betriebsleitung Czernowis. Gie ift in Birflichfeit mit ben Befugniffen und ber Organifation einer Staatsbahnbirektion ausgestattet. Gie umfaßt 696 Rilometer, barunter mehr als 80 Brogent Lotalbahnen. Der exefutive Bahnerhaltungsbienft im gangen Ret wird bon 7 Beamten beforgt, bafür fiben in ber Direttionsabteilung für Bahnerhaltung 17 Beamte, darunter 8 Oberbeamte. Die Abteilung ist in acht Eruppen geteilt, wie das Schema es erforbert. Auf einen Beamten ber Egefutive entfällt baber etwas mehr als ein ganges Direftionsbureau. Der gefamte Bugforberunge. und Bert. ftattendienft beschäftigt 7 Beamte, über welche 11 Direktions. beamte gefest find, barunter ein t. t. Baurat und Oberinfpettor, ein Inspektor und meherere Oberbeamte. Die Ginnahmen-lontrolle wird von der Direktion Stanislau besorgt. Tropdem figen 99 Beamte und Oberbeamte in ber Czernowiger Bentrale. Der gefamte Stand an Bentralbeamten tann baber mit 115 Beamten angenommen werben. Die Egefutibe befcaftigt aber insgesamt nur 109 Beamtel

Die drei ermahnten Direktionen berfclingen etliche Millionchen. Warum sie da find, weiß niemand. Und boch haben Dutenbe bon Reorganifationstommiffionen und Sunberte bon

"praktischen" Experten an ihrem Bestand bisher nicht gerüttelt. Im Gegenteil! Go ift eine Aftion im Zuge, die t. f. Betriebsleitung Czernowis noch weiter "auszugestalten"! Das fann heiter werben.

Gine Sansburdfudjung in unferer Rebattion. Bon einer Sausburchjuchung wurde bor einigen Tagen bie Rebattion unferes Blattes beehrt. Sie erfolgte im Busammenhang mit einem Chrenbeleibigungsprozef, ben ber "Berein ber Rangleierpedienten ber Gudbahn" gegen unferen Redafteur angeftrengt hat. Gesucht wurde bas Manuffript bes fraglichen Artifels, gefunben natürlich nichts.

Sie wollen fich weiter ugen laffen. Ratürlich bie beutfchnationalen Gisenbahner. Denn sonst gibt es kaum eine Intereffentengruppe, bie fo lächerlich ihre Intereffen bernachläffigt. Mun hatten fie eine Mudieng beim Gifenbahnminifter und mas babei herausichaute, lehrt folgenber Bericht: Bie bie "Deutschen Nachrichten" melden, sprach die Leitung der nationalen Bereini. gung ber Gifenbahner, welcher zwei beutschnationale, zwei ischechische, zwei polnische und zwei flowenische Gifenbahnberbanbe angehören, beim Gifenbahnminifter Freiherrn b. Forfter bor und erfucte biefen, ben Standpuntt ber Regierung im Sinblid auf die dem § 4 bes Budgetprovisoriums entsprechende etappenweise Durchführung ber Gifenbahnermunsche mitzuteilen, Der Minifter verwies auf feine im Musichuffe und im Blenum abgegebenen Erflärungen, welche bie bon ihm für biefes Jahr beabsichtigten Dagnahmen fliggierten. Die Gubrer ber nationalen Arbeiter erflärten biefe Plane als burchaus ungureichenb und daher unbefriedigend, und berührten berschiedene aktuelle Buniche ber Gifenbahner. Der Minifter fagte in manchen Buntten eine eingehende Erhebung und die Abstellung von be-rechtigt beklagten Uebelftanben gu. Im großen und gangen waren bie Bertreter ber Gifenbahner bon ben Erflärungen bes Ministers nicht befriedigt. In einer nach ber Andienz abgehaltenen Sibung murbe bon ber Bereinigung ein Aftionsprogramm befcoloffen, welchem als Grundlage bie nichterfüllten Teile bes im Abgeordnetenhaufe gefaßten 38 Millionen-Refolutionsbefchluffes bom 16. Dezember 1911 bienen. - Bum erften ift bie Manifestation bes Internationalismus bes Nationalismus bewundes rungswürdig. Deutsche, tichechische, polnifche und flowenische nationale Gifenbahnerberbanbe foalierten fich, offenbar um gu geigen, wie berworfen ber Internationalismus ber Roten ift. Die nationalen Gifenbahner ertlaren, fie beharren auf ben Forderungen, die die nationalen Abgeordneten, die sie selbst gewählt haben, preisgegeben haben; fie bleiben aber gut national, offenbar, weil fie ihre Intereffen in guten Sanden glauben. Rom. plette Trotteln!

Die Magazinsbeamtenfrage. Zu den vielen Institutionen, welche feit der Verstaatlichung der N. W. B. und der St. E. G. beibiesen Bahnen eingeführt wurden, und als beren Zwed in allen Fällen das Sparshitem zugrunde liegt, tritt nunmehr eine neue, die selbständige Berwaltung der Magazine durch Magazinsbeamte, die wieder zeigt, daß nur die Rategorien der Unterbeamten und Diener diese Sparwut betrifft, mabrend bon seiten der Direktionen und des k. t. Gisenbahnminifteriums ben Bunfchen der Beamten in jeder Beise Rechnung getragen wird. Geit Bestehen Diefer Bahnen fungiert in den einzelnen Magazinen als Leiter ein Magazinmeister, zu beffen Obliegenheiten die Arbeitzuteilung, die Beaufsichtigung und rationelle Berwendung des ihm unterstehenden Personals u. f. w. gehörte, mährend die jeweilige notwendige Buteilung der Arbeitsfrafte, Unnahme ber Wagenbestellungen und anderes ein Magazinbeamter besorgte. Einerseits der ständige Kontakt mit den Parteien und seinem zugeteilten Personal, anderseits die jahr. zehntelange Pragis des Magazinmeifters im Magazin felbft brachten es mit sich, bag auch in fritischen Zeitpunkten, wie alljährlich, beim Gerbstverkehr ober bei ber Verstaatlichung bes Debes und Ginführung neuer Inftruttionen biefelben jebergeit flaglos ihre Magazine leiteten, tropbem das ihnen unterstehende Personal der Magazinaufseher und Arbeiter ständig vermindert wird, während ber Güterbertehr im felben Berhaltnis gunimmt.

Nunmehr übernimmt der Magazinbeamte die Leitung bes Magazins, und bie Agenden, bie früher ein Unterbeamter ober Diener führte, werben bem Beamten übertragen; und bei ber großen Angahl ber Magagine ift felbftverftandlich eine Bermehrung ber bisherigen Angahl ber Magazinbeamten baburch notwendig, jedenfalls ein Ratfel bei ber ftanbigen Redugierung bes Berfonals. Doch die Lösung ift nicht allgu fchwer. Die fe Stellen werden nunmehr normierte Boften. Um ben Beamten Blage gu icaffen, mußte ber bemahrte Unterbeamte weichen, und an feine Stelle treten nun Beamte, beren geringe Pragis im Magagindienft biefelben absolut nicht für biefe Boften prabiftiniert. Ober hatten ploglich bie Direttionen bie Wichtigkeit bes Magazindienstes und bie Ueberburbung bes beteiligten Berfonals erfannt, dann mare es doch logischer gemefen, bem Unterbeamten eine Silfstraft auguteilen, anftatt teueren Beamten die Leitung zu übergeben. 28 obleibt bier das Sparinitem? Es liegt teineswegs die Absicht bor, ben Direttionen Borfcfläge gum Sparen gut geben, jeboch ift diese neue Institution banach angetan, einer gangen Kategorie Schaben an ihrer meiteren Eriftens gugufügen und fie ahnlich ben Offigianten auf ben Musfterbeetat gu feben. Dan fann auch nicht auf die feit Jahren bei anderen Bahnen beftehende analoge Inftitution ber Magaginbeamten bermeifen, gum Beifpiel bei ber R. F. D., benn bies ware bollfommen ungutreffend, ba bortfelbit ber Magaginsbeamte als wirklicher Magaginschef fungiert, bem auch Raffenrechnungsftellen u. f. w. unterfteben, während hier nur der Beaute den Magazinsmeister ad personam ablöst, die Verantwortung jedoch dem Wagazinsmeifter gum großen Zeil bleibt. Bflicht bes beteiligten Berfonals, ber Magazinsmeifter und Magaginsauffeher aller Bahnen ift es, gu biefer Frage Stellung gu nehmen und burch einheitliches Borgeben gu geigen, daß fie imftande find, ihre erworbenen Rechte jedergeit bis auf bas außerfte au berteibigen.

Mus bem Provifionsausiduß ber t. f. Staatsbahnen. Am 19. Dezember 1912 fand eine Sihung des Propisionsausschusses fatt, in welcher eine Reihe von wichtigen Gegenständen verhandelt murbe. Muger ben rein abminiftratiben Agenden murbe aber bem Bertreter bes Gifenbahnminifteriums bem Musichuß gur Kenntnis gebracht, daß die Angelegenheit der anderts halb fachen Anrechnung für das Berschubpersonal bereits so weit gediehen ist, daß einschlägige Berhandlungen mit dem Finanzministerium unmittelbar bevorstehen. Halfentlich wird biese wie eine Seeschlange durch Jahre sich hinziehende Angelegenheit ernstlich in Angriff genommen, damit der begründete Wunsch des gesamten Verschubpersonals endlich erfüllt wird. Bezüglich der Anrechnung der Dienstzeit für die Kesselschmiede werden kommissionelle Erhebungen gepflogen.

Sehr unbefriedigend ift die Antwort auf den am 5. Juli 1912 feitens bes Ausschuffes gestellten Antrag auf Ginrechnung ber 40prozentigen Quartiergelbquote von dem mit 1. Janner

1912 um 100 Kr. erhöhten Quartiergelb. Der Vertreter des Gisenbahnministerium führte folgendes aus: "Als im Jahre 1906 sowohl für die Zibilstaatsbediensteten als auch für die Staatsbahnbediensteten die Einbeziehung einer Quote der Afti. bitategulage, begiehungeweife bes Quartiergelbes in ben Rubegenuß eingeführt wurde, wurde das Ausmag biefer Quote mit 40 Prozent der damaligen Attivitätszulage, beziehungsweise bes damaligen Wiener Quartiergeldes festgesett. Seither ist das Ausmaß der Aftivitätszulagen einmal (1. April 1907), das Ausmaß der Quartiergelder aber zweimal (1. April 1907 und 1. Janner 1912) erhöht worben, wobei jedesmal in bem biesbezüglichen Gefet oder Erlag ausdrüdlich festgelegt murbe, bag das Ausmaß bes in den Ruhegenuß einzubeziehenden Teiles ber Aftibitäiszulage, beziehungsweise Quartiergeldes unber andert bleibe.

Ein Abgehen bon diefem Grundfat gugunften ber bem Benfions- und Brobifionsinftitut ber öfterreichischen Staats-babnen angehörenden Bediensteten ohne gleichzeitige Erhöhung ber in die Ruhegenuffe ber Zivilstaatsbediensteten eingubeziehenden Quote der Ativitätszulage wurde ben Staatsbahnbediensteten gegenüber, die, was das Ausmaß des Quartier-geldes (bezeihungsweise der Aftivitätszulage) betrifft, ohnehin schon im Borteil sind, eine neuerliche Wehrbegunstigung hinsichtlich bes Ruhegenugausmaßes gutvenben. Aus biefem Grunde mußte ber schärffte Wiberstand bes Finangministeriums gegen bie in Rede ftebenbe Magnahme gewärtig werden.

Auch barf nicht übersehen werben, daß die Kosten ber Sinbeziehung eines größeren Teiles bes Quartiergelbes in die Bension noch nicht baburch gebedt würden, daß die jehigen Brogentfape ber ftandigen Mitglieberbeitrage (5 Brogent bom Behalt und 4 Brogent bon ber Quartiergelbquote) blog auf die höhere Quartiergelbquote erftredt werden wurde. Die Ginbesiehung ber jeht anrechenbaren Quartiergelbquote wurde seinerzeit gegen eine Beitragserhöhung von einem Prozent des Gehalts und vier Prozent der Quartiergelbquote als der dergeitigen, hatte daber notwendigerweise eine weitere Erhöhung Behalt gu entrichtenden prozentuellen Beitrages gur

Boraussehung. Siemit maren zweifellos weite Kreise unter ben Brobisionssondsmitgliedern nicht einberstanden. Angesichts der dargestellten Sachlage könne bem gedachten Antrag nicht näherge-

treten merben.

Collte für die Bibilftaatsbedienfteten im Gefehweg eine Erhöhung bes anrechenbaren Teiles ber Aftivitätszulage einge-

Erhöhung bes anrechenbaren Teiles ber Aftivitätszulage eingeführt werden, dann würde selbstverständlich dafür gesorgt werden, daß die Bersorgung der Staatsbahnbediensteten im engeren Sinne nicht zurückleibe." (Die Ansicht des Eisenbahnministeriums ist zwar falsch, doch werden wir auf diese Sache in einem späteren Artisel zurücksommen. — Die Red.)
Die Beschwerde der Nordbahnarbeiter betresse der ungebührlichen Ausrechnung den Zinsen bei ratenweiser Abstattung der Nachzahlung für die ihnen bewilligte Dienstzeitanrechnung wurde dahin beantwortet, daß eine Aeußerung der Nordbahndirektion eingeholt und dem Sisenbahnministerium nach Ein-langen der Antwort entschieden werden wird. Auch ist der Belangen der Antwort entschieden werden wird. Auch ift der Be-richt der Nordbahndirektion bezüglich der bom Ausschuß ange-regten Erhöhung der Fondsbeiträge der Aktordarbeiter noch aus-ständig. Ferner ist bekanntgegeben worden, daß das Sisenbahn ministerium mit Erlaß vom 9. Dezember 1912, Z. 58.757 ex 1911, die Neuregelung der Beitragsleistung der Gepäafträger zum Prodisionsinstitut in der Weise borgenommen wurde, daß die Gepäafträger die Beiträge überall von jenem Taglohn entrichten, welchen die Magazinsarbeiter derselben Station und besfelben Dienftalters begiehen. Den Biener Bepadtragern fei jedoch das Necht, die Fondsbeiträge auch weiterhin von einem fiftiven Taglohn von 4 Kr. zu leiften, gewährt worden.

Giner merfwurdigen Anschauung hat das Ministerium dem Antrag des Genoffen Straßer gegenüber Ausdruck gegeben, in welchem verlangt wird, daß für die Administratocen aller Provisionsfondshäuser unter Beiziehung und Anhörung der Bertreter des gewählten Ausschusses eine einheitliche Instruktion auszuarbeiten ist, um gleichmäßige Berhältnisse in allen Säusern berheintsühren und die Oppmetenzen festzuseten daufern herbeizuführen und die Kompetenzen seftzuseten und die Kompetenzen seftzuseten und die Kompetenzen seftzuseten. Seftionsrat Dr. Ritter v. Glanz beantwortet diesen Antrag dahin, indem er auf den im § 39 des Prodisionsstatuts umschriebenen Wirtungstreis hinweist, laut welchen diesem Ausschuß die Antragstellung in allen wichtigen, das Interesse von der Verangen den Ausschlanzen und die Kronisionsstatuts und die Kronisionsstatuts und die Antragstellung in allen wichtigen, das Interesse von der Verangen gelegen heiten zustehe, wonach er jedoch nicht be-fugt sei, in die Verwaltung, welche gemäß § 36 des genannten Statuts der Staatseisenbahnverwaltung ausschließlich zustehe, einzugreifen und namentlich bie Intereffen ber Arbeiter zu bertreten. (Auch auf biese Antwort kommen wir demnächft gurud. — Die Reb.)

Wie man fieht, will man die Tätigkeit ber gemählten Bertreter ber Probisionsfondsmitglieber mit Gewalt beschneiben und es ist notwendig, daß einmal die Provisions-fondsmitglieder auf dem Plan erscheinen, um dem Winisterium ou fagen, wie fie fich eigenilich die Bertretung ihrer Interessen eigentlich borftelle. Wir werben uns bemühen, diese Rlärung herbeizuführen.

Hebelftanbe auf ber Mühlfreisbahn. Es wird uns berichtet: Zu ben Uebelständen auf der Mühlfreisbahn gehört es auch, daß der Zugsführer für zwei den Dienst machen muß, nämlich seinen Dienst und jenen des Kondukteurs. Wie er das zuwegebringt, darum kummert sich weder die Betriebs-Ieituna noch Die Direction. Der Mondutteur wie er fich bie Beit vertreiben foll, mahrend ber Bugsführer balb im Dienftwagen, balb in ben Berfonenwagen herum-fpringen muß. Dabei muß er bei allen Bugen nach Aigen bas Laufbrett benühen, um in den Dienstwagen zu gelangen, was besonders in der Dunkelheit mit Lebensgefahr verbunden ist. Seiner eigentlichen Aufgabe, den Lauf des Zuges und die Strede gu beobachten, tann ber Zugsführer gar nicht gerecht werden, weil er meiftens in ben Berfonenwagen gu tun bat. Baffiert ein Unglud, so weiß daher ber Zugsführer am aller-wenigsten, wie es gekommen ist, und er kann erst auf Grund ber Ausfagen anderer Leute ben Rapport verfassen. Anderseits ist es auch gar kein Bunber, wenn auf ber Mühlkreisbahn so mancher Bastagier gratis fährt, weil ber Zugsführer ja die vier dis sechs Wagen gar nicht so genau übersehen kann. Es gibt deshalb nur eine Abhilse: Man übertrage dem Kondukteur die Nevision, damit der Zugskührer seinen eigentlichen Dienst bersehen kann. Hoffentlich zeigt sich die Direktion geneigt, diese Resorm ehestens durchzuführen; es stehen ja auter Manner, die als fortichrittlich befannt find, an ber Spihe biefes Berichrsunternehmens. Man tann baber ermarten, bag biefe Fortidrittsmänner mit bem alten Bopf auf ber Mühlfreisbahn endlich aufraumen.

#### Rorrespondenzen.

Leoben. (R. I. Staatsbahn.) Die Bugebegleiter bon Leoben (St. 1. Staatsbufn.) Den den gemacht, daß die Herren Prugger und Krasen sth nicht die Turnusbertrauensmänner sind und daher ihre Neußerungen keinerlei Beachtung verdienen. Als Turnusbertrauensmänner sind gewählt: für den Personenzugsdienst die Genossen Pfats die bacher und Paier, für den Güterzug die Genossen Katl Sternath, Edlinger, Standler und Wallner und für die Manipulation Götenbruder. Die Gerren Prugger und Krasensky können ihre Turnuswünsche bei den Turnusbesprechungen vordringen, eine Vertretung des Personals fteht ihnen nicht zu, bazu haben fie gar fein Recht. Diese beiben herren genießen nicht bas Bertrauen des Bersonals, sondern sie wollen sich mit ihren Turnuskunsteleien nur wichtig machen.

Wien, Donnerstag

Steinborf. So lange die Station Steindorf besteht, wurden dem Zug Rr. 264 nur Wagen für solche Stationen beigegeben, wo daraus dem Zug keine unnötigen Berspätungen
oder den Stationen keine Ungelegenheiten erwachsen. Anders, feit herr Affistent Stadler in Steindorf ift. Bor turgem war ein Güterzug mit Uebersiedlungsesselfelten nach Bötlamartt am Plate. Solche Wagen, wo die Zugsführer wissen, daß sie in Bötlamartt zum Magazin gehören, wurden bei Zug Ar. 264 nie mitgenommen, sondern blieben für Zug Ar. 174 oder 172 stehen. Zug Ar. 264 fann in Bötlamartt beim Magazin nur auf bas Geleife V berichieben. Bringt ber Bug Rr. 264 Bagen, welche jum Magazin gehören, so müssen die Wagen auf das Geleise V abgestellt und vom Zug Nr. 97 ober 298 zum Magazin umgestellt werden. Vom Zugssiührer auf die Blatverbältnisse in Böllamarkt aufmerksam gemacht, befahl Afristent Stabler: "Der Bagen muß mitgehen!" Diefer Bagen mußte in Böllamarkt auf bas Geleise V

gestellt werben und bon einem anderen Zuge zum Magazin. Wäre ber Bagen mit Zug Rr. 174 ober 172 gerollt, hätte er gleich zum Magazin gestellt werben können. Zug Nr. 97 und 1898 haben genug zu tun, mit der Lofalbahn und werden beinahe täglich verspätet. Ansanzs Februar, bei Zug 264 war ein leeres Gut Nr. 50.609 N. B. von Steinborf nach Timmelsam am

Der Bugsführer wollte biefes But nicht nehmen, weil er mußte, wenn Bug 264 Timmeltam bringt, er wegen Bug 18 nicht berfchieben tann, Auf Befehl bes Affiftenten Stabler ging ber Wagen natürlich mit.

Durch biefes leere Gut machte Bug 264 in Timmelfam 14 Minuten Berfpatung, weil ber Berfdubbug bom Bug 13 eingeiperri wurde.

Der Dienfthabende in Timmelfam fagte: bas ift ein Blöbfinn bon Steindorf, bei Bug 264 Timmelfam beigugeben; ber Bagen wirb erft morgen für Bug 68 berlaben. Dem Affiftenten Stabler ift nur barum gu tun, bei Bug

264 alles hinausgubringen, damit er abends Ruhe hat. Die Zugsführer ersuchen die f. f. Staatsbahnbirettion in Bing, bem Affiftenten Gtabler in Steindorf einen Bortrag halten, betreffend: "Erhaltung ber Regelmäßigfeit ber Büge.

Komotsu. Buschtiehraber Eisenbahn,) Zu unserem Mihvergnügen sind wir gezwungen, uns heute mit der Verson des Seizhausseiters in Eger, Herrn Kommissär Sturm, zu beschäftigen. Wohl selten dürfte ein Seizhausleiter sich so drutal betätigen. Was die Kohlenarbeiter und die übrigen Berufszweige zu leiden haben, spotiet jeder Beschreibung. In-solge des ununterbrochenen Ausrüsten der Losonootiven in der Zeit bon 11 bis 3 Uhr nachmittags, gestattele seinerzeit Herr Zentralinspettor Lauber, daß die Kohlenseute, abwechselnd je ein Mann, in der Mittagszeit ihr mitgebrachtes Essen verzehren sönnen. Herr Sturm seite sich darüber hinweg, trotzdem durch die Braunsohle das Laden noch längere Zeit in Anspruch nimmt. Herr Sturm bemüht sich, dem Komotauer Losomotivpersonal den Dienst so schwert wie möglich zu machen. Kaum ist eine Partie angesommen, umschleicht er die Maschine, um irgende viewen Kulak zu einem Erafsel zu sinden Vollek deutschlessen einen Unlag gu einem Rrateel gu finden. Dabei fommt ihm feine unansehliche Körperstatur sehr zu statten. Lokomotivführer K. will eines Sand nachsassen. Derr S i ur m inszeniert eine Lärmszene, weil er der Ansicht ist, daß das Komotauer Lokomotivpersonal es als Bergnügen emp. findet, in Eger Sand nachzufaffen. Um das Sandnachfaffen gu vermeiden, lagt er ben Schupfen mit trodenem Sand auf ber Seite bes Rrangeleifes absperren. Lolomotibführer St. beanftanbete ben Ganb, weil er naß ift. Der Arbeiter erffarte, baß Berr Sturm ben Auftrag gegeben habe, trodenen Sand mit naffem zu mischen, um ben Romotauern bas Rachfassen abzu gewöhnen. Anwärter Sch. sollte auf Geheit bes herrn Sturm über die Grenze eines bereits nicht mehr zum heizhausrahon ber B. E. E. gehörenden und berstellten Mechsels fahren. Weil der betreffende Führer dies mit der Bemerkung: "erft muß der Bechfel gestellt werden", ver-weigerte, lärmie Sturm wie ein Bahnsinniger. Durch eine geschickte Berdrehung des Tatbestandes wurde der Anwärter mit 5 Kr. bestraft. Sinem ähnlichen Ezzeh war vor kurzem Ge-nosse T. ausgesetzt, allerdings konnte Herr Sturm hier trots seines herausfordernden Benehmens die Situation nicht beherrichen. Um die Unberträglichkeit biefes Menfchen ins richtige Licht zu seinen, geben wir weiters befannt, daß bor furger Zeit ein Bermessungsbeamter ber soniglich bahrischen Staatsbahn sich biesen heizhausleiter mit der Androhung von Obtseigen vom Leib hielt. Unter dem Gelächter des heizhauspersonals, dem berboten vorbe, etwas bodon zu erwähnen. nahm herr Gturm ichleunigft Ferfengelb. Gin Fall, ber im besonderen die Gefühllosigkeit charakterisiert, sei noch angeführt. Der Komotauer Lokomotivkührer L. erhielt am 9. d. M. früh die Radricht, daß fein in Faltenau bedienfteter Bruder im Sterben liege. Um diefen noch einmal gu fprechen, fuhr er mit Bug 8 um 8 Uhr 50 Minuten früh nach Falfenau und hinterließ, nach-bem Herr Sturm erft um 1/10 Uhr vormittags im Seiz-haus erscheint, die Weldung, und gleichzeitig die Bitte, die Ma-ichine, nachdem es sich bei der Rückfahrt von Eger nach Komstau nur um eine Leerfahrt handelte, burch einen egerischen Gubrer nach Fallenau führen zu laffen. Führer 2. wollte bann ab Fallenau ben Lolomotibgug wieber übernehmen. Anftatt ber bescheibenen Bitte zu entsprechen, tropbem zwei Lolomotibführer anwesend waren, welche in diesem Falle dem Kollegen gern diesen Dienst erwiesen hätten, ließ er unter sortgesehten Ge. schimpfe über angebliche Disziplinlosigkeit die Stangen abstuppeln, und schicke die Maschine, einrangiert als kalte Maschine, fchine, unter gleichzeitiger Abgabe eines gefchwulftigen Berichtes nach Komotan. Angesichts solcher Umstände ersucht bas gesamte Lotomotivpersonal von Komotan um geeignete Abhilfe, bevor die Drohung des bahrifden Beamten bon einem bierfeitigen

Bedienfteten in der Aufregung gur Ausführung gebracht wirb. Selathal. (Der wütende Stationsborftand Inspetior Roller.) Inspetior Koller hat an ber Lettion, die ihm in der Rummer 4 des "Eifenbahner" erteilt wurde, nicht genug. Er fährt fort, durch unfinnige Dienstanord. nungen die perfonliche Giderheit bes Berfonals und bes Berfebres au gefährben und es wird mohl, wenn er fein Treiben fortscht, notwendig werden, die Generalinspettion ber öfterreichischen Gifenbahnen barauf aufmert. fam gu machen, wie Infpettor Roller in feiner Station berumwutet. Er hat einen Dienstauftrag herausgegeben, nach welchem bie Blasmeister bes Bersonenbahnhofes im Februar ihren Dienft gegen ben ber Blagmeifter bes Guterbahnhofes gu wechseln hatten, gleichzeitig hat er aber auch für ben Monat Marz einen Dienstwechsel bei ben Oberberschiebern bes Bersonen, und Guterbahnhofes angeordnet. Mit dem fast gleichzeitigen Bechsel sowohl der Blatmeister als auch der Oberverschieber wird jede Sicherheit in der Abwidlung des Dienstes untergraben. Er hat auch wiederum für fehlende Bachter nicht Ersat gestellt und Bächter substitutionsweise auf Bosten gestellt, an denen sie den Dienst nicht kennen. Dadurch bringt er in der Station Selsthal alles durcheinander. Bir werden nicht mehr lange gufeben, wie er mit bem Durcheinanberwerfen bes Berjonals und Berwendung bon Bebiensteten auf Boften, auf welchen fie nicht eingeschult find, Unbeil beraufbeschwort. Er bat wieder, um das Beitungslesen auszurotten, einen Dienstauftrag an die Bächter und Bächterkontrollore herausgegeben, nach welchem sich in den Bächterhütten feine Zeitungen, Bücher

u. f. w. besinden dürfen. Er ift aber immer noch nicht mit dem guten Beispiel vorangegangen, selbst in seiner Ranglei keine Zeitung zu lesen. Wenn es anginge, wurde er wohl überhaupt be Zeitung ausrotten, die es wagt, an feiner Leitung ber Station Kritik zu üben, damit er ganz unbehindert schalten und walten kann. Wir raten herrn Inspektor Koller ernst-lich, mit seinem Personal bernünftig umzugehen, da wir die ftändige Beunruhigung und Schikanierung der Leute, die das Unglück hatten, unter sein Kommando zu geraten, nicht dulben

Antitelfelb. (Die Rechtsgleichheit bor amei berfchiebenen Rompetengen.) Gin giemlich naber Bufammenbang amifchen ber Rechtsauffaffung ber Leitungen ber Anittelfelber Staatsbahnbetriebe und bem hiefigen Bcgirfsgerichte ist schon seit langem zu beobachten. airksgerichte ist schon seit langem zu beobachten. Den Zufammenhang einer Rechtsauffassung allerdings, die mit der Nechtsgleich heit nicht das mindeste gemein hat. Wir wollen dies an einem Beispiel zeigen: Ein Arbeiter der Bahnerhaltung kommt als Rormund eines Kindes mit dem Kindesvater in Konslikt. Dieser Konslikt geht so weit, daß die Austragung vor dem Bezirksgericht in Neumarkt (dem Gerichtssprengel, wo der Kindesbater seinen Wohnsitz hat) geschehen nuß. Der Oberbauarbeiter hatte nun das Pech, auf seinem Arbeitsplatz mit einem als ungemütlichen Stän-kerer bekannten Arbeitskollegen in Hatelsbeit zu werden. Der Stänkerer bedrohte den Verreisenden mit der werben. Der Stänferer bebrobie ben Betreffenden mit ber Sade, weil dieser die Stänkereien nicht ruhig anhörte und barauf replizierte. Der Angestänkerte läßt sich aber von dem Stänkerer nicht ohneweiters niederschlagen, ist flinker und padt den Angreiser bei den Ohren, um ihn daran ein wenig unsanft zu ziehen. Auch dies bringt ein gerichtliches Nachspiel, und zwar bor bem Bericht, in beffen Sprengel fich ber Borfall abspielte, vor dem Bezirksgericht in Knittelseld. Das Bezirks-gericht Knittelseld hatte Kenntnis von dem beim Bezirks-gericht in Neumarkt gegen den Vormund anhängig gemachten Strasversahren und nach eingeholter Erkundigung dei der Bahnerhaltungssektion wurde sofort der beim Knittelselder Bezirksgericht anhängig gemachte Fall auch dem Begirks. gericht in Reumarkt abgetreten. Das Urteil in Reumarft lautete auf brei Tage Arreft gegen ben Bormund, weil biefer gegenüber bem Kinbesbater feine Bormundichaftspflichten erfüllte, die Bezahlung der Alimente verlangte, vom Kindesvater aber zur Tür hinausgeworfen wurde und dieses Sinauswerfen mit einer Ohrfeige quittierte, einerfeits, und anderseits, weil er den Angreifer auf seinem Arbeitplat bei ben Ohren nahm, um fich bor dem Riederschlagen zu bewahren. Der Stanferer, melder ben nun Berurteilten mit ber Sade bedrohte, murbe auf Angeige bes Bedrohten bin in Anittelfelb ebenfalls zu brei Tagen Arrest verurteilt. Bahnerhaltungsinfpettor Gicha fundigte nun bem in Reumartt verurteilten Vormund, beisen Berurteilung wegen einer reinen Privat-sache geschab, und erklärte demselben, daß er ihm auch dann kündigen würde, wenn dieser auch nur zu zwei oder drei Stunden Arrest verurteilt worden wäre, weil —— man gebe Stunden Arrest verurteilt worden wäre, weil — — man gebe acht: "Weil ich Ihr Verhalten in der Neul age nicht vergessen werde, wo Sie mir durch Ihre Hebeiten die Arbeiten verteuerten!" (Durch eine Bewegung der Arbeiter erreichten sie nämlich in der Reulage eine kleine Lohnzulage.) Also, man beachte das Zujammenarbeiten der beiden Kompetenzen, um einen mißliedig gewordenen Arbeiter ums Brot zu bringen. Herr Sicha erklärte: "Wir ist jede Berurteilung genug, um Sie hinauszuwerfen aus dem Staatsbahndienst." Das k. k. Bezirksgericht Knittelselb tritt die Akten in dem Strafbegehren gegen ben betreffenben migliebigen Arbeiter beshalb an bas Reumartter Begirtsgericht ab, weil bort cine ohnehin anhängige Straffache gegen ben Arbeiter ebensowenig allein zu einer Ber-urteilung genügt haben murbe, wie bie in Anittelfelb anhangige Straffache als folche. So wirten zwei machtige gattoren zusammen, um einen armen Teufel um die Eriftenz zu bringen. Der Fall wird noch erbärmlicher baburch: Der Stänkerer des in oben ge-schildeter Weise traktierten Arbeiters wurde in Knittelfeld zu brei Tagen strengen Arrests verurteilt. Diesen wirklichen Raufbold entläft der Herr Sich a nicht und erklärt ganz trocen: "Habe teine Ursache, diesen Mann zu entlassen." Höher kann die Nieberträchtigkeit wohl kaum mehr gehen!

Beiligenftadt. Um 21. Februar fand in Biebarte Gaftpetitgenstadt. Am 21. gebruat fand in Wiederles Saft-haus eine heizerbersamnlung statt mit der Tagesordnung: "Die Quertxeibereien des heizerbereines." Besanntlich haben es einige Mamelucken von heiligenstadt zustande gebracht, eine Ortsgruppe des heizerbereines zu gründen. Ihre erste Arbeit war, den heizhauserpositurseiter Inspestor Fried in ihr Schmierblatt "eine wich se n". Die heizersubstituten von heiligenstadt haben sich das Recht auf einen Mang in Ver-wendung zum Kahrbienst erkännte und dieses ist seit einigen wendung jum Fahrbienft erfampft und biefes ift feit einigen Jahren auch pünktlich eingehalten worden. Kun ist der Serr Inspektor Fried zu und gekommen, sing an diesem Kang au rütteln an und verfügte folgendes: "Die Seizersubstituten, dantit ihr Berdienst gleichmäßig verteilt wird, werden ein halbes Monat sahren und ein halbes Monat im Seizhaus ver-wendet werden." Wit diesem Borgang können die alteren so-wohl wie auch die süngeren Seizer nicht einverstanden sein, peil da eine Krotektionswirtschaft einreißen wird. Die älteren weil ba eine Protettionewirticaft einreigen wirb. Die alteren Beiger auch besmegen nicht, weil fie fich immer getroftet haben: Bis auf mich die Reihe fommt, dann werbe ich mir beffer helfen können und die jungeren Beiger muffen wieder damit rechnen, daß ihnen, wenn fie drei bis funf Jahre dienen werben, auch an die Reihe kommen. Deswegen wurde eine Depu-tation gewählt, welche beauftragt wurde, beim herrn In-speltor Fried vorzusprechen und ihn zu ersuchen, er möge ben Rang wieder einführen.

Ingwischen ift aber bas Beigerberein. Schmierblatt erichienen, wo eine ber Bahrheit zuwiderlaufende Anfrage be-treffend bes Ranges an die Staatsbahnbirektion gerichtet murbe. Bon biefer Anfrage hatten bie zwei Genoffen feine Mhnung, wie fie beim Berrn Infpettor Fried borgefprocen haben. Nun war aber berfelbe ber Meinung, bag biefe mit bem genannten Artifel in Sinberftandnis handeln und hat biesen Borgang eine "Frech heit und Gemeinheit" genannt und erflarte, er hört in dieser Angelegenheit niemand mehr an. Dieses ist nur auf den Schmierblattartikel zurudguführen, und wenn biefe Aftion ablehnend für uns beichieben wird, machen wir dafür die feige Kampfesweise bes Geiger-bereines veraniwortlich. Zu bieser Bersammlung war auch der Sekretär des Heigerbereines, der Lehrer Weber mit seiner Garde gekommen. Seine Anhänger von Heiligenstadt haben Garbe gefommen. Seine Anhanger von Heiligenftadt haben den Mut nicht aufgebracht, zu erscheinen, und sind dis autzweit feige zu Hause geblieden. Die Ausssührungen des Herrn Weber verfesten ihren Zweck und derselbe mußte zugeben, daß der Artikel lügenhaft war, was auf eine unrichtige Information zurüczuführen ist. Zum Schluß wurde folgende Resolution im ersten Teil einstimmig — gegen den zweiten Teil stimmten die acht anwesenden Geizervereinser — angenommen. nommen:

Die am 21. Februar in Bicharte Gafthaus berfammelten Beiger und Beighausarbeiter protestieren gegen bas Borgehen bes Expositurleiters Inspettor Frieb in Angelegenheit der Diensteinteilung der Heizersubstituten zum Fahrdienst. Sie verlangen Wiedereinstührung des Manges in der Form wie er früher zur allgemeinen Zustriedenheit war und Beseitigung der ohne Intelligenzbrüfung im Fahrdienst verwendeten Schlosserheizer, solange der Dienst durch die Heizersubstituten mit Kesselwärterprüfung besorgt werden kann. Beiters protestieren sie gegen ben feigen Borgang bes Seizervereines, welcher sich ber Rangfrage ber Heizerschlessitäter in unrichtiger Weise angenommen hat und dadurch die Situation sehr schädigte.

Sie betonen neuerdings, daß die Zersplitterung durch ben heizerberein unsere Interessen bewußt schädigt, ber-urteilen biese Tätigkeit auf das entschiedenste und sprechen ben Machern die Nigbilligung aus."

Den Rollegen von Beiligenftabt rufen wir gu: Schließt euch dem Allgemeinen Rechtsschutz und Gewerkschaftsverein an, welcher für die Interessen des gesamten Bersonals kämpft und im Anschluß an die Allgemeinheit wird auch unsere Lage berbeffert merben!

Mfling. (Todesfall.) Am 9. d. M. um 4 Mhr nach-mittags fand hier das Leichenbegängnis des berunglücken Bächterkontrollors Johann Bizjak unter großer Beteiligung statt. Aus allen Richtungen kamen Deputationen, so von Triest, Görz, Laibach, Tarvis, Villach, Klagen-furt, Sankt Beit an der Glan, Rosenbach und Beltweg.

Schon um 1/4 Uhr sammelten sich die uniformierten Gifenbahner vor dem Lokal der Orisgruppe und marschierten bann geichloffen gur Leichenhalle, wo ber Berungludte aufge-bahrt war. Um 4 Uhr murbe ber Sarg gehoben, wobei Ahlinger Gifenbahner einen Trauerchor fangen.

An der Spide des Zuges wurden zehn Kränze mit roten Schleisen borangetragen. Den Kränzen folgten die Moordnungen, denen sich die Beamtenschaft von Afling und von Beldes, die Stationsleiter von Stiege und Lengenseld, Maschinenmeister, Heighaussexpositurleiter, Bahnmeister, Signalmeister, Stationsmeister und eine Deputation der hiefigen Metellerheitergrangischion genichlessen

Metallarbeiterorganisation anschlossen.
Der Bug bewegte sich zur Kirche, wo nach beendeter Beremonie der Sarg wieder auf den Friedhof getragen murde, wo fich bereits eine riefige Menschenmenge berfammelt hatte. Darunter waren über 200 uniformierte Gisenbahner.

Bigjaf war ein treues Mitglied der Eisenbahners organisation seit ihrer Gründung und entwicklie eine auf opfernde Tätigkeit in der hiesigen Ortsgruppe. Durch sein plögliches hinscheiden verlieren wir einen Mitarbeiter und Agitator, ber uns immer in Erinnerung bleiben wird.

Schlieglich fpricht bie Ortsgruppe Agling allen, die fich am Leichenbegangnis beteiligten, befonders aber allen Be-amten, Unterbeamten, Dienern und Genoffen ber beteiligten Ortsgruppen sowie ben Sildbahnern und ben Gesangvereinen ben marmften Dant aus.

Brud an ber Leitha. In Brud an der Leitha (Abzweigung) sind zwei Verschieber und zwei Verschubarbeiter
beschäftigt. Die beiden Verschieber haben bereits die Oberberschieberprüfung abgelegt. Nach Schluß der Nübenkampagne wurden die Verschieber in den Dienstiurnus der Stationsarbeiter eingereiht und haben folgenden Dienst: 12 Stunden Dienst, 12 Stunden frei; 12 Stunden Dienst, 12 Stunden frei; 6 Stunden Dienst, 6 Stunden frei und 13 Stunden Dienst, 24 Stunden frei.

Seit Witte Dezember 1912 werden drei Mann bei der Tagtour bervendet. Einer von den breien hat die Zuschub-züge 1274/1275 und 1279/1278 zu begleiten. Die übrigen zwei Mann müssen Holz und Kohlen in die Kanzleien und Kafernen tragen, 36 Lampen, 10 Wechselstörper und 8 Einfahrtsignals

tragen, 36 Lampen, 10 Wechfelforper und 3 Ginfahrtfignale reinigen, 36 Lampen, 10 Wechjeltorper und 3 Einfahrtigunde reinigen, Dienstwagen abkuppeln u. s. w. Der vierte Mann hat Dienst von 7 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Diesem obliegt bas An- und Abkuppeln der Dienstwagen, das Beleuchten der Lokomotivzüge, das Wecken der Zugspartien, das Auslöschen der Einfahrtssignale u. s. w. Vielleicht lätzt sich der Herr Stationsvorstand Hausler bewegen, für die Verschieder eine entsprechende Diensteinteilung anzuordnen.

Mahrifd-Ditrau. ("Deutscher Besitftand.") In ber Folge 7 (1. Marg 1913) bes "Deutschen Gifenbahner" ift ein Artifel, welcher im "Mahrifd-Schlefijden Grengboten" erfchienen ift, wiedergegben, bon bem wir, bebor wir uns best naberen mit biefer Beröffentlichung befaffen, einen Teil bes felben nachftebend abbruden:

"Dürfen bie Tichechen alles machen? Der ,Mährifch. Schlesische Grenzbote, bon Mährifch. Oftrau brachte in feiner Nummer 6 bom 18. Jänner folgenbe Melbung:

Tichechisierung bei der t. t. Nordbahn in Oberfurt. af die Tichechisierungsbestrebungen auf allen Linien der t. öfterreichischen Staatsbahnen durch die maggebenden hohen und höchften Behorben geforbert werben, ift eine Tatfache, bie auch ben Gernstehenden nicht unbefannt geblieben ift. Ein erhöhtes Augenmerf muß aber dieser Erscheinung seitens einer deutschen Stadt wie Obersurt, beren Bewohner aum großen Teil Eisenbahner sind, gewidmet werden. Da hat sich nen kürzlich, wie uns aus Obersurt berichtet wird, ein besonders kraser Fall von Bevorzugung des isch echt ich en Elements bei der k. k. Kordbahnstation Mährisch-Oirau-Oberfurt ereignet. In dieset Station wurde ber Bosten eines Schulbeamten vafant. Obgleich dieser Posten als beutscher Besitzstand bisher durch einen deutschen Beamten besetzt war und geeignete deutsche Bewerber vorhanden maren, nurde derfelbe über Betreiben bes tichecifch. tlerikalen Reicheratsabgeordneten Kablcak einem prononcierten Tichechen, dem Offizial Karl Schubert, verliehen. Dat dieser wütende nationale Heier die gerade für diesen Bosten notwendige Objektivität nicht besitzt, ist mit Rücksicht auf seine bisherige Tätigkeit und seine Bergangenheit als sicher anzuschen nehmen. Aber auch in anderer Begiehung muß ein Beamter, ber biefen Boften ausfüllt, einwanbfrei baftehen. In biefer Beziehung aber ift bie Eignung bes Gerrn Schubert für biefen Boften mehr als fraglich, wie nachstehenbes Ge-schichten beweisen mag. herr Schubert war vor Berleihung bes Schulbeamtenpoftens in Mahrifd-Oftrau-Oberfurt als Berfehrsbeamter tätig und mußte als foliher auch ben Dienft am Borbahnhof berfehen ....

Den folgenben Teil borfiehenben Artifels, welcher fich mit einer Berfehlung bes Offigials Schubert, bie fich berfelbe als Berkerrsbeamte zuschulden kommten ließ, befaste und die eine Clique de u i che r Beamte nusunüste, um einen objekt iven Schulbeamten — und ein solcher war Offizial Schubert gewesen — und einen ihrer Dienst. und Koalitionskollegen vor der breiten Deffentlichkeit genein zu beschinuten, wollen wir unseren Lesern auftandshalber erfpart laffen und gehen gur eigentlichen Sache über.

Alfo beuticher Befitftanb ift ber Boften bes Schulbeamten ber Station Mahrifch-Oftrau-Oberfurt! Jenet Boften, auf welchem ein objeftiver und gerechter Mann gehört, Bosten, auf welchem ein objettiver und gerechter Mann gehort, bem alle Bediensteten, ob sie nun deutscher oder flawischer Zunge sind, gleich bleiben müssen, soll nun dem Berslangen der Repräsentanten der "deutschen" Eisenbahnbeamten Oberfurts (es sind dies die Herren Beamten Ehrlich, Klengel, Pet und Konsorten) mit einem deutschen Beanten, der matellos sei, besetzt werden, denn dieser Posten ist deutscher Bestied und Doch wer kennt denn unsere "deutschen" Beamten und mit ihnen beren Organisationen nicht?

mit ihnen beren Organifationen nicht?

Richt bas Deutschtum war burch einen Beamten, welcher in seinem privaten Leben tschechisch ift, gefährbet, sonbern es patte eben jenen "beutsche em Bertrauensmännern und "deutschen" Beamten, welche bem "tschechischen" Schulebeamten zugeteilt waren, beziehungsweise in der unmittels

baren Rahe bes Schulgimmers Dienft machen, nicht, bag ein objektiber Schulbeamter, der für Wahlbeein-fluffungen und Protektionswirtschaft nicht zu haben mar und der es nicht bulbete, daß man bei Ausgabe bon amtlichen Stimmzetteln an Bedienstete diese beeinsluste und kraft feiner Beamtenwürde einzuschücktern trachtete, so oder so, wie es eben den "Deutschen" in den Kram paßte, ihre Stimmzettel auszuschllen Beziehungsweise abzugeben, auf diesem verantwortungsvollen Posten bleibe. Diese "deutschen" Beamten mit ihren zugeteilten "deutschen" Unterdeanten und Dienern, melden — wir konnen es gang ruhig fagen — bie Exifteng ber einzelnen Bebiensteten anvertraut ift, wollen fein unter fich allein bleiben, um zu wirtschaften wie es ihnen beliebt und past.

Die leht stattgefundene Wahl der Delegierten zur Gene-ralbersammlung der Berufsgenossenschaftlichen Unfallversiche-rungsanstalt hat es ja — trop der Bersicherung, welche im Borjahr gelegentlich einer Wahl der Bahnbetriebsamtsporftand Berr Infpettor Schollmaber unferen Bertrauensmännern gab — bewiesen, was sich die Heren Ehr-Lich, Klenge lund Bet (die Awei letztgenannten sind Schul-beamte) alles an Wahlbeeinflussung und Einschüchterung kraft ihrer Würde leisteten — herr Ehrlich als Wagen-beamter, der genügend Zeit mährend seines Dienstes hat, um sich um den Vorgang eines Wahlaktes, welcher ihn nicht das geringste anging, zu kummern — die Herren Klengel und Bet in der Sigenschaft als zugeteilte Schulbeamte, welche provisorische Bedienstete, wie Berschub- und Stationsarbeiter allerlei über beren Kandidaten ausfragten, sich um die Namen jener Bertrauensmänner intereffierten, welche Kandibaten-zettel (Klebezettel) den betreffenden Bählern zur ebentuellen freien Benützung einhändigten und unter anderem auch noch fragten, mer fie (bie Bahler) gur Bahl ichidte und fo ähnliches mehr.

Und das wollen objektive Schulbeamte sein, denen der Herr Inspektor Schollmaher die Durchführung eines Wahlaktes anvertraut, und zu denen wir Bedienstete Bertrauen haben sollen! Genug davon.

Gin Schulbeamter muß unbedingt in jeder Begiehung mafellos baftehen. Dies berlangen nicht nur "beutsche", fonbern alle Bedienfiete.

Herr Schubert hat eine Verfehlung begangen, die, nebistbei bemerkt, nichts mit dem Dienst als Schulbeamter zu tun hatte, jedoch fich mit bem Charafter und der Burde eines Beamten nicht berträgt. Das geben wir alle gerne zu. Daß man aber diese Affäre als ganz gemeines Agitationsmittel benüst, um erstens seinen beutschen Brotneid befriedigen zu können, seinen "tschechischen" Kollegen wirtschaftlich zu ichäbigen trachtet und dieser sauberen Vorgangsweise dann bas bemahrte Mantelchen ber tichechischen Gefahr umhängt, bas tann man eben nur bon beutschen Beamten und beren hintermannern haben, welche es in Mahrifch-Oftrau mehr als

genug gibt. Doch zur Sache. Eine Frage an Herrn Klengel und seinen Kollegen: Was sollen wir Bedienstete uns von einem schein von Pohl nach einer Station über Mährisch-Oftrau hinaus lautend ist doch gewiß der Borschrift nach ungültig), jedoch selbst einen ungültigen Freisahrtschein benüht und sich die Fahrtunterbrechung in Mährisch-Oftrau vom dienststuenden Berkehrsbeamten bestätigen lätt? Was sollen wir und den seinem loschen Lehren benten? und bon einem folden Lehrer benten?

Gewiß nur das eine, daß jener sich eben auch des schweren Bergehens gegen Borschriften schuldig machte und daher nicht makellos ist, und daß so ein Beamter doch keinen Unterricht erteilen fann.

Bemerken hiezu, daß mir fehr genau über biefe Jahrfartengeschichte informiert find und bag biese Geschichte, ob-wohl bieselbe ber Berr Transporttontrollor Rolard "be-

wohl dieselbe der Herr Transportkontrollor Kolard "be-handelte", ruhig einschließ. Würde dies einem anderen Be-diensteten passiert sein, ware dieser gewiß anders behandelt worden als eben jener "deutsche" Beamte. Das ist's, was wir für diesmal zur Frage des "de u t-schen" Schulbe am ten zu sagen hätten, demerken sedoch sehon heute, daß es mit Rücksicht auf diesenigen Bediensteten, welche tickechischer Zunge sind, vor allem auf die Verschieder und Arbeiter, undedingt notwendig ist, daß erstens ein Be-amter auf diesem Bosten sein muß, der objektid ist und der auch die tschechische Sprache gut beherricht. Dies alles liegt im Interesse des Dienstes und im Interesse aller Bediensteten. Intereffe bes Dienftes und im Intereffe aller Bedienfieten. Neber ben "beutschen Besitztand" mögen fich die Mährisch-Oftrauer "beutschen" Blätter aufregen, und Bedienfieten aber laffen solche "Fragen" gleichgultig. Für uns ift die hauptsache

ein objettiber Schulbeamte und fein "berartig beutscher". Doch noch zwei Fragen haben wir: Bie lange wird noch ber Verschieber Smestal ben Vertrauensposien eines Ebiber Verichieber Smestal den Vertrauenspojten eines Evi-benzführers des Verschubpersonals inne haben? Wartet viel-keicht die k. k. Direktion mit der definitiven Besetzung dieses Postens, die die Organisation sich wieder gezwungen fühlen wird, neuerlichst mit gewissen Vorsallenheiten zu besassen? Das Verschubpersonal ist mit der Besetzung dieses Vostens durch den Verschieder Smeskal aus, der Direktion bekannten Erndel geschaffen wird. Und an jene Bediensieten, welche der nationalen Koalition noch innner nachsaufen, par allem an nationalen Koalition noch immer nachlaufen, vor allem an jene ber tichechischen Zunge, richten wir die Frage, was sie sich von der schmutzigen Vorgangsweise (siehe Folge 7 des "Deutschen Eisenbahner" vom 1. März 1913) ihrer deutsichen Kockerten deuten; von ihren Koalierten, die doch in wirtschaftlichen Fragen sich weder bekämpfen noch besichmutzen wollen?

Ober ift ber Boften eines Schulbeamten, bon welchem

Der ist der Posten eines Schuldeamten, von welchem doch tatsäcklich manche Eristenzfrage abhängt, bloß eine politische Frage und keine wirtschaftliche? Was fagt die "Zemska jednota" zum "deutschen Bestisstand"? Zu bedauern sind jene Bediensteten, welche in ihrer Blindheit noch immer den nationalen Vertrauensmännern und beren Organisationen nachsaufen. Der Artikel im genannten "Deutschen Eisenbahner" wird doch gewiß vielen die Missen äkken. Mugen öffnen.

Rächstens mehr!

Brud an ber Mur. Das Grazer Personal hat es gu-wege gebracht, ben dort unbeliebten Beamten Lorenser ben Abschied von Graz und seine Bersetzung nach Brud an ber Mur burchzuseben. Beil nun in Brud an ber Mur für amei Stationschefs nicht genügend Arbeit ift, so wurde Herr Loren ser als Platzchef aufgestellt. Dieser Botten ift für Loren ser der geeignetste, da er hier seinen Scharfstnn als Kontrollor der Schließgesellschaft erweitern kann. Redidieren und kontrollieren ist sein Lebenselement.

Benn bom Berfonal einer im Befit einer Sandtafche ift, so darf er sich nicht wundern, wenn der herr Loren ser sich sür den Indat der Tasche interessiert. Die Bediensteten, welche noch den 24stündigen Dienst haben, werden besonders scharf kontrolliert, ob nicht der eine oder der andere während ber furzen vorgeschriebenen Rubepause einschläft. Die be-treffenden Zirfulare, wo auf die Rubepausen hingewiesen wird, durfte der Platchef Lorenser noch nicht durchgelesen haben. Und doch gibt es in der Station Brud an der Mur einige Sachen, die notwendig fontrolliert und beauftändet werden jollten. Im Berschieberzimmer ist wohl ein Ofen,

jeboch leine Rohlen jum heizen, ebenso am nörblichen Blod-turm und im Frachtenmagazin. Benn bie Bebiensteten für die Defen in ihren Diensträumen gu wenig ober feine Regietoble ausfaffen, merben bann die Leute nicht berfuchen, fich "billige Karteikohle" zu verschaffen? Zwingt man durch solche Knausercien die Bediensieten nicht direkt zum Diebstahl? Die imposante Schneibigkeit, mit der sich Herr Loven ser in Graz den tarfreien Titel "Krinz Georg" erobert hat, findet in Brud an ber Mur gar feine Anerfennung.

wer Gitenvanner."

Um wieder ein harmonisches Zusammenarbeiten aller Bediensteten zu ermöglichen, wird Serr Stationsvorstand Maresch ersucht, die überlangen Flügel zu stutzen, damit nicht die Anarchie einreißt.

Reichenberg. (Seighaus, f. f. Staatsbahnen.) Solange Herr Kittel als Beighausborstand fungiert, find bie Aussanse derart, daß man sich fragen nuß, wie es denn möglich ist, daß gar keine Ordnung mehr herrscht, wo doch so viele herren sind? Der gewesene heighausleiter Bietsch war blog allein, er war aber herr im Beighaus und tommandierte felbit, er fannte auch fein Berfonal und mußte genau, wie jeder Bedienstete zu behandeln ist. Das ist aber bei bent jetigen Borstand nicht der Fall. Herr Kittel überlätzt alles den Maschinenmeistern, wie Diensteinteilungen, Komman-dierungen und anderes mehr. Selbstverständlich nützen das die Herren Maschinenmeister gründlich aus und giehen die ihnen besseren Maschinenmeister gründlich aus und giehen die ihnen besseren Zu Gesicht stehenden und alle Neuigkeiten bringenden Anwärter und Lokomotivführer zu besserbezahlten Dienstleistungen heran, während tüchtige Lokomotivführer, welche das Kapbudeln unter ihrer Würde halten, gang einfach übersehen werben. Die herren brauchen nicht angitlich gu fein, benn um die Ranglifte brauchen fie fich nicht gu fummern. Erlaubt fich ein Anwarter ober Lotomotibführer, die Gerren auf ihren Rang aufmerkam zu machen, so ist gleich die Halen jagd fertig und berselbe kann sich hüten, auf ihn wird aufgepatt und beim geringsten Anlah wird er beanständet und beitraft. Allen voran marschiert der Herr Posner; das ist nämlich ber eigentliche Borftand, benn mas diefer Berr will, das geschieht.

Much haben wir feit einiger Zeit einen neuen Ub-teilungsleiter, herrn Kommiffar Thaller. Diefer herr tritt mahrlich fehr ichneibig auf. Bei bem geringften Anftand regnet es Strafen. Ein Beritändnis ober Prazis in unserem Beruf fehlt ihm gang; der herr findet nur immer heraus, daß der Rührer der Schuldige ist und bestraft werden muß. Auf eine sachliche Bertretung ist wirklich bei diesem herrn nicht zu denken. Sein Benehmen deutet auf einen minderwertigen Bildungsgrab, benn fo wie er benimmt fich gang bestimmt feiner, ber Sochichulen besucht bat. Wir haben auch einen Magazinauffeher König. Man follte gar nicht glauben, was sich dieser herr gegenüber ben Lotomotivführern alles erlaubt. Er bestimmt das Quantum Kohle, das der Führer fassen barf. darf. Much qualifiziert er ben gührer betreffs bes Fahrens. Wenn das abgeheite Bersonal nach Hause kommt, dann stellt sich Kön ig breitspurig hin und gibt ohne seder Berständigung dem Führer Signale. Fragt der Führer, was los ist, gibt er kurweg zur Antwort: "Jeht werden wir verschieben." Erlaubt sich der Führer eine Erwiderung, so ist ift gleich der Teufel los, da wird gedraht mit Anzeigen wegen Dienstberweigerung. Daß dieser keine zu hohe Vildung hat, können wir ihm nicht gar zu übel nehmen, denn als ge-wesener Pferdesneht und später Taglöhner hat er eben nichts Befferes gelernt. Bie er gu feiner jetigen Stellung gelangte, wiffen auch andere Leute. Nun wollen wir auch einen Blid auf die Turnusse wersen und fangen bei der Gruppe I an. Im borigen Jahr zum 1. Mai find wir mit einem Turnus besplückt worden, der kurnusg "Rauberturnus" genannt wird. Früher bestanden zwei Turnusse der Gruppe I und II. Diese amei Gruppen wurden berbunden und fo entstand, weil mehr Ange wurden und weniger Versonal, der sogenannte "Rauberturnus". Alte Führer, die Bedenken gegen den neuen Turnus hatten, murden ganz einsach auf die Lastzüge gegeben und junge Führer kamen an Stelle der älteren; aber nicht etwa, daß hier der Nang eingehalten wurde, die Sache wurde viel einsache gemacht. Der Gerr Vorstand, der der kurze Beit dier war, hatte sich mit dem Maschinenmeister Vonner ins Einvernehmen gesent. No siner hatte schon seine Leute auf Einbernehmen gesett. Posner hatte icon feine Leute auf ber Seite, bie er anbringen mußte; warum, das wird er icon miffen, auch wir miffen es. Auf biefe Beife murben 23 rangaltere Führer übergangen, Leute. Die jahrelang an-ftanbolos ihren Dienst berrichtet haben. Co fieht im Reichenberger Seizhaus die vielgepriesene Gerechtigkeit aus. Nun sollen wir ab 1. Mai d. 3. wieder mit einem neuen Turnus beglicht werden, der den jedigen Rauberturnus um manches, mas ichlecht ift, noch übertreffen foll bei bemfelben Ber-

Mun fragen wir ben Beren Beighausvorstand, ob er gewillt ist, das, was im vorigen Jahre von Hern Posner zusammenprotegiert worden ist, heuer wieder gutzumachen und den Rang zu beachten; einen menschenwürdigen Turnus der Gruppe I zu 20 Versonen zu schäffen und auch den Lastzugsturnus auf 20 Versonen zu vermehren. Wir raten herrn Kittel, in der Tantiemenjägerei sich etwas zu mäßigen, und itellen die kökliche Anfrage, ob er gewillt ift, dem geprüften Bersonal die ihm laut Instruktion gebührende Seighausrahonsberichiebung beitätigen zu lassen. Diese Dienst-leiftung foll und muß bestätigt werben. Zum Schluß siellen wir an ben herrn Boritand bie

Bitte, Schmarohern, Denunzianten und Kriechern die Tür zu weisen, damit wir den Glauben an Recht und Gerechtigkeit nicht ganz verlieren. Der herr im Heizhaus Reichenberg heißt Kittel und nicht "Posner und Konsorten".

Brannau am Jun. Am Bachterpofien Rr. 37 ber Strede Reumarft-Rallham-Simbach treibt feit girla gehn Monaten ber Bachter Georg Binterfteiger ein ungemein propozierendes und verhetzendes Spiel gegen andersgesinnte Kolslegen. Anlählich der Berschung des Ablösewächters Karl Dberrather mußte für den 26. Februar ein Substitut für obigen Posten beigestellt werden. Da seitens des Herrn Bahnmeisters Schwalm fein Substitut namhaft gemacht murde,
bestimmte der Bahnrichter Josef duch s den Oberbauarbeiter Karl Fuchs zum Substitutionsdienst. Als Karl Fuchs um 12 Uhr mittags bei Bintersteiger vorschriftsmäßig den Dienst antreten wollte bedeutete ihm Bintersteiger, daß er ihn auf seinem Posten nicht Dienzi übernehmen lässe, ohne diese gungkende Abelennng au begründen. Die Arbititet eine diese anmagende Ablehnung zu begründen. Der Substitut ging hierauf nach Obernberg-Altheim, um das anmagende Berhalten Wintersteigers seinem vorgeseiten Bahnmeister zu melden. Dieser begleitete nun den Substituten zum Posten des Wintersteiger und befahl dem ersteren dort Dienst du machen.

Am 27. Februar um 6 Uhr früh war die Dienstzeit bes Substituten zu Ende, so daß derselbe um 3 Uhr nachmittags ben Dienst hätte wieder antreten sollen. Mein der Arbeiter Fuchs, der dem Hehapostel nicht in den Kram paste, hatte die Rechnung ohne Bintersteiger gemacht, benn am 27. Februar mußte um 3 Uhr nachmittags anstatt Fuchs der Arbeiter Schmisberger den Dienst übernehmen. Um dem Arbeiter Schmisberger Die bor Antritt bes Dienftes borgeschriebene Ruhezeit zu geben, mußte berselbe von 6 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags zu Hause bleiben. In Anbetracht bes Umstandes, daß die k. k. Staatsbahndirektion Linz, insbe-sondere aber die k. k. Bahnerhaltungssettion Braunau am Inn mit der Beistellung von Substituten anläglich der Urlaube und dienstfreien Tage für die Bächter gewöhnlich fehr

Inauferig ift, so ift es um so unverständlicher, warum gerade in biesem Falle eine Ausnahme gemacht wurde, also am 27. Februar zwei Substituten bezahlt wurden, wo man boch

27. Februar zwei Substituten bezahlt wurden, wo man doch hätte eine Aagidichte ersparen können, wenn der Arbeiter Fuchs der Dienst weiter versehen hätte dürsen.

Wir fragen daher eine k. k. Staatsbahndirektion Ling, nach welchen Normen der Wächter Wintersteiger berechtigt ist, einem Substituten den Antritt des Dienstes auf seinem Dienstposten zu verbieten? Wir können ummöglich glauben, daß eine k. k. Staatsbahndirektion die Verwendbarkeit und Verläglichkeit eines Wenschen zu irgendeinem Dienst nicht nach seine persönlichen Fähigkeiten, sondern davon abhängig macht, daß ein Wächtersubstitut ein blindwütender Christlichspaialer sein muß. fogialer fein muß.

Der Arbeiter Fuchs ist bekannt als nüchterner und berlählicher Arbeiter, der schon längere Zeit anstandslos Wächterdienst substituiert hat. Es ist daher nicht recht erklär-Wächterdient jubitituert hat. Es ist daher nicht recht erkarlich, warum man diesem Arbeiter einen Mann wie Sch mitberger vorzieht, welcher sich schon sehr grober Pflichtverlezungen schuldig gemacht hat und beswegen auch bestraft wurde. Ueberdies sand sich die k. k. Bahnerhaltungsseltion Braunau veranlaßt, "den Arbeiter Schmitzerger zu verständigen, daß er auf keinem Ber-trauensposten mehr Dienst leisten dürfe". Troß alledem wird dieser Mann allen anderen Arbeitern vorgen Bogen, wenn es mo immer eine Gubititution gibt, weil es feine Freunde fo haben wollen. Wir wollen hiemit bem Bahnmeifter Schwalm nicht nahetreten - hatten auch feinen Grund dazu — aber dem Intriganten gegenüber sollte er ichen mehr Nacensieise zeigen. Wie würde es denn sonst aus-sehen, wenn der nächstbeste Fanatiker das Recht hätte, nur seine persönlichen Freunde und Zuträger zu rekommandieren und alle anderen an ihren Bestrebungen nach einem gleichen Dienft hindern gu burfen?

Bir wollen uns heute mit diefer Kritit begnügen; follte aber ber Beber Binterfteiger fein provozierendes Benehmen gegen Andersgesinnte nicht aufgeben, so sehen wir uns an diefer Stelle bald wieder. Wir werden nicht Rücksicht nehmen, ihn in der Deffentlichkeit als jenen Menschen zu beurteilen, als ben wir ihm fennen gelernt haben.

Romotau. (Buschtiehraber Eisenbahn.) Das hiesige Personal war gewiß nicht mit einem Borurteil gegen das neue Regime unter dem neuen Settionsraf Gintl befangen und wartete geduldig die Entwidlung der Dinge ab. Es mehren sich aber die Symptome dasür, daß sich Zustände eindürgern sollen, die auf die Dauer unerträglich wären, und es ist notwendig, den Schleier zu lüsten und in Kürze zu berichten, was sich dei der B. E. B. seit der Zeit zugetragen hat, seit der Gintlam Kuder ist. Schon die Unfälle in der letzten Zeit geden und Zeugnis davon, wie das Personal ausgenüst wird. Das Güterzugspersonal der Station Komotau hatte durch längere Jahre einen dom früheren Generaldirektor Dr. Böhm gewährten 36stündigen freien Tag im Monat. Obwohl sich der freie Tag nicht immer auf Romotau. (Buichtiehraber Gifenbahn.) Monat. Obwohl sich der freie Tag nicht immer auf 36 Stunden erstrecke, so det er immerhin dem Personal einige Erholung. Es war dem Bediensteten im Monat doch einmal bergönnt, im Kreise seiner Familie einen Tag zuzu-bringen. Wit dem Antritt Gintls wurde nun dem Vers sonal der freie Tag weggenommen, der Turnus wurde verschlechtert, es wurden mehrere Züge eingeleitet und das Per-fonal im Seizhaus sowie das Zugbegleitungspersonal bis zur Bewuhtlosigkeit ausgenütt. Es ist daher kein Bunder, daß sich, wie die Statistik zeigt, bei der B. E. B. die Zahl der Unfälle jährlich erhöht. Gegen die Begnahme des dienstfreien Tages wurde nun bom Gutergugsperfonal Stellung genommen. Im Ottober 1912 wurde eine Berfammlung einberufen, die fehr start besucht war. Wer die Berhältnisse bei der B. E. B. fennt, fonnte borausfagen, daß auch dieje Berjammlung feinen Erfolg bringen werbe, und auf bas Ansuchen bes gemählten Komitees, bas bom gangen Guterzugspersonal unterschrieben wurde, tam auch wirklich folgender Erlag:

3ahl 46.313.

Un ben herrn Stationsporftanb

Dem von dem Oberkondukteur Josef Jugl und den Kondukteuren Josef Kral, Maz Liebhart und Eduard Mühlstein im Namen des Güterzugspersonals der Station Komotau gesiellten Anjudzen dom 12. Oktober d. J., welches dom Ihnen unter E.-Ar. 10.673 anher in Borlage gebracht worden ist und die Aenderung der ab 1. Oktober d. J., gülktigen Diensteinkeilungen der Güterzugspartien, sowie der Bremserpartien per zwei Mann betrifft, kann derzeit keine Folge gegeben werden. Es werden sedoch die dorgebrachten Wünsche, und zwar die Schaffung eines turnusgemäßen dienststreien Tages für die Güterzugspartien sowie die Trennung der Zugskouren 83 und 150 gelegentlich der nächsten größeren Aenderung des Güterzugsturnusses in Erwägung gezogen werden. Hiebei wird aus. Dem bon bem Oberfondufteur Jojef Jugl und ben turnuffes in Erwägung gezogen werben. Siebei wird aus-brudlich betont, bag bie Bewilligung einer turnusmäßigen, über die Normen betreffend die Bemessung der Diensts und Ruhezeiten hinausgestenden diensifreien Zeit nur im Rahmen des bewilligten Bersonalstandes, bei gleichzeitiger Berschäften bes Turnusses, erfolgen könnte.

Brag, am 7. Dezember 1912. Gin ameiter Erlag betrifft bas Brager Gutergugs. personal, in dem es heißt, daß die Güteraugspartien von 20 auf 19 Partien zu reduzieren sind, und daß die sieben Mann, welche dadurch disponibel werden, sofort zu entlassen sind. Man sieht nun aus den beiden Erlässen, daß der Settions. rat Gintl nach allen Geiten feine Guhlhörner ausstredt, auf Konto des Personals. Gegen die Unempfindlichteit des herrn Gintl, derartig berechtigten Bunichen gegenüber können nur Berichte an die Generalinspektion oder an das Eisenbahnministerium helfen. Daß bei ber brutalen Ausbeutung bes Bersonals noch eine zweite Person bie Sand im Spiel haben muß, ist flar, und wir wollen auch auf dieses Direktions-organ, welches ausdrücklich wünschte, daß von dieser Sache nichts in der Deffentlichkeit geschrieben werden möge, die Ausmerksamkeit lenken. Das Personal in Kontotau wird sich noch ber Beit erinnern, als Berr Oberrevibent Schaffer als Stationsvorstand in Krima-Neudorf fungierte. Während bieser Zeit mußte das Zugspersonal die ganze Milch, Trag-förbe voll Gier, Butter und verschiedene Sachen von Krima nach Komotan an seinen Schwiegervater, Herrn Vozab, auf ber Bremfe mitnehmen, um biefem bie Frachtgebühren gu erfparen, bis es endlich bem Perfonal zu bumm wurde und die Korbe ober Milchtannen in Krima ober Komotau fteben blieben. Damals fchwur Schaffer bem Personal Rache, tonnte sie aber nicht fruher ausüben, als bis er ber Mbteilung II bes Berfehres augeteilt murbe. Jest hat Berr Schaffer ben Gutergugsturnus über und nun ift feine Schaffer den Güterzugsturnus über und nun ist seine Rache zu verspüren. Er ist Gintls rechte Hand. Sollte mit Beginn der Sommerfahrordnung kein annehmbarer Turnus eintreten, ist das Personal gezwungen, mit der General-inspektion in Fühlung zu treten. Nun wollen wir den der B. E. B. noch einige Bilder des Regimes Gintl, der seit der Bensionierung des Herrn Dr. Böhm die Verwaltung leitet, vorsühren. Bei der B. E. B. werden seit einiger Zeit die Alagen über besondere Harten bei der Uhndung von kleinslichen Vergehen, die sich Bedienstete zuschlichen kommen lassen, immer häusiger. Es scheint, daß man die Absicht hat, mit ganz besonderer Strenge den Alsseiser und die dienstliche Aufbesonderer Strenge ben Pflichteifer und die dienftliche Aufmertsamteit ber Bediensieten machzuhalten. In der jungften

Beit betraf biefe Strenge wiederum mehrere Bedienftete,

Ilr. 9

Beamte und Diener, hier fennt Gintl feinen Unterschied in feiner Strenge. Im Berbft bes borigen Jahres unternahm Berr Gintl eine besondere Straferpedition. Er fuhr mit bier Nevisoren von Prag nach Schlan, von hier ging es im Auto nach der Station Neu-Straschie, von wo aus der Ueber-fall auf das Personal geschah, herr Gintl sehte sich zum Telegraphentisch, schaltete den Telegraph nach beiden Seite aus, damit sich die Sationen nicht verständigen können, und es wurde auf die Opfer gewartet. Als Zug 9 Krag-Eger in die Sation einfuhr nahm jeder Revisor einen Kondukteur aufs Korn und die Suche nach Berbrechern ging los. Endlich fand man drei Reisende mit Karten dritter Klasse in der zweiten Rlaffe. Die Fahrt murbe bis Briefen fortgefest, mo regelmößig die Kreuzung mit dem Zug 10 Eger-Prag statt-findet. Nun faßte man auch diese Kondukteure ab und man Ronduffeure wurden bom Revisionsbienit fuspendiert und jum Laftgug auf Die Bremfe rudberfest, und Die Direktion behielt fich bei biefen Kondukteuren bor, fie avancieren ju laffen ober nicht. Derfelbe Raubzug wurde im Monat Februar auf bas Komotauer Personal ebenfalls ausgesührt, bessen Opfer ihre Strafe noch zu gewärtigen haben. Auf die Borgange in Karlsbad sowie in Deutsch-Kralup und Komotau werden wir später noch zu sprechen kommen. Auch werden wir der Oeffentichfeit sonst noch zeigen, wie brutal jetzt die Verwaltung der V. D. sich gegenüber ihren Bediensteten verhält. Kollegen, Verufsgenossen! Haben euch diese Beispiele der letzten Zeit die Augen noch nicht geöffnet? Wollt ihr länger zuschen, wie man mit euch Fußball spielt? Wenn ihr nicht wollt, daß wir das Erreichte wieder verlieren sollen, dann tretet der intervationalen Gewersichaft bei nationalen Gewertichaft bei.

Linbau-Neutin. In der Zugsbegleiterkaferne in LindauNeutin sind zirka 20 schadhafte Kopspölster, die reparaturbedürftig sind. Auf die schadhaften Bölster ausmerksam gentacht, erklärte der kommerzielle Bertreter Herr Harald,
daß für 1912 fein Kredt mehr vorkanden sei. Nun schreiben wir bereits Mary 1918. Die Bolfter find mit ber Beit noch ichlechter geworden, doch von einer Reparatur ober Aus-wechslung keine Spur. Wir sind neugierig, welche Finanz-operation die Staatsbahndirektion Junsbrud durchsühren wird, um die paar Kronen gur Reparatur aufgutreiben. Bielleicht gibt es irgendwo etwas ju berfeben, mas unter ben gegen-wartigen Berhaltniffen ja feine Schande mehr mare. Rufte boch selbst die Türsei den goldenen Thronsessel verschen, um zu barem Geld zu kommen. Am besten wäre, eine blecherne Sammelbüchse am Bahnhof in Lindau aufzustellen. Lundenburg. (K. f. Nordbahn, Hau uptlinie.) Be-

fanntlich wurde den Stredenwächtern vor zwei Jahren der monatlich dienstfreie Tag genommen. Gegenwärtig soll wiederum beabsichtigt sein, aus Ersparnisrücksichten eine Re-duzierung des Bahnaufsichtspersonals durchzusühren. Bei diesem Shiem von Sparrsinn könnte die Rordbahnberwaltung doch einmal Schiffbruch leiden. Gin Stredenbegeher ift ein notwendiges Organ, das sehr viel zur Sicherheit des Berschnes beitragen kann, der durch seine Pflichttreue und Aufmerksich ist. Es ist nicht gleichgültig, ob die Strede kontrolliert wird oder nicht, ob genügend Bahnaufsichtspersonal am Plate ist oder nicht. Die gesamte Oeffentlickeit hat ein Necht, zu verlangen, daß die Bahnverwaltungen die zu befahrende Strede durch geschulte Bedienstete abgehen läßt. Insbesondere eine doppelgeleisige Hauptlinie mit einem ungeheuer dichten Zugsverkehr mug besonders fleißig begangen werden, daß selbst die fleinsten Mängel jederzeit gemeldet und behoben werden fonnen. Und dies fann nur dann eingehalten werden, wenn die Strede in furzen Interballen bon den Bahnaufsichts-personen kontrolliert wird. Dazu gehört bor allem eine be-timmte Anzahl bon berläglichen und geschulten Streden-begebern, die nach bollbrachter Dienstzeit sich turnusmäßig

Bobenbach, Staatseisenbahngefellschaft. (Beighaus.) 3m Beighaus Bobenbach befinden sich die Lofomotiven in einem Zustand, ber betriebsgefährlich genannt werben fann. Es ist die höchste Zeit, daß diese unhaltbaren Berhältniffe ber obersten Bermaltung ber f. t. Staatsbahnen, als auch ber politischen Aussichtsbehörde bekanntgegeben werden, damit man im Falle einer Rataftrophe ben wirflich Schuldigen beim Aragen nimmt. Die Reparaturen an ben Maschinen werben entweber gar nicht oder boch nur oberflächlich und leicht-innig durchgeführt. So mußten in der letzten Zeit Ma-ichinen abgestellt werden, weil die Apparate nicht genügend Basser in den Keisel bringen konnten. Bei der Maschine Serie 7844 versagte der rechte Apparat vollständig, Maschinen mit dreißig gerissen und vernagelten Stehbolzen sind bei uns durchaus keine Selienheit. Es gibt Maschinen, die tage-lang mit einer "Trompete" herumfahren, so daß man sich wundern muß, daß überhaupt noch jemand vom Versonal diese lebensgefährliche Maschine dienstlich besteigt. Nachdem es so ziemlich als ausgeschloffen gilt, daß fich bie Buftanbe im Beighaus der t. t. St. E. G. in Bodenbach besiere werden, machen wir die löbliche Generalinspettion aufmerksam, sich bon bem Bustand der Maschinen zu überzeugen und die Dienstberhält-nise des Losomotivpersonals in Bodenbach zu studieren. Mürzzuschlag. In jüngster Zeit haben sich einige Herren Barteigegner, darunter angeblich der Losomotivsührer Fris

Barteigegner, darunter angeblich der Lolomotivführer Fris Heine, neuerdings mit Verbreitung der Lüge befaht, meine Tätigkeit in der Organifation hätte einen eigennühigen Charakter, nämlich daß ich mich dafür zahlen lasse, so daß ich mir schon einen Bestig erworben hätte.

Nachdem ich mich für meine organisatorische Tätigkeit nicht mit einen Geller zahlen habe lassen, wohl aber für die Organisation schon große Opfer gebracht habe, so auch mir jene Gemeinde, in welcher sich mein Besitz befinden soll, dis zur Stunde unbekannt ist, erkläre ich jeden einzelnen, welcher sich mit der Ausstreuung dieser Gerüchte befaht, so lange als einen Lüserer die er mir seine Behauftungen nachges einen Lugner, bis er mir feine Behauptungen nachge-Budmig Beer, Lofomotivführer.

Innsbrud. (Subbahn-Deighaus.) Das Ma-ichinen- und heighausperfonal murde es gerne bermeiben, burch Einsendung von Artifeln ben herrn heighauschef

Ogring zu einem abermaligen Abancement zu berhelfen.
Wenn es trohdem in die Oeffentlichkeit tritt, so erstens deshald, weil der ausgeübte Terror Dimensionen annimmt, welche das Personal nicht mehr länger hinnehmen kann.

Der derr Seizhauschef Ogring hat seinen Wirkungstreis derart erweitert, das ein Einschreiten der Maschinendireltion oder des Berwaltungstates der k. k. privilegierten

direktion ober des Berwaltungsrates der k. k. privilegierten Südbahn kaum zu erwarten ist.

Alls Ogrinz im Heizhaus Innsbrud sein Reginie eiablierte, mußte sogleich ein Kanzleidiener, der seinen Born erregte, verschwinden. Durch diesen Stsolg kühn gemacht, ekelte Gerr Ogrinz den an höherer Stelle als fleißigen und diensteitrigen Wagazinsmeister bekannten S. durch Schikanen und Anrempelungen aus dem Dienste, welcher noch gerne fünf Jahre Dienst gemacht hätte. Kaum siel dieser der Ogrinzschen Versolgungssucht zum Opfer, deglückte der Gemitismensch einen zweiten Wagazinsmeister und komplimentierte denselben nach Ogrinzscher Wethode in den Krankenstand, auf Rimmerwiederschen! In letzterem Falle handelt es sich um den in Wien und Innsbrud destbekannten, langjährigen Wagazinsmeister K. K. ließ sich bieles gefallen,

um zuminbest noch zwei Jahre im Dienste berbleiben zu tonnen, was ihm jeboch beim besten Willen nicht gelang.

MIS Berr Ogring mit biefer Benfionierung fertig mar, suchte sein ruheloser Geist einen anderen Anziehungspol und siehe da, das Objekt seiner "Aufmerksamkeit" wurde ein anzleibeamter im Seizhausmagazin, der, wenn wir gut uterrichtet sind, das Wagazin nicht als Greislerladen berachtete und Anweisungen "zweifelhafter Brobeniens" unbe-rudfichtigt ließ. Rach einer "foliben Auseinanbersetzung", wie herr Ogring zu inszenieren beliebt, wurde ber Beamte in die Tintenburg verbannt. Ob ber Betreffende bort seiner Auferstehung ober seiner Bensionierung harrt, wollen wir vorläufig abwarten.

Die Erfolge auf diefem Gebiet laffen Berrn Dgring nicht ruben und icon icheint ein neues Opfer Ogringicher Benfionierungemanie auserseben, welches er mit ben Worten gur allgemeinen Renninis brachte: "Ma, wenn ber D. in ben Dienft fommt, werbeich mit ihm balb fertig

merben. Bie herr Ogring für bie Sicherheit bes Berkehres besorgt ift, wollen wir burch Gegenüberstellung zweier Beispiele zeigen. Dem Lotomotivführer M., welcher rangsgemäß mit ben Schnellzügen S 109 auf der Talitrede fuhr, befahl Berr Ogring, die Delpresse auf 3 gu ich alten, obwohl bei den übrigen Maschinen gleicher Serie die Oelpresse auf b geschaltet blieb. Kein Wunder, daß die Schieberkolbenringe etwas angerieben waren, die, als die Schieber geöffnet wurden, selbstberständlich wegen mangelhafter Schmierung troden maren.

Statt biefem Umftand Rechnung gu tragen, murbe ber Fuhrer gemahregelt, in feiner bienftlichen Ghre gefrantt und bon ber Serie S 109 abgezogen und zu einem Dienst minderen Grades eingeteilt. Der betreffende Hührer hat mehr als ausreichende Schulbildung, eine Staatsgewerbeschule, 3½ Jahre Montierung und hat eine 31jährige Dienstzeit hinter sich,

welche tabellos genannt werden muß. Das Abziehen des Führers begründete herr Ogring damit, daß derfelbe das volle Bertrauen nicht

befite. herrn Ogring icheint ber § 80 ber Gifenbahnbetriebs-ordnung entfallen und nur noch ber § 81 Abfat 4 in Erinnerung zu sein. Anderseits schenkt herr Chef Ogring einem solchen Führer volles Bertrauen und teilt denselben zu den gefahrvollsten Dienst, der im Seizhaus Junsbrud zu bewältigen ist, zum Schnellzugsdienst auf der Talstrede zur Serie S 100, ein, welcher sich ju wiederholtenmalen ber gröblichsten Berlehung bes Artifels I ber Instruftion für Führer und Heizer zuschulben kommen ließ, der im letzteren Falle ein Jahr strasweise der Reserve zugeteilt wurde und nach zitier-tem Artisel, letzter Absatz, den Lokomotivdienst überhaupt nicht mehr leiften durfte.

Besonderes Augenmert richtet Herr Ogring auf bas Resselputen. Richt bom Geighaus aus, sondern durch bas Berjonal.

Uebernahm da ein Führer eine Losomotive, die ziem-lich aschnrau aussah. Als Ogrinz sah, daß nach beendeter Tour diese Haustnechtsarbeit, das Pusen des Kessels bom Bersonal nicht gemacht murbe, bittierte Berr Ogring bem Guhrer und Beiger je 1 Rr. Strafe.

Solche Billfürlichkeiten kommen vor, ohne daß das Bersonal durch irgend eine Borschrift zu bieser Arbeit ver-halten ware. Im Gegenteil. Herr Maschinendirektor hat sich geaußeri: "Ber ben Reffel putt, befommt 40 &., wer ihn nicht putt, befommt nichts.

Herr Beighauschef! Zwingen Sie bas Personal nicht zu einer Arbeit, mas Sie im Sinne ber Borschrift I 23 Z nie

berantworten fonnen. 3n welchem Buftand Majdinen fein tonnen, wenn für Gerie 32 C für eine Stredenbienftleiftung bon 12 Stunden, barunter 6 bis 7 Stunden Berschub, ein Kilogramm Bulfan-Del und ein halbes Kilogramm Zhlinderöl verausgadt wird, das mögen Fachmänner beurteilen. Daß niemand mit diesem Quantum Del auszulommen vermag, beweisen die fort-währenden Klagen des Versonals. Diese Knauserei ist angetaund währenden Klagen des Versonals. Diese Knauserei ist angetaund die erhabene Tugend, den Unterschied zwischen Mein und Dein, im Personal gründlich auszumerzen. Petroleum bestonnen die Maschinen so knapp zugemessen, daß es kaum zur Nachtzeit genügt, die Signale in Stand zu halten. Bei dem auf der Talstrecke herrschenden Nebel sind die Maschinen der Kalftrecke herrschenden Nebel sind die Maschinet

auf der Lastrecke herrscheinen kebel ind die Wechstein in folge Ketroleummangels (gegen die Borschrift) unbeleuchtet.
Der Mangel an diesem to sie are n Produkt irtit auch beim Bergdienst in Erscheinung. So sieht sich das Betriebsinspekorat veranlaßt, auf die mangelhafte Beleuchtung der Maschinen mit dem Zirkular Z. 2580 vom 3. Februar 1913 hinzuweisen. Das Personal nacht die Beodachtung, daß obiges Theorie durch die Praxis erschlagen, nicht von Herrn Ogrinzsche Theorie durch die Praxis erschlagen, nicht von Herrn Ogrinz, sondern von seinem Stellverteter durch das übliche "I. B. Nemeh" gezeichnet werden und die Anauserei geht weiter, unberücksicht der Gefahren, welche mangelhafte Signalmittel im Gefolge haben. Birfular, wie auch mehrere andere, welche bie Ogringiche

Bei grundlicher Ausbilbung gemiffer geiftiger Tugenben vergiht Herr Ogrind nicht, die so notwendige förperliche Kraft und Gewandtheit auf gleiche Höhe zu bringen. Damit sene "besten Kräfte" nicht verrosten, übt er sich in seinen Mußeftunden mit bem Sinauswerfen der gemählten Bertrauens-

Bas fich biefer Berr auf biefem Bebiet leiftet, fteht wohl eingi da. Der Mann findet in der Ginfuhru ber Gesellschaft anerkannten Bertrauensmänner, als Personal-kommission, Arbeiterausschiffe und Werkstättenvertrauens-männer, eine große Schwäche der Gesellschaft. Sonst wäre eine so wegwerfende Behandlung seitens eines Heighauschess un-

Dit besonberem Bluff arbeitet Ogring bei Strafen. Er bittiert folde, um bom Bersonal Arbeiten gu erzwingen, gu melden es burch feine Borfdrift berhalten wirb.

Die Oeffentlichteit muß sich über ben neuerlichen Schmerzensichrei bes Innbruder Maschinen. und heizhauspersonals ja nicht aufregen, benn was Ogring an Terror nach unten leistet, leistet er an Arrogang und Ueberlegenheit nach

oben. (Siehe 18. Oftober 1912.) Wir bleiben der Wahrheit am nächsten, wenn wir be-merken, daß Ogrinz in der ganzen großen Station Innsbruck, mit wenigen Ausnahmen, von der höheren Beamtenschaft ignoriert wird. Geine Unter-gebenen haben bor ihm an-nähernd benjelben Respett, wie Tell bor bem Geflerhut. Denn ein Heizhauschef, ber sich so weit vergist, einem Lokomotib-führer den Befehl zu falschen Eintragungen zu geben, hat das Recht auf Achtung berwirkt. Unstatt das freie Spiel der Kräfte zur höchsten Boll-

fommenheit gu fteigern, bernichtet Ogring burch ungerechte Behandlung die beften Borfate.

Die Behandlung, die Sie, herr Ogrinz, dem Personal angebeihen lassen, wiest zerstörender als Hunger. Sie zerstört das Gefühl des Shrgeizes, zerstört das Selbsibewußtsein und die moralische Kraft des Personals.

Berfeten Sie fich, Derr Ogring, in die Lage folch eines gefrantien Führers ober überhaupt eines Ihrer Untergebenen gertanten gugrers oder uberhaupt eines Ihrer Untergebenen und Sie werden zugeben, daß Ihre Handlungsweise die größte Gefahr für die Sicherheit des Verkehres involviert, und es steht sehr in Zweisel, ob sich nicht einmal unter dem Zwang der gerechten Empörung tatsächlich einer dieser von Ihnen gepeinigten Familienväter so weit vergist und an Ihnen, herr Oarins, ein handgreifliches Exembel katuiert.

Gras. (Gubbahn.) Mit 18. Marg wird Gerr Otmar Brengler, Stationschef ber Sudbahn, aus bem aktiben Gifenbahnbienst treten und die Stationsleitung bem bisherigen Transportsontrollor beim Betriebsinspettorat Graz, herrn Beut I, übergeben.

Mit herrn Oberinfpektor Brehhler icheibet ein Mann aus bem öffentlichen Dienft, ber es verstanden hat, die Interessen bes Gelbsades zu mahren. Bediensteten gegenüber trug herr Brehhler ein freundliches Benehmen zur Schau, berficherte jeben feiner bäterlichen Fürsorge und bes unbe-schränkten Wohlwollens, bedauerte aber auch gleichzeitig, daß es ihm unmöglich fei, diefen ober jenen Bunfch eines Bedienfteten erfüllen gu fonnen.

Ram zur Sommerszeit ein Bugsbegleiter zu Serrn Brenfler und bat, seinen ihm gebührenden Grholungsurlaub ausnühen zu durfen, so kam herr Prenfler immer in arge Berlegenheit. Tiefgerührt teilte er dem Betreffenden mit, daß es ihm leid tue, seine Bitte abschlagen zu mussen, aber des ihn Bertehr mache feine Berfon unenthehrlich, und bertroftete ihn auf eine fpatere, weniger berkehrereiche Zeit.

Bas den Bugsbegleitern nicht vergönnt war, das nahm Berr Preng ler für seine Berson in Anspruch. Gerade gur Beit des ftarffen Bertehrs suchte er Erholung für seine abgespannten Nerven in irgend einer Sommerfrische, er war ent-behrlich auf vier bis fechs Wochen.

Deputationen bon Bebienfteten gegenüber berfprach Gerr Preh fler, alles mögliche zu inn, was in seiner Macht stehe, er konnte keine Bitte abschlagen, aber sein Wort hielt er selten. So zum Beispiel hat er schon von nahezu drei Jahren dersprochen, das Zimmer für reservehaltende Zuasdegleiter mit Betten zu versehen, daß sich die Leute zur Nachtzeit ausruhen beine geber bis haute gescheh dies roch nicht

können, aber bis heute geschah dies noch nicht. In jeder Personalstation außer Graz findet man einen so hohen Stand von Kondukteuren, daß fämiliche Güterzugspartien mit folden gebedt werben tonnen, nur Berr Bren B. ler hat die Ginführung getroffen, daß eine Anzahl Bremfer in die Bartien eingeteilt wird, um den Fahrdienst durch Minder-besoldete bersehen zu lassen, und der Gudbahn auf biese Art

etwas zu ersparen. Es gibt in Graz Bremser genug, welche die Bormerfung als Kondukteure haben, aber sie mussen alt werden, bebor sie

gur Unftellung tommen. Mögen die bürgerlichen Zeitungen das Scheiben des Serrn Oberinspektors Preifler als Stationschef in Graz noch so bedauern, wozu sie auch Grund haben mögen, aber die Bediensteten aller Rategorien feben Gerrn Breibler gern in ben Rubefianb treten.

Für fie wirft fich nur bie Frage auf: Birb es unter bem neuen Stationschef beffer merben? Gie hoffen es.

Bragerhof. Das Borgeben bes hiefigen Gtationschefe Schneiber haben wir ichon wiederholt beleuchtet. In ber Unnahme, bag herr Schneiber fich bessern wird, haben wir uns leiber geirrt, benn er treibt seine Helbentaten ungestört weiter. Nun hat er sich ein besonderes Shstem gurechtgelegt, nach welchem er die politische Gestnung der Unglücksichen, welche auf diese Station berschlagen wurden, beurteilt. Wenn jemand nach Bragerhof berfest wird, ruft ihn ber Stationschef in feine Ranglei, und hinter gefchloffener Tur gibt er ihm befannt, daß fie nicht lange beifammen bleiben werben, wenn er nicht er gebener Anhanger ber Pragerhofer Allgermanen wirb. Auf gleiche Weife bearbeitet er neuaufgenommene Arbeiter. Wenn fie auch Stodflowenen sind und nur einige Worte beutsch veritehen, tut bei diesem Herrn nichts aur Sache. Webe dem, der
sich dem Willen nicht bedingungslos fügt.

Wer Hern Schneiber nicht zu Gesicht fteht, wird schifdnaiert und geschäbigt. Gin Unterbeamter, welcher nach Pragerhof versetzt wurde, und nicht ins beutschnationale Horn blasen wollte, wurde zum Dienst, für den er nach Pragerhof bersett wurde nicht zugelassen und mußte einen anderen übernehmen. Als er diese Feindseligkeiten nicht mehr ertragen sonnie, ersuchte er um Versehung, ohne daß er das Uebersiedlungspauschale verlieren würde. Der Stationschef bersprach ihm, daß er seinen Wunsch mit Rücksicht auf seinen Familie unterstüßen wird. Doch siehe da! Er schrieb an das Betriebsinspektorat, daß er ben Unterbeamten für den ihm zugewiesenen Dienst nicht brauchen kann. Der Mann hat aber den Dienst, für Dienft nicht brauchen fann. Der Mann hat aber ben Dienft, für ben er bestimmt wurde, überhaupt nicht berseben, infolge ber Disposition bes Stationschefs. Auf biese Art hat also Serr Disposition des Stationschefs. Auf diese Art hat also Herr Schneider den Bediensteten unterstützt! Schon dieser Fall zeigt die edlen Taten des Pragerhofer Stationsvorstandes in keinem besonders schönem Licht. Die "teutschen" Beamten führen überall das große Wort und schikanieren Bedienstete, die ihnen nicht blindlings nachfolgen. Auch den flowenisch sprechenden Passaueren gegenüber benehmen sie sich roh. Den flowenischen Arsbeiter straft man für jede Aleinigkeit, während die deutschen, die importiert wurden — natürlich wur Anhäuger des Reichse bie importiert murben - natürlich nur Unhanger bes Reichsbundes - Die vollfte Freiheit und Protettion geniegen. Wenn pundes — die doufte greigen und Profesion geniegen. Werfit sie auch den Dienst nicht so versehen, wie sie ihn berscher sollten, wird das ganz einsach nicht bemerkt. Einer besonderen Protektion erfreut sich ein deutschnationaler Magazinsarbeiter. Er kommt in den Dienst, wenn es ihm beliedt. Aber auch wenn er im Dienst ist, bekommt er nur die leichtesten und besten Arbeiten. Manchmal fubstituiert er auch beim Apparat, obwohl er nicht die nötigen Fähigkeiten hat und auch nicht die erforder-lichen Priffungen ablegte. Diefer Liebling der germanischen Götter trägt auch Unterbeamtenunisorm, natürlich nicht mit Erlaubnis der Direktion.

herr Schneiber hat aber auch eine besondere Urt ber Substituierung der Bachter eingeführt. Wenn ein Bachter auf ber Strede erfrantt ober Urlaub hat, fendet Berr Schneiber anftatt eines anderen Bachters entweber einen beutschi-nationalen Beamten ober Arbeiter, bamit feine Lieblinge mehr Diaten machen. Rach Groß-Conntag fanbte er bor einiger Beit gar ben Beamten Robat, bamit er ben bortigen Salteftellen. padbier substituiere. Bielleicht hatte Mobat boch mehr Fabig-feiten für einen Bächter als für einen Beamten; benn wenn er noch einige Zeit auf seinem bisherigen Platz berbleibt, werden noch einige Zeit auf seinem bisherigen Platz berbleibt, werden wir wegen seiner dienstlichen Unfähigkeit früher oder später eine fürchterliche Karambole erleben. Wegen seiner beispiellosen dienstlichen Gleichgültigkeit wäre am 18. Februar L. I. beim Zug 961 balb ein Unfall passiert, und nur der Zufall und die Uchtenfalt des übrigen Westengla ber dies perkindert. Achtsamleit bes übrigen Bersonals hat bies berhindert. Mit-ichuldig mare aber auch ber Blabmeifter Belan, ber als Liefe-

rant berschiedener Artifel allgemein bekannt ist.

Man könnte noch sehr biel über die hiesigen Verhältnisse schreiben, aber für heute soll dies genügen. Es ist aber dringend notwendig, daß man dem Herrn Schneiber und seinen Flügeladjutanten das Handwerk legt. An die Bediensteten richten wir den Appell, daß sie sich die zum letten Mann der Organisation anschließen und badurch zur Abschaffung dieser Difftanbe felbft beitragen.

#### Wersammlungsberichte.

Beine als Bolfsverrater gefennzeichnet. Statt einer verbotenen Berfammlung ein Daffenmeeting. -Die Beraditung ausgefprochen.

Sein folechtes Gemiffen hat ben Abgeordneten Seine zweimal dahin gebracht, ohne Rüsslicht auf sein Prestige, selbst auf die Gesahr hin, als "erdermlicher Feigling" bezeichnet zu werden, sebe Diskussion über seine famose Tätigkeit als .-treuer Kamerad" der Eisenbahner zu verhindern. Sowohl

am 22. als auch am 27. Februar ließ er bie Berfammlungen fprengen, damit die bittere Wahrheit über feinen Bolfsverrat ja nicht fund werde. Aber bamit nicht genug: noch ein brittes-mal follte ihm Gelegenheit geboten werden, fich gegenüber ben fogialdemotratischen Angriffen zu rechtfertigen, fich rein-gumaschen bon ber Schmach, als schuldbewuhter Regierungsund Kapitalistenfnecht bezeichnet zu werden, der vor des Bolfes gerechtem Zorn unter den Schut der Bajonetic flüchtet. Mit offenem Bister, mit gleichen Waffen sollte am 5. März im Saale des Hotels "Stadt Prag" in Teischen vor versammeltem Bost das Turnier zwischen den Abgeordneten Seliger und Seine ausgefochten werben, alles mar bermieden, mas auch nur ben geringften Schein von Bergewaltigung erregen tonnte — aber Beine, ber "mutige" Mitter, nahm ben ihm hingeworfenen Fehbehanbschuh nicht auf! In ber Stadt, die für ihn die meisten Stimmen aufbringt, in feiner eigenen Sochburg, wagt er es nicht, fich uns zu ftellen! Boll blasser, schlotternder Angst lief er zur Bezirkshauptmannschaft und schüchternder Angst lief er zur Bezirkshauptmannschaft und schüchterte diese durch die Drohung, die Deutschnationalen würden wieder Krawall machen, Seliger durch nicht reden, derartig ein, daß sie die Abhaltung der Bolksverssammlung "mit Rücksicht auf die in letzter Zeit vorgekommenen Störungen der öffentlichen Ause und Ordnung" — verbott. Gin bon ben Ginberufern eingebrachter Refurs an bie Statthalterei, die außerdem telegraphisch um Ausbebung des merk-würdigen Verbotes ersuchten, blieb fruchtlos. Alle persönlichen Borstellungen bei der Behörde, daß wir die volle Verant-wortung dafür übernehmen, die Versammlung ohne Zwischenfall in forretter Weife burchguführen, maren ergebnistos. Schlieglich bequemte fich die Behorde, die Abhaltung

Wien, Donnerstag

einer Bereinsversammlung in der Bodenbacher Bolfshalle zu gestatten. Dant der trefflichen Disaplin unserer Kartei-genossen vollzog sich der Abmarsch der weit über 1500 Ber-sonen zählenden Menge glatt. Da die Bodenbacher Genossen bis zur Rettenbrude entgegengefommen waren, malate fich ein langer Zug von Menschen den Beiher, die Bahnhoft- und Tep-ligerstraße entlang vor die Bolfshalle. Beithin erstreckte sich die dichtgestaute Wenge im Salbdunkel der Nacht. Die Masse die dichtgestaute Wenge im Haldbuntel der Nacht. Die Wasse in der Volkshalle unterzubringen, war ganz ausgeschlossen, und so entstand das prächtigte Weeting auf offener Straße, das man sich nur vorstellen kann. Ilm 188 Uhr begrüßte Genosse chiller vom Balkon herab die Tausende und erteilte Abgeordneten Genossen Seliger, der mit stürmischem Beisall begrüßt wurde, das Wort. In ironischer Weise dankte er zunächst dem "tapferen" De ine für das Justandekommen dieser Wassensungehung die weit gester das ist eingels iewals. diefer Maffenfundgebung, Die weit größer fei, als fie jemals dieser Masentundgebung, die weit größer sei, als sie jemals in einem Saale möglich ist, ferner für die Popularität, die Heine burch seine Jurcht ihm (Seliger) verschafft habe. Heinersteit.) Scharf griff Seliger in seiner schneidigen Manier den Negierungstradanten an. Dieser fürchte die Verurteilung vor dem Forum des Volkes, sein schlecktes Gewissen zwingt ihn daher zur Flucht. Wenn Mut und Unerschreckenseit die schönsten Signifen eines wahren Deutschen sein, so sei he in e sicher kein solcher, ihn zeichnet nur das Gegenteit von Mut aus, nämlich maßlose Feigheit. (Stürmischer Beisall.

Seine, ber bie wichtigften Intereffen ber Gifenbahner verraten hat — viermal hintereinander — jucht seinen Verrat nur zu decken durch die niederträchtigten Lügen und Berleum-dungen der Sozialdemokraten. (Pfuiruse.) Den Verrat Beines an ben Gifenbahnern bes langeren besprechenb, wirft Geliger ihm vor, bag er fich in feiner Feigheit hinter bem Begirtshauptmann bertrieche. (Bfui.) Taufende Entrüstungsruse ertönen, als Seliger mitteilt, daß beine mit Krawallen gedroht hat, um das Berbot der Bolfsver-sammlung bestimmt zu erreichen. Das Bersteden hinter die Muden der Gendarmen, der Poligiften, des Begirfshauptmannes werde ihm feine Erfolge bringen, benn jeder redliche Mann werde über ihn ein vernichtendes Urteil fällen, da er jich vor dem Bolfe, dem gerechtesten Nichter, scheut. Unter fürmischem Beifall weist Seliger die freche Behauptung, für die Eisenbahner sei kein Geld da, zurück, mit dem hinweis, bag die Nationalberbandler Sunderte Millionen für ben Moloch bewilligten, der jeht die Sohne des Boltes unter Ent-behrungen aller Art monatelang zusammenpfercht. Die dumme Lüge, daß der § 14 gedroht hätte, wenn die 17 Millionen Kronen für die Eisenbahner bewilligt worden wären, zerpflüdend, verweist Genosse Seliger auf den kommenden Bolksverrat der Nationalverbändler durch Bewilligung der neuen Steuern (auf Branntwein und Jündhölzchen), auf die neuesten Forderungen Wolochs nach Erhöhung des Mannsichaftsstandes und Anschaftung neuer Kriegsschiffe. De ine und die Nationalverbändler würden jedoch dem Bolksgericht nicht entgehen (Stürmische Aufimmung), bei der Waltspericht wir den gericht nicht entgehen (Stürmische Aufimmung), bei der Wahrender mit ihren gründlich aberechnet Wit einem deungenden werde mit ihnen gründlich abgerechnet. Mit einem bonnernden Soch auf die internationale, bollerbefreiende Sozialbemofratie fand die bentwürdige Rundgebung nach breibiertelstündiger Dauer ihr Ende.

Wien-Mauleinsborf. Um 28. Februar fand in Jafchfas Gafthaus eine fehr gut besuchte Bereinsversammlung ftatt, in welcher Genoffe Duset ein beifällig aufgenommenes Referat über die Sogialversicherung erstattete.

Alein-Reifling. Um 2. Marg fanb in Raltenbrunners Gasthaus die diesjährige Generalversammlung statt, welche sehr gut besucht war. Nach Erledigung der Vereinsgeschäfte und der Neuwahl des Ortsgruppenausschusses erstattete Genosse Dusef aus Wien ein sehr beifällig aufgenommenes Referat über die Notwendigkeit einer festgefügten, machtvollen Organisation.

St. Unbra-Borbern. Die Ortsgruppe Rrigenborf hielt am 7. März in Böds Bahnhofrestaurant ihre diesjährige Generalversammlung ab. Nach Erledigung der Bereinsgeschäfte und Wahl des Ausschusses referierte Genosse Duset aus Wien über die Tätigkeit der Organisation und die neuesten Bortommniffe bei ben t. t. Staatsbahnen.

Brüg. Sier fand am 17. Februar im "Blauen Stern" eine öffentliche Eisenbahnerversammlung statt, in der die Genossen Dr. Taussig aus Prag und Grüngner aus Bodenbach über die Unfallversicherung ber Gifenbahner fprachen. 28ahbach über die Unfallbersicherung der Gisenbahner sprachen. Während der Rede Grünzners kam es zu stürmischen Szenen, da derselbe das die Sisenbahner schwer schädigende Treiben der "sogenannten" Gisenbahnervertreter Kroh und Konsorten im Varlament der verdienten Kritik unterzog. Bon den anwesenden Gelben (Unterziehhosenderreiner der A. T. E.), die offenbar einem Austrag solgend nur zu dem Zwecke gekommen waren, um zu stören und Bericht zu erstatten, ob jemand von der A. T. E. das Wort ergreift, erhob sich auf einmal der Obmann herr Rihar, Stationsmeister der A. T. E., und erfrechte sich, ohne bas Bort erhalten gu haben, den Antrag auf Schlug ber Berfammlung gu ftellen. Unter bem ichallenden Gelächter ber Berfammlung wurde er bon Grungner abgetangelt und belehrt, wie er sich in Bersammlungen zu betragen habe. Wenn ihm und den übrigen anwesenden Gelben etwas nicht passe, so möge er sich nachher zum Worte melden. Dabon wollte er sedoch absolut keinen Gebrauch machen, sondern bersuchte mit seinen Trabanten die Bersamlung immer wieder zu stören. Sie er-regten durch ihr Berhalten schließlich die Bersammelten derart, regien durch ihr Verhalten schliehlich die Versammelten derart, daß sich alles gegen sie kehrte, und es wäre ihnen sicher übet bekommen, wenn nicht durch das Eingreifen der beiden Referenten und die musterhafte Leitung der Versammlung durch den Vorsitzenden Genossen Püßchel die Ruhe wiederhergestellt worden wäre. Was die gelben Brüder alles zu hören bekamen, werden sie sich sicher nicht hinter den Spiegel steden. Sie haben sich eine derartige Blamage geholt, daß sie nicht so

balb wieder Luft berspüren werden, sich in einer öffentlichen Bersammlung bemerkbar zu machen. In dummenjungenhaster Beise machte sich auch ein Bürschchen namens Bretschneis ber bon ber Bruderlade bemerkbar, bei dem bereits der Allobol feine Wirfung getan hatte. Die Berfammlung war fehr gut fucht, wie bas in Brug ichon feit längerer Beit nicht ber Fall r. Unwesend waren auch Tschechischnationale und Geparaten, die famtliche fich ruhig berbielten. Rach 12 Uhr nachts erreichte bie Berfammlung in bollfter Ordnung ihr Enbe.

Wien IX. (Settion ber Zugsbegleiter.) Um 10. März fand im Bereinslofal eine Bersammlung der Zugsbegleiter statt. Genosse Schober berichtete über die in der Personalsommission einzubringenden Anträge. Genosse N. Müller von der Zentrale besprach die bereits eingeleiteten Altionen zur Berbesserung ber wirtschaftlichen Lage bes Bugbegleitungspersonals. Bei ber Neuwahl wurden die Genossen Ruthner als Obmann und Innerhuber als Stellvertreter wiebergemählt.

#### Aus den Organisationen.

Josefstadt-Jaroměř. Sonntag den 9! März I. J. wurde die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Bei der Neuwahl wurden folgende Genossen gewählt: Johann Pesista, Obmann, Binzenz Pospisil und Johann Véechet, Stellvertreter; Franz Alieger und Josef Möller, Kassiere; Binzenz Alina und Franz Holfe Möller, Kassiere; Binzenz Alina und Franz Holfe Möller, Winzenz Müder und Josef Danka, Nevisoren; Vinzenz Marek und Anton Feisar, Vidliothekare.

Sämtliche Zuschriften in Vereinsangelegenheiten sind an den Genossen Vinzenz Alina, Oberkondukteur in Jaroměř Nr. 268, zu richten. Die Generalversammlung hat den Antrag des Ausschusser: "Dem Baufonds des Sissenbahnerheims in Wien halbjährlich den Betrag von 20 Kr. zu

bahnerheims in Wien halbjährlich den Betrag von 20 Kr. zu widmen", genehmigt. Dieser Betrag wird halbjährlich dem Baufonds zugesendet werden. Nach Schluß der Bersammlung hat der Neferent Genosse Rejedly aus Prag die unerträglichen Berhältnisse auf den österreichischen Eisenbahnen gedilbert und babei auch auf die Urfachen diefer Ericheinung

Rripenborf. Bei ber am 7. Marg 1913 frattgefunbenen Generalberfammlung murben nachftebenbe Genoffen in ben Ausschuf gemahlt: Mois Rerich baum, Obmann, Florian Ausschuß gewählt: Alois Kerschbaum, Obmann, Florian Stumpf, Stellvertreter; Karl Hauschta, Kassier, Karl Lissa und Johann Streußelberger, Stellvertreter; Josef Zauner, Schriftsührer, Mudolf Kluttig und Abalbert Schann Abara, Stellvertreter; Josef Hofmann, Bibliothefar, Johann Böck, Stellvertreter; Franz Aigner, Jakob Weilguný und Heinrich Schneider, Kontrollore; Johann Bichlerbauer, Johann Jahn und Eduard Maner, Ausschufmitglieder.

Buschriften sind an Alois Kerschbaum in Kriten-borf Nr. 220 zu richten.

Nostergrad. In der am 2. März I. J. abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Genossen in den Aus-schutz gewählt: Heinrich Bittner, Obmann, Wendelin Kovanda, Stellvertreter; Josef Bitiner, Schriftsuhrer, Heinrich Ringl, Stellvertreter; Josef Wanet, Kassier, Franz Gautsch, Stellvertreter; Andreas Schafhauser, Bibliothesar, Josef Križel, Stellvertreter; Ferdinand Rosum und Svard Rub, Kontrollore.

Mosum und Sduard Audolf, Kontrollore.
Obertraun. Am 23. Februar hielt die Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Zuerst hielt Genosse Louis Wolfgang aus Bad Jichl das Keferat mit der Tagesordnung: "Berichterstattung von der letzten Direktionsausschußsibung." Rach Schluß der Berichterstattung wurde zur Keuwahl der Funktionäre geschritten, worauf sich folgendes Wahlresultat ergab: Ludwig Eggenreiter, Obmann, Josef Dinterer, Stellbertreter; Josef Pernkopf, Schriftsührer, Leovold Hinterer, Stellbertreter; Matthias Ellmer, Kassier, Kosef Gamsjäger, Stellbertreter; Josef Binder, Kontrollor, Leopold Bernkopf, Stellbertreter; Tobias Zauner, Bibliothesar. Bauner, Bibliothefar.

Samtliche Bufdriften find an ben Benoffen Lubwig Eggenreiter, Oberbauarbeiter in Ober-traun 60, Salzfammergut, Oberöfterreich, zu abreffieren. Eger. Bei der am 5. März stattgefundenen General-

berfammlung ber Ortsgruppe Eger murben folgende Genoffen versammlung der Orisgruppe Eger wurden solgende Genossen in den Berstand gewählt: Andreas Pfortner, Obmann, Anton Miller und Johann Steiner, Stellvertreter; Georg Beigl, Schriftsührer, Nidlas Schmid, Stellvertreter; Josef Kunz, Kassier, Johann Böhm, Stellvertreter; Josef Kunz, Kassier, Johann Böhm, Stellvertreter; Georg Rubolf, Georg Abler, Georg Zapf, Abalbert Nappert, Hermann Leicht, Johann Markgraf, Franz Dit, Ausschuhmitglieder. Josef Greull, Josef Krein-höfer, Wenzel Sperber, Ersatzmänner; Josef Srega, Anton Schwab, Revisoren.

Alle Ausdriften sind zu richten an Genossen Andreas

Alle Zuschriften sind zu richten an Genossen Andreas Pfortner in Eger, Dillenbergstraße 28. Bab Zichl. Am 1. März fand die gutbesuchte General-

wersamlung statt. Gemählt wurden folgende Genossen: Josef Müllegger, Obmann, Josef Bichler, Stellvertreter; Abolf Hande, Schriftsührer, Johann Gruber, Stellvertreter; Anton Derflinger, Kassier, Franz Brunmaher, Stellvertreter; Anton Derflinger, Kassier, Franz Brunmaher, Stellvertreter; Josef Brudenberger und Josef Brunner, Kontrolle.

Um 8. Mars fand im Caal bes wonau. "Stahlradflub" bie Generalbersammlung ftatt. Mus ben Be-

richten ber Funktionare ergibt sich folgende llebersicht. Bericht: Mitglieberstand am 1. März 1912 1572; beigetreten im Berichtsjahr 222, bon anberen Ortsgruppen übergetreten 26 = 248; augetreten im Berichtsjahr 44, versetzt wurden 24, gestorben 12, gestrichen wegen Rückstand 210, in die selbständigen Zahlstellen Enns, Gaisbach und Kleinmunchen abgegebene Mitglieder 181 = 471; daher Mitglieder

am 1. März 1849. Raffenbericht: Salbo bom 1. März 1912 Ar. 54-01, Anderschaft in der in in Berdent Abschreibung Kr. 535·15, Bibliothefswert nach zehn Prozent Abschreibung Kr. 535·15, Bibliothefswert nach zehn Prozent Abschreibung Kr. 1541·43, Gesamtvermögensstand Kr. 2076·58; Gesamtvinnahmen im Berichtsjahr Kr. 20.865·47, Gesamtausgaben im Berichtsjahr Kr. 20.643·26, Kassenstand am 1. März 1913 Kr. 221·21. Im Berichtsjahr wurden an Interstüßungen gewährt von der Ortsarunge Kr. 708·70 Ortegruppe Rr. 708.70.

In die Ortsgruppenleitung wurden folgende Genossen als Funktionare gewählt: Rajetan Beifer, Obmann, Beter geben, Stellvertreter; Michael Schober, Kassier, Leopold Beben, Stellvertreter; Michael Schober, Kassier, Leopold Gehrhofer und Josef Schober, Stellvertreter; Hans Schmierl, Schriftschrer, Gustav Erhart und Abert Sirsch, Stellvertreter; Franz Liffa, Vibliothekar, Johann Gabriel und Martin Wahlmüller, Stellvertreter; Josef Hasenleitner und Ferdinand Aschlertreter; Josef Hasenleitner und Ferdinand Aschler Mudolf Benedikote, Allois Schmiedhuber, Johann Madlemaher und Gbuard Ahsner, Ausschufmitglieder ohne Funktion. Nach der Wahl hielt Lehrer Genosse Erohmann ein ausgezeichnetes Referat über "Aussgaben einer modernen Gemeindeberwaltung".

Gemeindeberwaltung".

Alle Brieffendungen sind an Genossen Kajetan Weiser, Linz, Ing. Sternstraße 56, alle Geldsendungen an den Kasser Genossen Michael Schober, Linz, Aignerstraße 12, zu senden.

Innsbrud (Staatsbahn). Am 15. Februar beranftalteten bie organisierten Staatsbahner in Innbrud einen Unter-

haltungsabend. Es war das der erste Bersuch der Staats-bahnergenossen, unter sich eine Unterhaltung zu veranstalten, und man muß sagen, der Bersuch ist vollsommen gelungen. Es war jo ein recht gemütlicher Familienabend und allgemein wurde unter ben gahlreichen Besuchern ber Wunsch geaußert,

wurde unter den zahlreichen Besuchern der Wunsch geäußert, öfters Unterhaltungen 2c. zu veranstalten. Den waderen Sängern von der Südbahn, den beiden Komikern Genoffen Künzl und Lorel sowie den fleißigen Lither- und Violinsspielern sei hiemit unser Dank ausgesprochen.

Alein-Reisling. Am 2. März hielt die Zahlstelle ihre Generalversammlung ab. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: Stefan Gollner, Odmann, Hermann Reinbl, Stellvertreter; Franz Wagendrunges ergab führer, Ludwig Berger, Stellvertreter; Franz Maringer, Kasslier, Josef Heben freit. Schriftsührer; Leopold Schweiger, Bisliothekar, Josef Kisl, Stellvertreter; Johann Fitl und Karl Krenn, Nedissern. Subkassiere: Hür Gaslenz Johann Eruber, für Weber Josef Craf, sür Gaslenz Johann Eruber, für Weber Josef Craf, für Weisendach, St. Gallen Alois Wiener. Nach der Neuwahl erledigte Genosse Dusei aus Wien sein Reserat, welches mit großem Beifall ausgenommen wurde.

welches mit großem Beifall aufgenommen wurde.
Brüg, In der Generalversammlung am 2. März wurden folgende Genossen gewählt: Andreas Menger, Obmann, Tepliherstraße 862, Naimund Küscht, Stellvertreter; Josef Rener, Kassier, Josef Seliger, Stellvertreter; Josef Kriegelstein, Schriftschrer, Franz Werlinger, Stellvertreter; Ferdinand Rossenbaum, Bibliothekar, Josef Wishlbauer, Stellvertreter; Josef Alblund Josef Wertl, Kontrollore; Anton Lovat und Josef Ziwisch, Beifiger.

Beiger. Lenb. Bei ber Generalversammlung am 2. März wurden folgende Genossen in den Ausschuß gewählt: Johann I meiner, Obmann, Jakob Egger, Stellbertreter; Johann Seiheler, Kassier; Johann Bosch und Josef Boithofer, Schriftsührer; Johann Seer und Matthias Reiter, Konstrollore; Johann Bogensperger und Georg Maier, Miklisthafer.

Mle Zuschriften find an Genossen Johann Gmeiner, Borarbeiter, Bersonalhaus, zu richten, in Geld-angelegenheiten an Johann Seißeler, Bahnrichter, Lend. Tetschen. In der am 2. März abgehaltenen General-bersammlung wurden zum großen Teil die alten Funktionäre wiedergewählt.

Alle Zuschriften in Bereinsangelegenheiten find zu richten an ben Obmann Frang Fode, Biefengaffe 379, in Raffeangelegenheiten an ben Raffier Frang Torb, Ram-

niger ftraße. Rarlsbab. Bei ber am 9. März abgehaltenen General-bersammlung wurden folgende Genossen gewählt: Franz Gla-ser, Obmann, Georg Sturm, Stellvertreter; Rudolf Birner, Kassier, Wenzel Dilp, Stellvertreter; Mudolf Birner, Kassier, Wenzel Dilp, Stellvertreter; Mitlas Pelikan,
Schriftsührer, Franz Fenzl, Stellvertreter; Karl Biedermann und Franz Voit, Revisoren; Abalbert Pinker,
Johann Lauber, Ernst Tausch und Johann Ertl, Ausfcugmitglieber.

Bufdriften find an Frang Glafer in Behebit, in Geldangelegenheiten an Rubolf Birner in Fifdern

Ar. 242, zu adressieren.
Stehr. Am 2. März fand die Generalversammlung der Ortsgruppe Stehr statt, in welcher Neichsratsabgeordnieter Tomschift einen Bortrag über den 17 Millionen Kronen-Untrag und die Zustände im Varlament hielt. Bei der Neuwahl wurden folgende Genossen gewählt, und zwar: Karl Topf, Obmann, Karl Silha, Stellvertreter; Johann Reifmüller, Schriftsührer, Johann Reitmater, Stellvertreter; Josef Hordinger, Island Mittendorfer, Bibliothesar; Josef Kürlinger, Josef Sdertner und Deopold Klima, Kusschüsser, Fosef Sameiner und Michard Kriedderger, Kontrollore.

Zuschriften in Bereinsangelegenheiten sind an Genossen Karl Kopf, Bahnrichter, Stehr, Zand I, Mamingsteg 60, in Geldangelegenheiten an Genossen Josef Dochreiner, Kondusteur, Stehr I, Grünmart 12, zurichten. Mr. 242, gu abreffieren

richten.
Mubig. Bei der Generalbersammlung am 2. März wurden folgende Funktionäre gewählt: Wenzel Boigt, Obmann, Sd. Kutt, Stellvertreter; Anton Carwat, Kassier, Josef Schwak, Stellvertreter; Fr. Wild, Medisor, Franz Brba, Stellvertreter; Blasius Walter, Schriftsührer, Anton Waier, Stellvertreter; Fosef Hubka, Bibliothekar, Karl Kaugner, Stellvertreter; Hotet, Walenda, Hibl, Nofchab, Abler und Telesch, Aussichußmitglieder; Zepnik, Sterbesondskassier. Monatsversamslungen finden ieden ersten Sonntag im Monat ktatt.

mitglieder; Zepnit, Sterbefondskassier. Monatsversamm-lungen finden jeden ersten Sonntag im Monat statt. Mährisch-Neudorf. Die Zahlstelle hielt am 9. März ihre Sauptversammlung ab. Gewählt wurden folgende Genossen: Johann Wegiel, Obmann, Franz Lopreis, Stellvertreter; Jerdinand Seifert, Kassier, August Dworatet, Stellvertreter; Johann Bacit, Nevisor. Georg Tuscha, Stellvertreter; Paul Krutat, Ghristsührer, Kaul Salajta, Stellvertreter; Paul Wasitet, Bibliothetar, Valentin Zameenit, Stellvertreter.

Alle Zuschriften find an den Obmann Johann Begiel, Blatmeister in Mährifch - Neuborf Nr. 108, zu abreffieren.

Attnang. Die Mitglieder werden ersucht, die ausgeslichenen Bibliothelsbucher so balb wie möglich an den Bibliothefar Genoffen Fifcher abzugeben.

Wörgl I. Den Genoffen ber Ortsgruppe I biene gur Kenntnis, daß bei der Monatsversammlung am 8. April die endgültige Wahl des neuen Ausschusses stattsindet. Es werden daher alle Mitglieder der Ortsgruppe ausgefordert, dei dieser Versammlung bestimmt zu erscheinen. Jene, welche dienstlich oder sonst aus triftigen Gründen nicht erscheinen können, wollen sich mittels schriftlicher Vollmacht durch Mitglieder bei ber Bahl bertreten laffen.

Schwechat. Bei ber am 8. Marg stattgefundenen Gene-ralbersammlung wurden folgende Genoffen in den Ausschutz gemählt: Tichafert, Obmann, Göpfhart, Stellvertreter; Oberichmiedleitner, Raffier; Macher, Schriftführer; Bolgapfel und Dinftl, Reviforen; Treiber, Ge-bauer und Maier, Ausschugmitglieder. Die Monateverfammlungen finden wie bisher an bem bestimmten Tag ftatt.

Leobersborf. Am 2. März b. J. fand die Generalversammlung der Ortsgruppe statt. In den Ausschuß wurden folgende Genossen gewählt: Ferdinand Propst. Obmann, Hermann Binzen zumd Julius Stehsfal, Stellvertreter; Theodor Neiche, Kassier; Subkassiere: Für die Staatsbahn Franz Houben wallner; für die Süddahn Franz Gouben wallner; für die Süddahn Franz Cleicher; für Potten stein Waldherr; für Gutenstein Dirschl; Johann Glas, Schriftsührer, Josef Helein Dirschl; Johann Glas, Schriftsührer, Josef Helein Lieft, Stellvertreter; Leopold Schwarz und Johann Zierl, Kontrollore; Schürer, Maras, Zemann, Schwah, Dürrh, Hosticka, Friz, Häuser, Banowitz, Leopold Grandl, Pfiter und Gierfig, Aussichußmitglieder; Zierl, Schürer, Hosticka und Schwarz, Lofalausschußmitglieder. Leobersborf. Am 2. Mary b. 3. fand bie Generalber-

Buschriften in Bereinsangelegenheiten sind an Genossen Ferdinand Propst, Siebenhaus Nr. 7, in Geldangelegenheiten an Genossen Theodor Reichl, Personalhaus Wittmannsborf, zu richten.

Borbernberg. Am 6. März 1913 hielt die Orisgruppe ihre Generalversammlung ab, bei welcher folgende Genossen in den Ausschuß gewählt wurden: Karl Faterl, Obmann, Alois Feigl und Franz Cebits, Stellbertreter; Johann

Prentner, Schriftsührer, Franz Submann, Siellver- | ben Ausschuß gewählt: Sans Wendt, Obmann, Johann ireter; Josef Sirzegger, Kasser, Anion Saslauer, Saufer und Andreas Stafenh, Siellvertreter; Anton Ubl, Brentner, Schriftsührer, Franz Gubmann, Stellverireter; Josef Hirzegger, Kassier, Anion Haslauer,
Stellvertreter; Sinnon Bergles, Bibliothekar, Andreas
Schnablegger, Stellvertreter; Paul Egger, Franz
Bocheim und Johann Leisenberger, Kontrollore;
Johann Hohensaiser, Franz Cebits, Ludwig Hofmeier, Negydius Reiter, Kastan Straßmeier, Franz
Gindl und Josef Spanring, Subkassiere.
Alle Zuschriften sind zu richten an den Obmann Karl
Faterl, Kondukteur der k. Etaatsbahn in
Bordernberg.

Wien, Donnerstag

Gerner biene ben Mitgliebern gur Renninis, bag fiber Beichluß ber Generalbersammlung die Monatsberfammlungen an jebem erften Sonntag im Monat bon 9 bis 11 Uhr bormittags abgehalten werden und wird gebeten, fich recht gahls

reich baran zu beteiligen. St. Pölten. Am 9. März 1913 fand in Herrn Juggers Saallokalitäten die Generalbersammlung statt und wurden folgende Genoffen in den neuen Ausschutz gewählt: Abolf Seblaczet, Obmann, Rubolf Reumaher und Mois Ruch, Stellbertreter; Josef Teufel, Schriftschrer, August Frank und Karl Broufil, Stellbertreter; Josef Remec, Kasser; Jusef Remec, Kasser; Julius Berthold, Subkasser für die Station; Johann Crabrassewicz, Subkasser für die Werkstätte; Rudolf Brda, Michael Joanowitsch, Otto Köppel, Karl Pick im aber, Antom Wagner, Josef Crasl, Franz Reichsebner und Karl Walter, Ausschufmissteller, Rechter und Keinschreitschlerer Frang Zapletal, Ignaz Ratinger und Beinrich Biber, Montrollore.

Nentrollore.

Juschriften in Vereinsangelegenheiten sind an den Obmann Abolf Seblaczek, Werkmann, St. Pölten, Franz Binderstraße Ar. 23, in Geldangelegenheiten an Josef Remec, St. Pölten, Kranzbichlerstraße Ar. 23, Tür 4, zu richten. Weiters diene den Mitgliedern zur Kenntnis, daß sich laut Generalbersammlungsbeschluß innerhalb der Ortsgruppe eine Meiseselbersammlungsbeschluß innerhalb der Ortsgruppe eine Meiseselbersammlungsbeschluß innerhalb der Ortsgruppe eine Meiseselbersammlungsbeschluß innerhalb der Ortsgruppe eine Meiseselbersammlungsbeschluße ich zur Aufgabe macht, alljährlich gemeinschaftliche Reisen zu unternehmen. Unmeldungen, respektive Auskünfte erteilt berreitwilligst Obmann Udolf Seblaczet.

Wiensseiligenstadt. Am 3. März 1913 sand die ordentsliche Generalbersammlung statt. In den Ausschuß wurden solgende Genossen gewählt: Hutcrei, Obmann, Anton Jand und Dominit Drevo, Siellbertreter: Abolf Kotrba, Kassier, Heinrich Rebsch, Stellbertreter: Abolf Kabelta, Thomas Nowas und Franz Matous, Echristerstübrer, Iodann Mauritsch und Waria Noik, Schelbertreter: Wichael Ziegler und Ludwig Gruber Kontrollore; Iosef Janisch, Ludwig Stelzer und Thomas Wohn out, Bibliothefare.

Bibliothefare.

Me Zuschriften sind zu richten an Genossen August hutterer, XIX, Nußborferlände 17, in Gelbangelegenheiten an Genossen Abolf Kotrba, XIX, Bosch-

Chobau. Bei ber Generalberfammlung bom 4. Marg 1913 wurden folgende Genoffen in den Ausschuß gewählt: Rarl Matal, Obmann; Anton Karban, Schriftführer; Frang Rollinger, Raffier.

Alle Bufdriften find an Rarl Mabat, Chobau

92 r. 3 1 8, gu fenben.

Brag-Marolinenthal. Laut Befdlug ber Mitglieberber- fammlung am 4. Marg 1918 murbe beichloffen, daß bie Monatsbersammlung jeden ersten Dienstag und die Aussichus-sign geben dritten Dienstag im Monat abgehalten wird. Zuschriften sind an Genossen Emil Thi, Ziefob, Libusing asse Rr. 47, zu richten. Dur. Die Mitglieder werden aufgesordert, die Beifräge nur an den Ortsgruppenkassier oder dessen Stellvertreter ab-

jugeben. Ebenfo find die Bohnungsveranderungen fofort befanntzugeben.

Romofau. Da trot wiederholter Aufforderung noch immer eine Angahl von entliehenen Bibliothefsbüchern nicht abgeführt wurde, so sindet sich die Ortsgruppenleitung veranlatt, alle die Ende März 1913 nicht abgegebenen Bücher auf Kosten der säumigen Mitglieder abholen zu lassen. Gleichzeitig werden die Mitglieder verständigt, daß in Hintunft die Einsladungen zu der Montklertennschungs der der labungen zu ben Monatsberfammlungen burd unferen Rolpor-

ladungen zu den Monatsversammlungen durch unseren Kolporteur überbracht werden. Die auswärts wohnenden Mitglieder werden durch Beröffentlichung im Fachblatt verständigt.

Rimburg. Bei der am 26. Februar abgehaltenen Ecneralversammlung wurden folgende Genossen zu Juntionären gewählt: Jakob Bufta, Odmann, Nimburg, Kolonie Ar. 386. An diesen sind alle Zuschriften zu richten. Zuschriften in Geldangelegenheiten sind zu richten an den Kasser Genossen Josef Kobza, Nimburg, Habend Ar. 861. Ferner wurden gewählt: Isosof Formannstellbertreier; als Suskasser für das Kahrverional der Streese Mlange-Rimburg Subfaffiere für bas Fahrperjonal ber Strede Bliama-Rimburg Benoffe Cobotta, Rondutteur, für ben Oberbau Benoffe Bengel Emugr, Borarbeiter, für bie Station Genoffe Mlois Cernh, Blatmeister, und Genosse Benzel Obchazel, Berfchieber, für Kostomlat Genosse Anton Serzig, Weichenwächter, für Bobebrab Genosse Wenzel Eernh, Weichenwächter, für Sabsta Genosse Seifert, Bahnrichter, Stein-3bozi, für die Bertftatte Genoffe Otto Rahle, Majdinfoloffer, für

das Seizhaus Genosse Josef Kaspar, Majchinenpuzer, und für die Heizer Genosse Josef Kaspar, Majchinenpuzer, und für die Heizer Genosse Josef Kaberabet, Heizer.

Simberg. Sonntag den 9. März hielt die Ortsgruppe ihre ganzjährige Generalbersammlung ab und wurden folgende Genossen in den Ausschuß gewählt: Wilhelm Holen der, Obmann, Leopold Bemund und Karl Hotobet, Stellverstreter: Franz Lein Gestiert Indexes mann, Leopold Bemund und Karl Hotobek, Stellverstreter; Franz Klein, Kassier; Johann Heger, Schriftschrer; Josef Hotobek und Johann Beterle, Kontrolle; Rudolf Müller, Wichael Kainer, Franz Sacher, Ludwig Braum iller, Leo Schmidt und Josef Pfeil. Ausschüffe. Sodam hielt Genosse Svoda von der Zentrale einen Vortrag über Organisation. Hür Gramatnensiedl wurde Genosse Rudolf Wüller als Subsassier gewählt. Die Konatsversammlungen fanden am ersten Sonntag im Veremslokal statt. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an Wilhelm Holensbersdammlungen fanden am ersten Sonntag im Veremslokal statt. Sämtliche Zuschriften sind zu richten an Wilhelm Holensbersder, Simberg Ar. 175.

Wien-Simmering. Bei der am 9. März abgehaltenen Generalversammlung wurden folgende Genossen gewählt: Hulfa, Obmann; Medwed, Kassier; Dborák, Edpistsührer; Schwarz, Bod, Bibla, Wolbau, Steffel, Weiser, Echwarz, Bod, Bibla, Wolbau, Steffel, Weiseh, Allabauer, Postal, Holau, Sofer, Schök, Eigl, Grieh, Allabauer, Papesch und Ondroj, Ausschüffe, Hür die Kontrolle schlug er die Genossen Duchek, Weier und Wendre vor.

und Menbre bor.

Lienz II. Am 5. März fand die diedjährige Generalbersammlung statt. In den neuen Aussichus wurden folgende Genossen gewählt: Für das Lokomotidpersonal Qutier II, Obmann, Mayer, Stellvertreter; Viktor Harold, Kassier; Koller, Schriftsührer; Homann und Franz Steiner, Koller, Schriftsührer; Homann und Franz Steiner, Redisoren; Michelitsch, Kropf, Ducia, Pribit und Schick, Aussichüsse, Für die Werkstättensektion: Franz Schwamberger, Odmann, Weingerl, Stellvertreter; Orasch, Kassier; Wochorto, Schriftsührer; Menk, Kedisor; Woriber I, Bibliothekar; Georg Huber, Suppang, Peschet, Bassermann, Florian Sber und Wahnig, Ausschüsse.

Ausichuife. Alle Bufdriften find zu richten an Genoffen Frang Schmamberger, Albineggerftrage 16. in Gelb-angelegenheiten an Genoffen Bittor Sarold, Albin-

eggerftrage 8.

Brems an ber Donan. Bei ber am 9. Marg ftatigefunbenen Generalberfammlung murben nachftebenbe Genoffen in

Saufer und Andreas Stafinh, Gelbetreter; Anton ilb il be, Schriftscher, Paul Ornitsmüller und Anton Rauscher, Etellbertreter; Karl Schmidinger, Kasier, Franz Schaden, Siellbertreter; Johann Führer und Josef Kingswirth, Bibliothefare; Anton Zahradnil und Ningswirth, Bibliothefare; Anton Zahradnif und Aulius Dorninger, Kontrollore. In den erweiterten Aussichus wurden gewählt: Heinrich Pfaffeneder, Franz Gerbartel und Anton Mittermaher. Als Subfassiere für die Strede Krems a. d. D. dis Schwertberg Ernst Sorger, für die Strede Krems-Luln Johann Kindacher, für Krems (Bahnhof) Josef His, Alois Weghuber und Josef Hain-böck. Nach der Wahl ergriff Genosse Wendt das Wort und beleuchtete in feinem Referat die eigentlichen Feinde der Gifenbahner. Ferner werden die Genossen ersucht, die Monatsbeiträge bis 10. jeden Monats zu begleichen, da sehr streng darauf ge-sehen wird, daß jene, welche sechs Wochen im Rücktand sind, das Fachblatt nicht mehr zugesendet bekommen und nach drei-monatigem Rücktand jeder statutarischen Kechte berlustig

Samilide Bufdriften in Bereinsangelegenheiten find an Genoffen Sans Benbt, Rondufteur, Arems an ber Donau, Ufergaffe 10, in Gelbangelegenheiten an Genoffen Rarl Schmidinger, Arems, Bienerftrage Mr. 23, gu fenben.

#### Aus den Amtsblättern.

St. f. Staatebahndireftion Ling.

Bahl 68/I-19.

Mm 5. Februar 1913.

Betreff: Einheitliche Seft-fegung ber Arbeitsgeit im Ban- und Bahnerhaltungs. bienft.

Dienftbefehl.

Un alle f. f. Bahnerhaltungefettionen und Betricbeleitungen!

In Arbeiterausschuß wurde bon ber Arbeiterschaft ber Bunich auf einheitliche Regelung ber Arbeitsgeit im Bau- und Bahnerhaltungsbienft, und swar unter nachftehender Figierung bes Beginnes ber Arbeitsgeit und ber Dauer ber Rubepaufen vorgebracht.

Die tägliche Arbeitsgeit foll im Commer um 1/37 Uhr früh beginnen und um 6 Uhr abends, mit einer biertelftindigen Frühftudepaufe und einer fünfbiertelftunbigen Mittagepaufe,

Im Winter foll die Arbeitsgeit um 7 Uhr fruh anfangen

und um 5 Uhr abends schließen. Die Arbeitspausen sollen im gleichen Ausmaß seigesetzt werden wie im Sommer. Da nach § 5, Kunkt 1, der Arbeitsordnung für das dortige Personal Beginn und Ende der Arbeitszeit sowie die Arbeitspausen dom zuständigen Dienstvorstand zu bestimmen sind, so werden den Bahnerbaltungssektionen und den Betriebsleitungen die Buniche ber Arbeiterichaft mit dem Bemerfen gur Kenntnis gebracht, daß die k. k. Staatsbahndirektion, soweit es die örtlichen und sonstigen besonderen Verhältnisse gestatten, gegen die einheitliche Regelung der Arbeitszeit und der Arbeitspausen im obigen Ausmah michts einzuwenden hat.

Mis "Bintermonate" wird die Zeit bom 26. Oftober bis

jum 25. Februar festgelegt.

Sinficitlich der gefürzten Arbeitszeit im Winter wird auf die Bestimmungen des § 5, Bunft 6, der Arbeitsordnung aufmerkfam gemacht, wonach, wenn notwendig, die gefürzte Arbeitszeit auf die no male zehnstündige ohne Anfruch auf eine Neberstundenenklohnung verlängert werden kann.
Für den f. k. Staatsbahndirektor: Dr. Weifeln.

#### Literatur

Bon ber "Reuen Beit" ift foeben bas 24. Seft bes Von der "Neuen Zeit" ist soeben das 24. Heft des
31. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Hesten wir hervor: Taumet. Ben N. H. — Mary' Bekenntnisse. Bon N. Mjasanosse. — Die Affumulation des Kapitals. Bon Otto Bauer (Wien). (Schluß.) — Landarbeiteransiedlung und Sozialbemotratie. Bon Otto Braun. — Zeitschriftenschau.

Die "Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kosporteure zum Preise den Ws. 825 per Quartal zu beziehen; jedoch kann dieseinselne Sett kolten 25 Kt.

einzelne Beft foftet 25 Bf.

Brobenummern stehen jederzeit zur Verfügung. (Die hier angekündigten Bücher und Zeitschriften sind auch durch die Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Komp., Wien VI, Gumpendorferstraße 18, zu beziehen.)

Gine neue Brofdure über Rarl Marg. Um bas Anbenfen an ben Begründer des wiffenschaftlichen Cogialismus würdig zu feiern, wird jest überall in verstärktem Maße Veranlassung genommen, Vorträge über die Lehren des wisenschaftlichen Sozialismus zu veranstalten. Obwohl unsere Propagandaliteratur an popularen Grörterungen ber Margiden Theorien nicht arm ist, wird die soeben im Berlag des Berbandes der jugendlichen Arbeiter erschienene Broschüre: "Karl Mary, der Markertung der sozialitischen Ers ur Berbreitung ber kenutnis doch sehr willsommen sein. Die von Robert Danne-berg redigierte und unter Mitwirkung von Karl Kautsky, Mar Abler, Abelheib Bopp, Ama Schlestinger, Otto Bauer, Oswald Bien, Julius Deutsch, Gustav Edstein und Leopold Winarsch herausgegebene Brofciure ift 64 Seiten ftark und gibt einen vortrefflichen Ueberblick über bas Leben und Schaffen von Karl Marz, über seine Familie, über sein politisches Wirken, über seine wissenschaftlichen Großtaten, über die materialistische Ge-schichtsauffassung und über die Theorie vom Mehrwert. Sie gibt ein Visb des Sozialismus von Marg und zeigt die große Bebeutung des Kommunistischen Manisestes. Die Broschüre ersörtert die Şerfunst der Wörter "Proletariat" und "Sozialismus", sie leitet zur Lektüre der Marzschen Schriften selbst an und gibt nügliche Binke für jeden, der weiter lesen will. Auch der Bilderschmud ist prächtig. Sin Bild zeigt die im Besit der Fran Lafarque gewesene Marzsklakette den Boris Chat, ein anderes Bilb ftellt Marg im Areife feiner Rinder bar, bas britte ist nach einer bisher unveröffentlichten Photogravhie des Marpschen Grabes gemacht. Die Broschüre liest sich überaus leicht und angenehm, da der Leser infolge der zahlreichen Mit-arbeiter auch eine Ahwechslung im Stile findet und jeder Auf-jat für sich ein abgeschlossenes Ganzes bildet. Junge und alte Arbeiter werben in ihr reiche Belehrung und mannigfache Anregung finden. Die nette Schrift ift gegen Boreinfendung bes Betrages von 45 S. in Briefmarken vom Verband der Jugend-lichen Arbeiter in Wien V, Rechte Wienzeile 97, oder durch die Kolporteure der Wiener Volksbuchhandlung zu beziehen.

## Eingesendet.

(Bur biefe Rubrit abernimmt ste Rebattion feine Berantwortung.)

Mobebericht. Das rühmlichst bekannte Seibenstoffs und Stidereierporthaus Schweizer u. Komp., föniglicher Hoflieser rant, Luzern D 27 (Schweiz), veröffentlicht zur Orientierung ber mobernften Gewebe und Farben folgenden furzen Modestericht.

"Borberrichend fur Stragens, Gefellichaftse und Abend-toiletten find in erster Linie Geibenstoffe. Es treten besonders in den Bordergrund des Interesses: Erepe de dine, Colienne, Boile, Foulard, Messaline 2c. Als Farben sind besonders hervorguheben: ebeque, Lupfertone, zartrosa bis dunfelrosa, bienge bleu bis bunfelblaugrau und bunfelmarine, dampagne in allen Schattierungen bis gold und auch fandfarbige Ruancen. Huch spielt schwarz wieder eine bedeutende Rolle.

In Beiß für die heißen Commermonate, für die Strafe sowie auch für Ballanläffe, werben in den Parifer Modell-häufern fast ausschließlich Stidereien verarbeitet, und begunftigt ferner gestidte Roben und Blufen auf Batift, Boile, Marquisette, Tull, Crepon und den modernen Seidenstoffen."

Benannte Firma liefert ihre Waren gegen Nachnahme zoll- und portofrei ins Haus durch ihre Zollfiliale in Buchs (an der öfterreichischen Grenze).

Berlangen Gie heute noch Mufter unferer Reuheiten in Geibenftoffen und geftidten Roben und Blufen mit Mobebilbern, es werden diefe auf ichriftliches Berlangen bereitwilligft gratis und franto zugestellt.

#### Versammlungsanzeigen.

In nachstehenden Orten finden Berfammlungen fiatt: Rubig. Um 23. Mars um 4 Ihr nachmittags im Gaft-"Morgenitern".

Saag. Am 25. Marg um 2 Uhr nachmittags Generals berfammlung in ber Bolfshalle.

Mürzzuichlag. Am 25. März um 2 Uhr nachmittags im Hotel "Grzberzog Johann" Generalberjammlung. Brerau I. Am 27. März um 7 Uhr abends Generals berjammlung im Hotel "Austria". Böhmilch-Leiva. Am 29. März um 8 Uhr abends

Generalbersammlung im Vereinslofal. Graz I, Sübbahn. Am 2. April um 8 Uhr abende Generalbersammlung in den Julienfälen. Böhmisch-Kamnis. Am 5. April um 8 Uhr abends im

Gaithaus "zur Nordbahn" Boditein. Im 6. April Generalberjammlung im Gaji-

haus "zur Tauernbahn". Remmarkt-Kallham. Am 5. April um 7 Uhr abends bei Herrn Zwetko (Duswalds Gaithaus). Brüg. Am 6. April um 8 Uhr abends im Café

Brunn I. Am 6. April um 12 Uhr mittage im Soiel in Prerau Bufammenfunft ber Gignalmeifter Mährens

Marienbad. Am 6. April um 2 Uhr nachmittags in Neugers Gaithaus Generalversammlung.

Ober Leutensborf. Um 6. April um 2 Uhr nachmittags Generalversammlung im Bereinslotal. Mitgliedebucher find

Lanbed. Am 30. Marg um 2 Uhr nachmittags Generalbersamulung im Gasthaus Greisen. Alt-Pate. Im 13. April um 7 Uhr abends General-

berfammlung im Gaithaus "Alte Boit'

Worgt I. Am 3. April Generalberfammlung.

## Mitteilungen der Zentrale.

Berwaltungskomiteesitsung am 12. März 1913. — I. Unterstüßungen: a) S. U. 48 Fälle 3600 Kr.; b) S. K. Z Fälle 320 Kr.; c) Berein 117 Fälle 2865 Kr., 41 Fälle abgewiesen — II. Der Rechtsschußwis wir 85 Fälle bewilligt, 1 Fall abgewiesen. — III. Expense nien für 106 Fälle Kr. 13.585 17. — Entgegennahme des Berichtes über den Bandes Eisen ab nerschalte des Kr. heims. - Erledigung verschiedener administrativer Angelegenheiten sowie des vorliegenden Einlaufes. — Errichtung neuer Zahlstellen.

Bentralausichuffigung am 5. Mars 1913. - Beratung und Beidluffassung über die anläglich der bevorftebenden Anstellungen von Mersten in der bernfogenoffenichaftlichen Unfallversicherungsanstalt von den gewählten Borftandsmitgliedern zu erstatsenden Bor-ichläge. — Bericht und Diskussion über den Ausgang der letten Bablen in das Lebensmittelmagazin der f. f. Nordweitbahn. -- Beichluffaffung fiber die in der nach. ften Zeit gu veranftaltenden Besprechungen der Berfonalfommiffionen und des Bentralarbeiterausichuffes.

#### Ausweis des Bereines "Eisenbahnerheim".

Un Spenben für bas "Gifenbahnerheim" find bei und aus folgenben Orten in ber Zeit vom 10. Marg bis 20. Marg 1. 3. eingelaufen: Floribeborf I, britte Mate, 300 Kr., Weig 20 Kr., Ungmarft 10 Kr., Reuern 10 Kr.



## Sprechfaal

Wien, Donnerstag

Gifenbahner, Mitglieber bes Lebensmittelmagagins ber f. f. öfterreichifden Staatsbahnen Direttionsbegirf Bien!

Kollegen, Genoffen! Montag ben 80. März 1913 findet im Hotel Franz Josefs-Bahn, Wien IX, Nordberg-ftraße 7, 8 Uhr früh, die diesjährige Generalversammlung des Lebens mittelmagazins der k. k. öfterreichischen Staats-bahnen, Direktion Wien, statt. Bei dieser Generalversammlung ift von feiten ber Mitglieder ein Borftandsmigtlied und ein Auffichtsratsmitglied gu mahlen und empfehlen wir euch im Ginvernehmen mit ben Biener Bertrauensmannern folgenbe Randidaten gur Bahl:

> Für ben Borftand als Mitglieb: Martin Cegula, Oberrebibent, Bien I.

Für ben Auffichtsrat als Mitglieb: Guftav Jarbe, Rondufteur, Bien I.

MIS Erfasmann: Jofef Subner, Lotomotivführer, Buttelborf.

Rollegen, Genoffen! In Unbetracht ber wichtigen Aufgabe, welche das Lebensmittelmagazin in Bezug auf die Approvissonierung der Bediensteten zu erfüllen hat, ist es dringend geboten, daß energische, zielbewuste Männer im Ausschuß lätig seien. Nachdem sich diesmal die Gegner vereinigen, um unsere Kandidaten zu Fall zu bringen, ersuchen wir die Vertrauensmänner und sedes einzelne Mitglied des Lebensmittels magazine, fich nicht nur felbit an ber Generalberfammlung gu beteiligen, fonbern auch für eine gahlreiche Beteiligung unter ben Mitgliebern gu agitieren.

Bu ber Generalversammlung ift bas Mitgliedsbuch bes Lebensmittelmagagins mitgubringen, Rabere Ausfünfte erteilen die Randidaten und die Bertrauensmänner.

Die Exetutive ber organifierten Gijenbahner Defterreichs.

Lebensmittelmagagin für Bebienftete ber f. f. Staatsbahn in Ling a. b. Donau.

Die Generalversammlung findet am 30. März um halb 9 Uhr vormittags im Speisesaal der Werkstätte statt. Da sehr wichtige Bunkte zur Beratung und Beschluftsassung auf ber Tagesordnung stehen, so werden die Migsleder auf-gefordert, sich zahlreich an der Generalversammlung zu be-feiligen.

#### Offene Anfragen.

#### Un bie f. f. Staatsbahnbireftion Billach.

Bei ber Uniformausfaffung bom 1. Oktober 1912, welche im Dezember erfolgte, haben die Blodsignalbiener ber Station Seizikal ganzlich unpassende Uniformröde erhalten. Dieselben mußten daher wieder rüdgesendet werden. Bis heute haben die Betroffenen dieselben nicht erhalten.

Die Blodfignalbiener genannter Station ersuchen eine f. f. Staatsbahnbirektion, sie möge beranlassen, bag biese ausständigen Uniformröde balbigst ausgefolgt werden.

#### Un die t. f. Staatsbahnbireftion Billach.

Die Bediensteten der Tauerndahn erlauben sich anzufragen, wann die Direktion den am 12. August 1911 heransgegebenen Dienstdefehl Rr. 178, Amtsblatt Rr. 38, durchgusühren gedenkt und den Geschädigten die Beträge, welche nach Ministerialerlaß vom 8. Juli 1911, Bahl 62.882/9 ex 1910 wiberrechtlich abgezogen murben, rudbergutet.

#### Un bie f. f. Staatsbahnbireftion Billad.

Den Oberbauarbeitern ber B. E. S. Friesach wurden bie Arbeitszeiten mittelst Dienstbesehl für den Monat Februar um eine halbe Stunde, im Monat März und Oftober um anderthalb Stunden verlängert. Da dieser Dienstbesehl mit ber Arbeitsordnung und mit den Arbeitszeiten anderer Seftionen nicht übereinstimmt, in ber eigenen Gektion nicht einmal einseitlich burchgeführt wird, so ersuchen wir eine t. k. Staatsbahnbirektion um Aushebung dieser Anordnung und um die volle Bezahlung der Ueberstunden.

#### Un die f. f. Staatsbahnbireftion Billad.

Die im Bohngebaube II untergebrachten Bachter ber Station Maria Nain muffen Auts und Trinkwasser aus einer Entsernung von zirka 350 Schritten herbeischaffen. Da ben Bewohnern dieses Hauses sich im Jahre 1911 der Bau einer Wasserleitung zugefagt wurde, so bitten diese, man möge mit der Zuleitung des Trink- und Nuhwassers baldigit beginnen.

#### Briefkaften der Redaktion.

Malle, Eiseners. Teilen Sie uns mit, ob Sie Ablösemächter waren. — A. R. Das Eisenbahnmuseum besindet sich
in Wien XV, Mariahilserstraße 182. Es ist an jedem ersten
Sonntag im Monat zu besuchen. Das Sisenbahnerheim ist
noch im Bau, baher sind If-e diesbezüglichen Fragen gegenziandslos. — Ar. 9 ober Ar. 10. Sie haben Anspruch auf
zwei Härtenausgleiche und rücken in die 1300 Kr. am
1. Jänner 1914 in die 1400 Kr. am 1. Jänner 1916 vor. —
R. 100. Sie haben keinen Anspruch mehr auf einen Härtenausgleich und rücken in die 1200 Kr. am 1. Juli 1915 vor. —
F. G. in Parschnis. Wenn Sie bei uns organisiert sind, wollen
Sie sich mit Ihren Fragen direkt an Genossen Josef Kr au s
in Fallen au, Parkweg 85, wenden, der Ihnen gewiß
Auskunst erreilen wird. Im allgemeinen ist der Wechsel eines
Dienistostens bei den Staatsbahnen gegen einen solchen auf
der A. T. E. nicht empsehlenswert. — Rr. 137, Leoben. Sie
haben Anspruch auf einen Härtenausgleich und rücken am der A. A. E. nicht empfehlenswert. — Rr. 137, Levben. Sie haben Anspruch auf einen Hartenausgleich und rücken am 1. Jänner 1914 in die 1200 Kr. vor. — Ein Arbeiterausschußmitglied. Wenn Sie in den älteren Jahrgängen des "Eisenbahner" Rachschau halten, so werden Sie finden, daß wir den und zur Verfügung gestellten Artikel bereits vor Jahren brachten. Uedrigens ist derselbe auch in vielen anderen Blättern erschienen. — Rr. 11. Sie haben keine fünf Differenzighre und damit kein en Anspruch auf einen Partenausgleich. In die 1100 Kr. rücken Sie am 1. Jänner 1914 vor. — Ed. 1100. Sie rücken in die 1100 Kr. am 1. Jänner 1915 vor. — Mitglied Rr. 135. Sie erreichen die 1100 Kr. am 1. Juli 1913. — Böckein. Waschilchengespräche können nicht aufgenommen werden. — Attnang. Wollen Sie von der katholischen "Salzkammergut-Zeitung" vielleicht gar verlangen, daß sie und loden soll? Da könnten Sie lange warten. — Wels. Görtau und eignen sich nicht zur Berössenstitigung. — Rein-Kriefen 284. Lassen sied nicht zur Berössenstitigung. — Rein-Kriefen 284. Lassen Sie und Ingelegenheit durch die Ortsgruppe übermitteln; wenn es Ihnen recht ist, werden wir intervenieren, odwohl Ihre Annahme falsch ist.





Leichenbestattungsverein der Bediensteten der k. k. öster. Staatsbahnen in Knittelfeld.

> Samstag, 12. April 1913, um 7 Uhr abenps in J. R. Rinnerhofer's Saallokalitäten

Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Bericht des Kassiers über die Vermögensgebarung. 3. Bericht der Revisoren. 4. Neuwahl der Vereinsleitung und zweier Rechnungsrevisoren. 5. Sonstiges.

Aufruf an die geehrten Mitglieder. Die P. T. Mitglieder werden gebeten, zahlreich zur Versammlung zu erscheinen, da eine zweite Versammlung, welche mit grossen Kosten verbunden ist, nur eine Schädigung des Vereinsvermo ens bedeutet, was nicht im Interesse der Mitglieder gelegen sein kann.

> NB. Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur Mitgliedern des Vereines gestattet.



Mechanifche Strickereien und Strickgarns händler, Raufleute und Konfumvereine kaufen

Stridgarne (Baumwoll- ober Schafwollgarne) am beften und vorteilhafteften in ber

Ersten Stridgarnfabrit Brofche & Cie. Reichenberg in Böhmen. (Musterfarten gratis.)

## Chrenerflärung.

Ich Endesgesertigter habe in unbedachter Beise meine Arbeitstollegen Franz Bundet, Kesselchmied-Partieführer und Karl Motika, Fräfer der Nordbahnwerkstätte in Mähr.-Oirrau-Oberfurt, einer unehrlichen Sandlung geziehen, welche, mare diese tatfächlich wahr, den beiden Arbeitskollegen nicht nur ihrer Ehre, fondern

auch ihrer Eriftens empfindlich geschabet hatte. Ich ertlare hiemit öffentlich, daß meine unbedachte Neuhes rung jeder Grundlage und Uriache entbehrt und bitte die ge-

nannten Arbeitskollegen um Verzeihung. Ferner verpslichte ich mich, alle Geldauslagen, welche ben obiggenannten Kollegen aus dieser Affaire erwachsen find, sowie

bie Kosten dieser Erklärung sosort zu begleichen. Weiters danke ich diesen kollegen ihr ihren, mir zegenüber bewiesenn Großmut, den sie durch die Zurücksiehung der gericht-lichen klage gegen mich an den Tag legten.

Oberfurt, 11. Marg 1918.

Rubolf Santnet.

# DRUCK- U. VERLAGS-VORWÄRTS

Wien V, Rechte Wienzeile 97

llefert Vereinen und Organisationen Druck-arbeiten rasch in tadelloser Ausführung und zu sehr kulanten Telephon 4331 Telephon 3545 Bedingungen

# Mervenschwäche

gefröntes wert in bietjachtere Auflage. Bereitig bening in den im Bentenfahrungen neu umgearbeitere Auf lage. Bereitig von Gehlen- und Rustenmartserichöblung, Geichlechtsnervenzerrüttung, Folgen nervenruinterender Teidenschaften und Exsesse u. f. w. für jeden Rum it das Leien
bliefes Auch jachmannischen Urteiten von geradezu unschäpkarem Außen,
bliefes Auches nach jachmannischen Urteiten von Dr. wood. Rumlers Rachf.,
Gen X 1.50 in Briefmarten zu beziehen von Dr. wood. Rumlers Rachf.,



20. Mära 1913

Beste böhmische Bezugsquelle! Billige Bettfedern!

1 kg graue, aute, geichliffene 2 K. besere 2 K. 40; prima halbweise 2 K. 80; weise 4 K; weise, flaumige 5 K. 10; the first edge of the fir Bei Mbnahme bon 5 kg franto.

# Fertig gefüllte Betten

aus bichtfädigem roten, blauen, weißen oder gelben Nanting, 1 Tuchent, 180 cm lang, irfa 120 cm breit, mitfamt L Kobftiffen, iedes 80 cm lang, sirfa 60 am breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften, flaumigen Berrfebern 16 K; Halbdunen 20 K; Kaunen 24 K; einzelne Tuchente 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; Kobftiffen 3 K, 8 K 80, 4 K; Tuchenten, 200 cm lang, 70 cm breit, 13 K, 14 K 70, 17 K 80, 31 K. Ropftiffen, 90 cm lang, 70 cm breit, 4 K 80, 5 K 20, 5 K 70: Untertuchente aus fiarfem, geftreitten Grabl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Berfangeftreitten Grabl, 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Berfangegen Nachnahme von 12 K au franto. Umtausch gestattet, für Richtvassens

S. Benisch in Deschenitz Nr. 158, Böhmen. Beidilluftrierte Breielifte gratis und iranto.

Dauffagung.
Kür die vie en siebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme mährend der Krantheit und nach dem hindeiden meiner heißesliebten Gattin, der Krantheit und nach dem hindeiden mieher heißesliebten Gattin, der Krantser Blaymeistersgattin, jowie sit die vielen Blumenipenden und das überaus zahlreiche, ehrende Geleite, hreche ich im Kamen meiner Kinder Franz, Marie, Leovoldine und Schwägerin den innigsten Dant aus. Evenfo dante ich dern Auspetro Bie er fürdie Kreigabe des Bersonals, allen werten Freunden und Besamten, den Kollegen von Ksting, Görz und Trieft (St. B.) und deren Franzen.
Die tieftrauernden dinte bliebenen.

Ich erkläre hiemit, daß bie gegen Herrn Johann Balpet, Kondukteur in Mürzzuschlag, gemachte Beschuldigung un-richtig ist und bringe auf diesem Wegen weite Kutschuldigung aus Wege meine Entschuldigung gur Renntnis.

Mürzaufchlag, 20. März 1913. Leopold Spannraft,



### Statt Rr. 40'- nur Rr. 6.-

! Belegenheitstauf!



Prachtezemplar, ahns fich hirschbart, echt, voll, mit schönem Reif, 16 cm haarlange, samt Alltfilber-Dubertus-bulle mit Ring und Schraube gufammen nur Ar. 6'-.

Saar wie Reif ga-rantiert naturecht. Geltene Gelegenheit! Berfenbet per Rach-nahme

Gemsbartbinderel Fenichel Wien IX.

Altmittergaffe Dr. 3/6315.

#### Schuhmeier Pfeifen

mit echter eingebrannter Photographie Franz Schuhmeiers. per Stück K 1:30, von 6 Stück an 1 K, komplett mit 9 Zoll Weichselrohr per Stück K 1:50. Krüge, fein beschlagen, per Stück 8 K, von 5 Stück an 7 K bei

Genossen Franz Aumeier Kleinmünchen bei Linz.

Modeulster von K 12-, Winterröcke, Herrenanzüge von K 14-, Knabennzüge, Ulster von K 9-, Pelzsakke K 24-, Modehose K 4-, felne Herrenund Damonwäsche, Tisch- und Bettwäsche K 5-, Vorhänge K 8-, Leinenwaren, Pelz-Kolliers, alles in grösster Auswahl. Erstaunlich billig. Goldstein, Ruiserstr. 40.

k. u. k. Hoflieferanten

Wien VI, Hirschengasse 25

Fabrik für alle Arten Eisenbahnuniformen, Kappen und sonstige Ausrüstungssorten

Preiskurante gratis und franko

Tuchfabrik: Humpolec (Böhmen)

Begen gerichtlicher Ründigung meines Lotales bin ich gezwungen, meine famtlichen Borrate in Manner= und Knabenangugen fowie Ulfter, Winter= rode, Krägen, Sofen, Kinderfostume und ein großes Lager Tuche für Herren= und Damentostume um 20 bis 40 Prozent unter ben früheren Preifen gu verfaufen.

Als Genosse verpflichte ich mich, den P. T. Kunden von auswärts beim Einkauf von Kr. 60'— die Reisessessen ju ersetzen. — Legitimation mitbringen.

Mur Barbertauf! Mur Barbertauf! Baul Nitter, Brerau, Ferdinandstraße 3.



# Fertig gefüllte Betten

aus dichtfädigem roten, blauen, gelben oder weissen Inlett (Nanking), 1 Tuchest ca. 180 cm lang, 120 cm broit, samt 2 Kepfpolsters, jeder ca. 80 cm lang, 60 cm broit, genügend gefüllt mit neuen grauen, fianmigen und dauerhaften Betiffeders K 16 —, Habdauens K 20 —, Dauensfederen K 24 —, Einzelne Tucheste K 10 —, 12 —, 14 — 16 —, Einzelne Kepfpolster K 6 —, 8 50, 8 —, Tucheste 200×140 cm gross K 18 —, 15 —, 18 —, 20 —, Kepfpolster 90×70 cm gross K 4 50, 5 — 5 50. Untertuchente aus bestem Bettgradi 180×116 cm gross K 18 — und K 15 — versendet von K 10 — an franke gegen Nachuahme oder Vorauszahlung

Max Berger in Deschenitz Nr.º/249, Böhmerwald

Kein Risike, da Umtausch erlaubt oder Geis rückerstattet wird. Reichbaltige illustrierte Preisliste aller Bettwaren gratis.

# Lesen Sie dies sofort!

Wien, Donnerstag

Die ersten Anzeichen schwerer Erkrankungen sind Schmerzen und Beschwerden in den Muskeln und Nerven. Die Natur hat den Menschen mit feinen Nerven ausgestattet, damit er befähigt ist, zu denken, zu empfinden und zu geniessen. Die Natur hat aber nicht gewollt, dass die Nerven dem Menschen Schmerzen bereiten sollen.

Jeder Schmerz, jede Unpässlichkeit ist das sicherste Anzeichen für drohende Gefahr. Nicht etwa, dass gleich jede Krankheit tödlich wirken müsste, aber jede Krankheit kann durch Vernachlässigung zu dauerndem schweren Leiden oder qualvollem Tode führen.

Eine der grössten Entdeckungen, die in letzter Zeit gemacht wurden, besteht in einer ganz einfachen Methode zur Kräftigung der Nerven und Auffrischung des Blutes, die den Körper widerstandsfähig gegen jede Schwäche macht. Eine Methode, die ganz einfach anzuwenden ist. Es wird keine Medizin, keine Salbe, keine Einreibung, kein Apparat oder sogenannte Heilgymnastik gebraucht, sondern es ist eine ganz einfache, der Natur abgelauschte Sache. Aerzte und Professoren haben sich lobend darüber geäussert und verwenden diese Methode schon zum Wohle der Menschheit. Ich bin der Meinung, dass diese Methode eine grosse Bedeutung für die Menschheit hat. Leseh Sie eine der vielen Anerkennungen, welche täglich bei dem Erfinder eingehen.



Schr gechrter Herr!

Sehr gechrter Herr!

Leh kann es nicht übers Herz bringen, die freudige Mitteilung zu unterlassen, welche, wie ich glaube, anch Sie angenehm berühren wird. Wie ich schon in meinem ersten Schreiben erwähnte, waren von den Aerzten meine Tage bereits gezählt. Ich litt an Blutspucken, schreck-licher Nervosität, Neurasthenie und schlechter Verdauung der Speisen und da sch ich e.n. dass es mit mir zu Ende gehen werde. Ich ging zu mehreren Aerzten, um mein Leben zu retten, aber umsonst. Als ich in den Zeitungen Berichte las, wie gut Ihre Methode auf den menschlichen Organismus wirkt, wendete ich mich an Sie mit der Bitte, dass Sie mir nähere Mitteilungen zugehen lassen möchten. Ich befolgte Ihre Anweisungen mit gutem Erfolg und werde diese weiter fortsetzen. Schon nach einigen Tagen hörte ich auf, Blut zu spucken, konnte essen und fühlte mich jeden Tag besser. Ich bedaure nur, dass ich mich nieht vorher photographieren liess, wie ich damals aussah, als meine Tage bereits gezählt waren, und wie ich heute aussehe. Ich empfehle mich Ihnen bestens und winsche, dass Sie dieses Schreiben mit meinem vollen Namen zur Veröffentlichung bringen.

Picer Zeilen sind dem Erfinder von diesem ausseshen gezichlichen.

inen bestens und wünsche, dass Sie dieses Schreiben mit meinem vollen Namen zur Veröffentlichung bringen.

Diese Zeileu sind dem Erfinder von diesem angesehenen geistlichen Herrn unaufgefordert und freiwillig zugegangen, obgleich er den Schreiber nie gekannt oder gesehen hat.

Der Erfinder hat ein Buch in einfacher, leicht fasslicher Weise geschrieben, welches vorläufig, um die Methode einzuführen, völlig gratis versandt wird.

Wenn Sie diese Methode eine Zeitlang befolgen, werden Sie gesund und kräftig werden, gesunde Nerven und frisches Blut haben. Wenn Sie diese Methode alle Jahre eine Zeitlang befolgen, werden Sie sieh körperlich und geistig frisch erhalten.

Lassen Sie sich das sehr interessante und lehrreiche Buch sofort senden, ehe die Gratisexemplare vergriffen sind. Schreiben Sie eine Postkarte, aber bitte Name und Adresse recht deutlich, au

"Heilige Geist"-Apotheke, Budapest VII

Gratiscoupon.

Kosten hiedurch entstehen.

#### I. Amerik. Schuhversandhaus.

Marke ,,LES" Registrierte Alleinverkauf ür Oesterreich Ungarr.

Gegen Teilzahlung ohne Preisaufschlag. Zahlbar in Monatsraten à



Einheitspreise: la. Orig. amer Herrenschuhe K 21.50; la. Orig. amer. Damenschuhe K 19.50.

Bei Barzahlung 5 Prozent Skonto. Leo Edel, Wien I, Fleischmarkt Nr. 15.

Verlangen Sie illustrierten Katalog Nr. 11 nebst Bedingung und Massanleitung gratis und franko.

Ginladung ju ber am Samstag ben 29. Mary 1913 um 7 Uhr abends im Bereinslofal, Safners Gafthaus ftattfindenden

## ordentlichen Generalversammlung

ber Spar- und Baugenoffenichaft für Bedienstete ber f. f. Staats-bahn in St. Beit a. b. Glan. Es wird ersucht, recht gablreich gu ericheinen.

Bur ben Musichus:

Grang Bifofefn m. p.

Joief Bieto m. p.

Inventursverkaut! Beste Gelegenheit für Brautpaare u. Möbel-

käufer.

## fhauser **M**öbelniederlage M. Eisenhammer Wien XV, Mariahilferstrasse

(neben der Löwendrogerie).



Bolitierte Zimmereinrichtungen von 140 Ar. aufvärts; seicheneinrichtungen von 40 Ar. aufvärts; moderne Küchen, weiß, von 70 Ar. aufvärts; Schlaf- und Speifezimmer von 280 Ar. aufvärts; Blütchilvan von 60 Ar.; Betteinfäge von 9 Ar.; Matragen von 12 Ar.; einzelne Möbel billigk. Aleiner Preiskatalog für Proving gratis. Großes Möbelalbum für 90 heller in Briefmarken franko.

Briefliche Befiellungen ftreng reell wie bei berfonlicher Muswahl.

Bufuhr in alle Begirte und Bahnhofe frei.

Milliof in alle Begitte und Bannoje teel.

Warnesting! Alchen Sie genau auf meine Firma, Fünflausor Möbelnlederlage und nieine Gengmarte "Konduftent", welche als Rennzeichen meines welchäftes in Lebensgröße in meinem Schauleniter ausgesteilit. Lassen Sie sich nicht aresühren, Sie sind erst dann beim richtigen Geschält, wenn Sie nebige Schumarte, Firma und Ramen auf gelben Schilbern der Dem Geschäftstalleben.

Geehrter Berr !

An Carl A. Tancré, Wiesbaden 9 N.

Gegrünbet 1898.

Teile mit, bağ ich Ihnen für die Möbelsendung meine vollfommentie Zufriedenheit und Anertennung ausspreche, ich war jehr überrascht; werbe nich bemuhen bafür, Sie weiter zu rekommandieren. Bochachtung&voll

Mürggufdlag.

M. Rufdaf.

wer edle schöne Leinen schätzt!

Stk. beste Irländer, 80 cm breit, 23 m lang, K 11.50. 1 Stück beste Rumburger, 90 cm br., 23 m lang, K14 --

Krauswebe ist ein weisser Wäschestoff von unbegrenzter Haltbarkeit, 1 Stk. 20 m lang, 84 cm breit, K 15'-

Leintücher ohne Naht aus bester kerniger Flachsgarnleinwand, 6 Stück, 150/22 gross um K 16.20.

Rumburger-Reste feinst gebleichte lange Stücke für allerbeste Wäsche ver-wendbar, 82 cm breit, 40 m zebleichte lang nur K 22'-.

Versand per Nachnahme. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Leinenfabrik mechanische Weberei

Nachod VII, Böhm.

Prachtvolle Musterblicher jeder Are nur feiner Leinenwaren für Haushalt u. Ausstattung kostenios.

# Bienen-Honig



wird nach meinem Berfahren burch finderleichte Gelbit-bereitung auf das vollsommenste nach-

nur 35 h pro 1/2 kig Berlangen Sie gegen Einsenbung von 20 h in Marten lür Borto I 2 ky gratis nebst Rezent.

Max Noa, Königl, Span, Hoffieferant Bodenbach a. E. 182 h

## Rheumatismus

Gicht, Ischias, Nervenleiden. Aus Dankbarkeit teile ich jeder-mann umsenst brieflich mit, wie ich von meinem schweren Leiden ich von meinem schweren Leiden befreit wurde. **Käthi Bausr** Münohen, Mozartstrasse 5, Part

# Sie gern Liköre, Bier

extraf. fassonierten Kognak u. s. w. Sie ethalten von mir ohne irgendwelche Berbindlichfeit ein Buch mit Rezepten zur Selbst-bereitung nebst

1 Flasche Likör gratis

gegen Bortovergütung von 20 h in Marten.

Max Noa, Hoflieferant V. SPANIEN U. GRIECHENLAND Bodenbach a. E. 182.

biden Bale, Drufen befeitigt man raid und gründlich durch Hollerdauer Aropfbalfam

Stadiapothefe Biaffenhofen a. b. 3im 154 (Bagern).



Frauenschutz, jahre-lang haltbar, per Stück 3, 5 und 10 Kronen.

Preisliste der neuesten Schutzmittel, verschlossen, gegen 20 h-Marke.

J. GRUNER Wien V/2, Schönbrunnerstr. 141/E. Adresse autheben, es wird Sie nie reuen.



Ant, Schrötter in Gossengrün

bei Graslitz, Böhmen. Nichtpassendes zurück Preisliste gratis.

Für Beamte hoher Rabatt:

# Ohrenflink, Schwerhörigteit, nicht angeborene Taubheit befeitigt in furger Beit

Gehöröl Marte Santt

Breis 4 Aronen. Berfand; Stadtapothete Bfaffenhofen a. d. 3Im 154 (Bayern).

**Grosser Laib** Kleiner Laib 48 Heller

Zu haben in allen Hammerbrot-Verkaufsstellen



**AMMERBROTWERKE** 



UND DAMPFMUHLE

Skaret, Hanusch & C?

## und deutliche Adresse:

Gegrünbet 1898.

Bronchialkai

Die Kur im Hause

mit und ohne Trichter allen voran!

Kronprinz

Symptome: Entweder trockener Katarrh mit heftigem, quälenden Husten und geringen Mengen zähen, grauen Schleimes oder schleimiger Katarrh, wobei ohne grosse Beschwerden erhebliche Mengen eines dünnflüssigen, eitrigen Auswurfes entleert werden: zuweilen pfeifende Atemgeräusche. Der chronische Bronchialkatarrh zieht oft Emphysem (Lungenerweiterung) und damit mehr oder weniger starke Atemnot mit sich. (Bei älteren Katarrhen, Gewicht- und Kräfteabnahme.) Wer derartiges an sich beobachtet oder wer an Asthma, Kehlkopf-, Rachen-, Nasenkatarrh oder Folgen von Influenza leidet, wer leicht zu Erkältungen neigt, wende sich vertrauensvoll an untenstehende Adresse und informiere sich über ein auf neuen Prinzipien beruhendes und von ganz hervorragenden Erfolgen begleitetes, ärztlich empfollenes Heilverfahren. Patienten, welche nicht in der Lage sind, eine Badereise nach Wiesbaden zu unternehmen.

empfohlenes Heilverfahren. Patienten, welche nicht in der Lage sind, eine Badereise nach Wiesbaden zu unternehmen, können die Kur auch mit verhältnismässig geringen Kosten und ohne Berufsstörung im eigenen Heim durchführen. Senden Sie den unten angefügten Gratiscoupon, mit Ihrer genauen Adresse versehen, im offenen Kuvert als Drucksache an Carl A. Tancré, Wiesbaden 9 N.

Ich wünsche mich über Ihr auf neuen Prinzipien berühendes Heilverfahren zu informieren. Es dürfen mir jedoch keine

ist eine Sprechmaschine von reinster, harmonischer, sympathischer Tonfülle, woraus Sie jedes erstiterende Plattenfadrifat spielen können und nicht wie dei solchen ohne Nadelwechsel auf ein Alattenfadrifat angewiesen sind. Einzig ill sie bis zur Keinsten Schraube vaterländiges Fadrifat, von höchster Prazision, wird mit derstähriget schriftlicher Garantie, ohne Anzahlung, an soldente Aunden in

Monatsraten von K 5'— an bireft an bie Privattunde geliefert. Habritstallapseife bei Barşahlung. Keine Zolls. Fracht und Kadungsfeefen, welche außenahmstos bei jedem anderen Fabrikat und Kadungsfeefen, welche außenahmstos bei jedem anderen Fabrikat im Breife inbegriffen find. Borführung ohne Kaufstung und Apparat und Platientatalog gratis durch die Einzige Sprechmafdinenfabrit Defterreichs

Leop. S. Rimpint, Wien VII, Raiferftrafe Dr. 65.

aller Art, ipezien bei näffenden und Schubbenflechten unübertrefflich, Haufalligen, Samorrhoidal-ausschlägen, jelöftin den harthackligen Fällen, wo alle bisher angewandten Mittel verlagten, verschaft Alpothefer Staubere Euzema Balfam

Bei flechtenleiden

iofort Ailfe. — Eugema-Aur ohne jede Berufstidrung. — Batentamtlich gelch. 141.385. Ureis 5 Ar. Allein nur echt durch die Rothliche Alpothefe, Kauf-beuren D. 37 (bahr. Allgai). Zahl-reiche Tauffchreiben von Gehellten, insbesondere von iochen, die jahrelang alle möglichen Schmierturen ohne jeden Erfolg angewandt.

herausgeber Joset Tomfchit. — Berantwortlicher Bedatteur Frang Lin. — Drud- und Berlagsanstalt "Bormarts" Swoboda & Co., Wien, V., Rechte Wienzeile 97.